

7. Skulpturen und Inventar: Funde aus den Jahren 1993 bis 2012

7.1 FUNDE UND AUSSTATTUNG AUS MARMOR

7.1.1 Einleitung

Der vorliegende Beitrag umfasst die Funde¹, welche bei den Sicherungs- und Freilegungskampagnen von St. Karwiese vor allem im Bereich des Nord- und Südflügels des Theaters in den 1990er Jahren zutage kamen, und jene Neufunde, die bei den Nachuntersuchungen von M. Hofbauer und M. Tschannerl an der Bühne, in den Kammern des Bühnengebäudes, oberhalb der *summa cavea* und im Süden des Theaters entdeckt wurden². Es wurden Skulpturen aus Marmor sowie Fragmente von Marmorinventar aufgenommen. Auch die zahlreichen Fragmente von Gliedmaßen und Gewandteilen wurden dokumentiert, um besonders die Fülle des in der Kammer D8 des Bühnengebäudes deponierten Materials aufzuzeigen.

Die Katalogeinträge beinhalten einen technischen Teil, die Beschreibung und die Einordnung der einzelnen Denkmäler hinsichtlich Ikonografie, Funktion, Stil und Chronologie. Im Textteil werden übergreifende Themen behandelt³, und es wird der Versuch unternommen, die Ausstattungstücke des Theaters von den ›theaterfremden‹ Objekten zu trennen.

7.1.2 Erhaltungszustand und Fundorte der Skulpturen sowie des Inventars

Alle hier vorgestellten Funde wurden in sekundärem Kontext angetroffen, alle bis auf die Gladiatorenpfeiler SK 55 (Taf. 389), SK 56 (Taf. 390), SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683), SK 86 (Taf. 400. 401) kamen nur in fragmentarischem Zustand auf uns⁴. An vielen der Objekte sind Mörtelspuren festzustellen, sie waren also verbaut. Fundsituation und Erhaltungszustand der Denkmäler spiegeln den Zustand des Theaters nach dem Einbau einer Zisterne in das *vomitorium* EN1, welche mindestens bis in das frühe 7. Jh. n. Chr. in Verwendung war, nach der Verschließung der Zugänge im Norden sowie nach der Integration des Theaters in die byzantinische Stadtmauer im späten 6./frühen 7. Jh. n. Chr. (?). Zu diesem Zweck wurden die Zugänge im Süden verschlossen und die Kammern hinter der Bühne zugemauert bzw. teilweise verschüttet⁵.

Es folgen die wichtigsten Fundorte der Skulpturen und des Inventars: Die zwei Einzelfunde aus den Untersuchungen am Logeion stammen aus dem Schutt (SK 1 Taf. 382, Aphroditestatue) bzw. wurden bei der Reinigung des Logeion entdeckt (SK 2, Fragment von Felidenpranke).

Unter den Funden aus den Kammern hinter dem Bühnengebäude sticht die große Materialmenge in der Kammer D8 hervor (SK 3–39 Taf. 383–385). Die Marmorfragmente wurden bei der Reinigung der Kammer bis zur Fundament-Oberkante entdeckt; sie wurden offenbar zu einem uns unbekannten Zeitpunkt dort deponiert. Laut M. Hofbauer lässt sich schwer sagen, inwieweit dieser Schutt zum Material aus dem Theater gehörte⁶. Solange die Kammer D8 über den Raum E8 von Westen her zugänglich war, ist eine Einbringung

¹ Die Bearbeitung der Skulpturenfragmente aus Bronze wurde mir nach Fertigstellung des Katalogs der Marmorfunde und des Tafellayouts von A. Pülz und P. Ruggendorfer übertragen. Deshalb werden der Katalog und die Auswertung der Bronzefunde (Kap. 7.2 u. 7.2.1) und die zugehörigen Tafeln hier an den Katalog (Kap. 7.1.8) und die Abbildungen der Marmorfunde angeschlossen. – Meinen Kolleginnen und Kollegen K. Herold, M. Hofbauer, St. Karwiese, G. Plattner, U. Quatember, G. Styhler-Aydın, H. Tauber, M. Tschannerl, A. Waldner und N. Gail danke ich für Hinweise und Hilfe. – Der Beitrag wurde 2012 abgeschlossen.

² Vgl. Kap. 1.

³ Kap. 7.1.2–7.

⁴ Die Kybelestatue SK 72 (Taf. 395 Abb. 668. 669) ist zwar zur Gänze erhalten, es handelt sich jedoch um eine Rohfassung aus einer Werkstatt.

⁵ Vgl. Kap. 3.5.1 u. 10.3. Zur byzantinischen Stadtmauer vgl. LADSTÄTTER 2010d, 505 f. Abb. 16; PÜLZ 2010, 556. 558–560 Abb. 15. 19. 20.

⁶ Mündliche Auskunft.

des Schutts von außen denkbar. Nach dem Verschluss der Kammer E7 war D8 nur mehr über eine Treppe aus dem Obergeschoss zu betreten. Ab diesem Zeitpunkt ist eine Einbringung des Schutts von außen eher auszuschließen.

Aus den Kammern der kaiserzeitlichen Westerweiterung stammen das flavische Tritonfragment SK 40 (Taf. 408) (Kammer E5), aus einer Schicht, die durch Münzfunde in das 4. Jh. n. Chr. datiert wird⁷, sowie eine kleine Gruppe von Skulpturenfragmenten aus der Kammer E7, aus einer Schuttauuffüllung mit umgelagertem Material des 3. Jhs. n. Chr.⁸. Im Zuge der Integration des Theaters in die byzantinische Stadtmauer wurde die Kammer E7 mit Schutt aufgefüllt⁹.

Aus den von St. Karwiese freigelegten, aber bislang nicht genauer untersuchten Räumen südlich des Bühnengebäudes stammen drei Skulpturenfragmente SK 48–50 (Taf. 386 Abb. 632; 387 Abb. 633–635), unter denen das Kopffragment SK 49 aufgrund seiner theodosianischen Zeitstellung hervorzuheben ist. Letzteres wurde in losem Schutt über dem Mosaikfußboden des 5./6. Jhs. n. Chr. gefunden, der einen saalartigen Raum südlich des Bühnengebäudes zierte¹⁰.

Die Abtragung des Hang- und Füllschutts entlang der nördlichen Umfassungsmauer der Cavea, welche als Vorarbeit für die Konsolidierung und Erforschung des Nordflügels unter St. Karwiese unternommen wurde¹¹, erbrachte auch eine kleine Gruppe von Skulpturen- und Inventarfragmenten unterschiedlicher Funktion (SK 51. SK 52 Taf. 388 Abb. 639. 640; SK 57–59 Taf. 391; 392 Abb. 653. 654). Die wichtigsten Funde aus dieser ersten Phase der Erforschung des Nordflügels sind die beiden Gladiatorenpfeiler SK 55 und SK 56 (Taf. 389. 390), die im Versturz einer Zisterne angetroffen wurden, welche wahrscheinlich in der Mitte des 5. Jhs. n. Chr. im nördlichen und mittleren Bereich des Korridors EN1 errichtet worden war¹². Die Versturzsichten im Korridor bzw. in den westlich anschließenden Kammern sind nach Ausweis der Münzfunde in das frühe 7. Jh. n. Chr. zu datieren¹³. Außerdem wurden zwei freiplastische Fragmente (SK 53. SK 54) im Korridor gefunden.

Im Zuge der Reinigungsarbeiten im Areal westlich des Nord-Analemma unter St. Karwiese¹⁴ wurden ein Gewandfragment SK 60 (Taf. 392 Abb. 655) und ein weiblicher Idealkopf SK 61 (Taf. 392 Abb. 656; 393 Abb. 657. 658) flavischer Zeit entdeckt.

Aus den Grabungen oberhalb der *summa cavea* stammt nur ein kleines Skulpturenfragment, der Satyr- oder Silens(?)torso SK 62 (Taf. 393 Abb. 659): Es handelt sich um ein Fragment aus dem Verfüllschutt des Nord-Süd verlaufenden Gangs (Raum 2), der die Radialkammern hinter dem Theater erschloss¹⁵.

Im Bereich des Südflügels des Theaters umfassen die Altfunde aus den Grabungen von St. Karwiese zunächst wieder Objekte aus der Abtragung des Schutts entlang der Umfassungsmauer der Cavea (die Skulpturenfragmente SK 70; SK 71 Taf. 395 Abb. 665; SK 76 Taf. 410 Abb. 730; SK 77). Dazu kommen Funde aus der Reinigung der Kammer KS 3 (SK 63) und der Korridore ES1 und ES2: das Maskenfragment SK 64 (Taf. 393 Abb. 660) sowie die Skulpturen SK 72 (Taf. 395 Abb. 668. 669), SK 73 (Taf. 395 Abb. 666. 667) und SK 75 (Taf. 396 Abb. 670. 671). Die Freilegung der Treppe im Süden des Theaters durch M. Hofbauer erbrachte eine Reihe von weiteren Funden in diesem Bereich, zumeist aus Kontexten des 5. bis 6. Jhs. n. Chr.: die Skulpturenfragmente SK 66–68 (Taf. 394) und SK 69. Im Bereich des östlichsten Zugangs ES3 förderte St. Karwiese ein kleines Armfragment zutage (SK 79). Das im Zuge der Grabungen M. Hofbauers freigelegte Zugangspodest vor ES3 war besonders fundreich: Zwei Büstenfragmente SK 80 und SK 81 (Taf. 397), zwei kleine Fragmente aus Kalksinter SK 83 (Taf. 410 Abb. 731) und SK 84 (Taf. 410 Abb. 732) und, als für die Theaters Ausstattung wichtigster Fund, zwei weitere Gladiatorenpfeiler SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683), SK 86 (Taf. 400. 401) samt Schrankenplattenfragment SK 85A (Taf. 399 Abb. 684) sowie zwei andere Schrankenpfeiler SK 87 (Taf. 402) und SK 88 (Taf. 403) stammen von dort.

⁷ Vgl. Kap. 3.1.2.3 zu den SE B43 und SE B42; Kap. 4.1.2.3.

⁸ SK 41–47 (Taf. 386 Abb. 629–631). Vgl. Kap. 3.1.2.4 zu den SE B35–SE B37; Kap. 4.1.2.4.

⁹ Vgl. auch HOFBAUER 2005, 335 unter 1.5.1.1.

¹⁰ Vgl. Kap. 3.1.4.3 zum Bereich südlich des Bühnengebäudes. Datierung des Mosaiks: V. Scheibelreiter-Gail (mündliche Mitteilung).

¹¹ Vgl. dazu Kap. 3.5, Vorbemerkung.

¹² Vgl. dazu Kap. 3.5.1 u. 4.5.1.

¹³ Vgl. Kap. 3.5.1 und 5.2.5.

¹⁴ Vgl. Kap. 3.5.3.

¹⁵ Vgl. Kap. 3.8.

Die weit auseinanderliegenden Fundorte der beiden als Pendants gearbeiteten kleinformatigen Tritonen im Theater SK 40 (Taf. 408), Kammer E5 sowie oberste Galerie, also wohl Portikus, bestätigen wieder einmal, dass man mit der Auswertung der Fund- und Aufstellungsorte nicht vorsichtig genug sein kann.

7.1.3 Material und Bearbeitung

Der Großteil der Funde wurde aus dem in Ephesos zumeist verwendeten weißen bzw. hellgrauen Marmor gearbeitet. Buntmarmor tritt bei einer Gruppe von kleinformatigen Statuetten aus rötlichem Kalksinter, *alabastro fiorito* (SK 76 Taf. 410 Abb. 730; SK 83 Taf. 410 Abb. 731; SK 84 Taf. 410 Abb. 732), sowie bei dem Tritonenpaar auf (SK 40 Taf. 408 und Pendant aus *bigio antico*)¹⁶. Für das Fragment eines Tischfußes SK 38 (Taf. 385) wurde *greco scritto* verwendet. Ein kleines Armfragment SK 69 wurde aus Pavonazetto gearbeitet.

Von besonderer Wichtigkeit für den Nachweis von Bildhauerwerkstätten in Ephesos sind die beiden unfertigen, kleinformatigen Bildwerke der Aphrodite SK 7 (Taf. 384 Abb. 621) und der Kybele SK 72 (Taf. 395 Abb. 668. 669) aus weißem bzw. hellgrauem Marmor, die die Skulpturen in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung zeigen. Die Kybele ist in ihrer rohen Blockform auf uns gekommen, die Figur nur im Umriss angelegt. SK 71 (Taf. 395 Abb. 665) ist möglicherweise eine unfertige Panstatuette. Bislang kennen wir unfertige Freiplastik in einem fortgeschritteneren Bearbeitungsstadium aus dem kaiserzeitlichen Ephesos (abgesehen von den Halbfabrikaten der Girlandensarkophage)¹⁷.

7.1.4 Formate der Skulpturen

Die Formate der hier vorgestellten Skulpturen reichen vom Kleinformat der Statuetten über das Mittelformat von unterlebensgroßen Skulpturen bis zu den Fragmenten von lebensgroßen und etwas überlebensgroßen Skulpturen¹⁸. Bei den Statuetten handelt es sich um Figuren von Gottheiten und Mischwesen sowie um kleine Tierplastiken¹⁹. Ein Beispiel für das Mittelformat ist der Unterteil der weiblichen Gewandstatuette SK 67, die ihrer Sandalen wegen wohl auch eine Göttin darstellte (Taf. 394 Abb. 663. 664)²⁰. Lebensgroß sind Fragmente von Porträtstatuen bzw. -büsten SK 3 (Taf. 383 Abb. 616), SK 66 (Taf. 394 Abb. 661), SK 80, SK 81 (Taf. 397), aber auch ideale Köpfe SK 4 von einer Herme (?) (Taf. 383 Abb. 617), SK 48 von einem Hochrelief (Taf. 387 Abb. 633. 634), und der flavische weibliche Kopf SK 61 (Taf. 392 Abb. 656; 393 Abb. 657. 658)²¹. Etwas überlebensgroß ist der Fuß auf dem Plinthenfragment SK 46.

7.1.5 Zur Datierung der Skulpturen

Aussagen zur Chronologie der Ausstattungsphasen des Theaters lassen sich im Rahmen dieses Beitrags nicht formulieren, da, wie im nächstfolgenden Abschnitt ausgeführt wird, nur sehr wenige der hier dokumentierten Denkmäler tatsächlich zur Ausstattung des Theaters zu zählen sind: die Maskenfragmente SK 64 (Taf. 393 Abb. 660) und SK 106 (Taf. 71 Abb. 139) sowie die Gladiatorenpeiler. Das kaiserzeitliche Maskenfragment SK 64 lässt sich nicht genauer datieren, da der Onkos nicht erhalten ist; wahrscheinlich gehörte es aber zur Serie der Masken, die im Bereich der Portikus und ihrer Rückwand gefunden wurde²². Die Gladiatorenpeiler

¹⁶ Referenzen zu den Marmorsorten bei den einzelnen Katalogeinträgen.

¹⁷ Zu einem kleinen unfertigen Porträtbüstchen Hadrians in Selçuk, Efes Müzesi 126/59/80 vgl. THÜR – RATHMAYR 2014, 368. 372 Anm. 71 (E. Rathmayr).

¹⁸ Vgl. FILGES 1999, 378 zur Trennung von Statuetten und unterlebensgroßen Statuen nach ihrer Höhe.

¹⁹ Beispiele: SK 1 (Taf. 382 Abb. 612); SK 5 (Taf. 383 Abb. 619); SK 6 (Taf. 384 Abb. 620); SK 8 (Taf. 384 Abb. 622. 623); SK 36 (Taf. 385 Abb. 624); SK 40 (Taf. 408); SK 44 (Taf. 386 Abb. 630); SK 52 (Taf. 388 Abb. 640); SK 62 (Taf. 393 Abb. 659); SK 71 (Taf. 395 Abb. 665); SK 72 (Taf. 395 Abb. 668. 669); SK 73 (Taf. 395 Abb. 666. 667); SK 75 (Taf. 396 Abb. 670. 671); SK 76? (Taf. 410 Abb. 730).

²⁰ Unterlebensgroß auch der Fuß in Sandale SK 47 (Taf. 386 Abb. 631), Fragment einer Porträtstatue, und der nackte männliche Torso SK 51 (Taf. 388 Abb. 639).

²¹ Dazu vielleicht auch das theodosianische Kopffragment SK 49 (Taf. 387 Abb. 635) und der lebensgroße Fuß SK 50 (Taf. 386 Abb. 632).

²² Vgl. dazu Kap. 7.1.6. Zum Fragment SK 106 vgl. Kap. 7.3.2.

SK 55 (Taf. 389), SK 56 (Taf. 390), SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683) und SK 86 (Taf. 400. 401) sind aufgrund der Inschriften in die 2. Hälfte des 2. Jhs. bzw. in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren²³.

Mindestens drei der Denkmäler aus dem Bereich bzw. Umkreis des Theaters entstanden in flavischer Zeit, der Errichtungszeit der *scaenae frons*²⁴: der weibliche Idealkopf SK 61 (Taf. 392 Abb. 656; 393 Abb. 657. 658), ein Streufund vom Areal westlich vor dem Theater, der kleinformatige Triton SK 40 (Taf. 408) und sein Pendant sowie wahrscheinlich auch der nackte männliche Torso SK 51 (Taf. 388 Abb. 639). Der Idealkopf steht stilistisch der weiblichen Idealplastik aus dem 78/79 n. Chr. errichteten C. Laecanius Bassus-Nymphäum sehr nahe²⁵. Das Tritonpaar wird aufgrund seines Formats und möglicherweise auch wegen seines Materials (Buntmarmor) nicht Teil der Ausstattung des Theaters gewesen sein²⁶. Der Torso SK 51 wurde außerhalb der Umfassungsmauer der Cavea gefunden.

Soweit die Fragmente eine chronologische Einordnung zulassen, kann festgestellt werden, dass der Schwerpunkt des Fundspektrums im 2. bis 3. Jh. n. Chr. liegt²⁷.

Das jüngste Bildwerk im Rahmen der hier dokumentierten Funde ist das theodosianische Kopffragment SK 49 (Taf. 387 Abb. 635) aus dem Raum südlich des Bühnengebäudes, das aufgrund seiner Zeitstellung ein weiteres wichtiges Denkmal in der Gruppe der spätantiken Plastik aus Ephesos darstellt²⁸.

7.1.6 Zur Ausstattung des Theaters anhand der Funde aus den Jahren von 1993 bis 2009

Der Großteil der großformatigen Skulpturen aus dem Theater wurde bereits während der österreichischen Grabungen in den Jahren um 1900 geborgen, abgesehen von der kleineren Gruppe von Skulpturen, auf die J. T. Wood in den 1860er Jahren stieß²⁹. Die Reinigungs-, Konsolidierungs- und Forschungskampagnen St. Karwieses im Bereich des Nord- und Südflügels sowie die ergänzenden Untersuchungen M. Hofbauers zur Chronologie des Theaters erbrachten hingegen nur wenige Funde, die sich tatsächlich der Skulpturenausstattung zuweisen lassen. Streng genommen gehörten nur das Maskenfragment SK 64 (Taf. 393 Abb. 660) und die vier Gladiatorenpfeiler SK 55 (Taf. 389), SK 56 (Taf. 390), SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683), SK 86 (Taf. 400; 401 Abb. 689–691) der Ausstattung an.

Das Maskenfragment wurde in einer Erdfüllung im Korridor ES1 gefunden. Aus ikonografischen Gründen liegt die Zugehörigkeit zum Theater nahe. Reinigungskampagnen des Efes Müzesi in den Jahren 1966, 1967 und 1972 erbrachten eine ganze Serie von gut erhaltenen, marmornen tragischen Masken unterschiedlicher Ikonografie und Ausführung³⁰. Sie wurden im Bereich der Portikus, nördlich von der zentralen, hangaufwärts führenden Treppe, sowie hinter der Rückwand der Portikus gefunden und waren wahrscheinlich an dieser Wand angebracht. Es ist anzunehmen, dass auch das Maskenfragment SK 64 (Taf. 393 Abb. 660), an dem der Onkos nicht erhalten ist, zu dieser Serie gehörte.

Die Gruppe der in das 2. bzw. 3. Jh. n. Chr. zu datierenden Gladiatorenpfeiler, die wohl im Rahmen einer Brüstung im Bereich der Portikus aufgestellt waren, wird hier in einem eigenen Kapitel behandelt³¹.

²³ Vgl. Kap. 8.2, Inschriften IN 4 (Taf. 412); IN 5 (Taf. 411); IN 6. 7 (Taf. 413).

²⁴ Vgl. dazu Kap. 10.2.

²⁵ Vgl. dazu im Katalogeintrag SK 61 (Taf. 392 Abb. 656; 393 Abb. 657. 658).

²⁶ Vgl. dazu Kap. 7.1.7.

²⁷ Vgl. z. B.: SK 3 (Taf. 383 Abb. 616); SK 41 (Taf. 386 Abb. 629); SK 48 (Taf. 387 Abb. 633. 634); SK 55 (Taf. 389 Abb. 641–643); SK 56 (Taf. 390 Abb. 644. 645); SK 67 (Taf. 394 Abb. 663. 664); SK 73 (Taf. 395 Abb. 666. 667); SK 80. SK 81 (Taf. 397); SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683); SK 86 (Taf. 400. 401).

²⁸ Vgl. dazu Kap. 7.1.6 und den Katalogeintrag. Zur spätantiken Plastik aus Ephesos AUINGER – AURENHAMMER 2010, 663–696, zu Denkmälern aus dem Bereich des Theaters S. 688.

²⁹ Zur Skulpturenausstattung des Theaters s. vorläufig die Zusammenstellung und Auswertung der publizierten Funde bei ÖZREN 1996, 105. 107 f. 124–127. Die Verfasserin des vorliegenden Beitrags dokumentierte von 2004 bis 2011 alle Skulpturenfunde aus dem Theater, die in vier Museen aufbewahrt werden, inklusive des Eroten-/Satyrfrieses vom Bühnengebäude (letzteres in Kooperation mit der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums Wien, G. Plattner). Die Skulpturenfunde aus der Cavea werden in STYHLER-AYDIN (in Vorbereitung), der Fries in einer eigenen Monografie zusammen mit G. Plattner vorgelegt werden.

³⁰ ATALAY 1972, 47 Abb. 1. 2; KAYAN 1972, 56–64 Abb. 1–6. Sie werden von der Verfasserin im Rahmen der Publikation der Cavea des Theaters erneut vorgelegt werden. Vgl. außerdem Kap. 7.3.2 (SK 106).

³¹ Kap. 7.1.6.1.

Theoretisch könnten die Porträtfragmente SK 3 (Taf. 383 Abb. 616), SK 66 (Taf. 394 Abb. 661), SK 47 (Taf. 386 Abb. 631) zur Ausstattung des Theaters gehört haben, wobei nicht klar ist, ob das severische Porträtfragment SK 3 von einer Statue oder einer Büste stammt. Die flavische Datierung des weiblichen Idealkopfs SK 61 (Taf. 392 Abb. 656; 393 Abb. 657. 658), der im Areal vor dem Nord-Analemma gefunden wurde, lässt, wie schon oben gesagt, in Hinblick auf die Errichtung der *scaenae frons* in spätflavischer Zeit aufhorchen. Doch ist der Kopf stilistisch so eng mit Idealköpfen des 78/79 n. Chr. errichteten C. Laecanius Bassus-Nymphäums verbunden, dass eine Zugehörigkeit zu diesem Brunnen auch erwogen werden muss³². Mit Verschleppung von Bildwerken quer durch die Stadt ist immer zu rechnen. Bei dem theodosianischen Kopffragment SK 49 (Taf. 387 Abb. 635), dessen Funktion nicht ganz sicher ist, handelt es sich um einen Schuttfund aus dem (noch nicht genauer erforschten) Raum mit Mosaikboden südlich des Bühnengebäudes. Laut Auskunft von V. Scheibelreiter-Gail lag hier ein Mosaikboden des 5./6. Jhs. n. Chr. über einem kaiserzeitlichen Mosaik des 2. Jhs. n. Chr. Eine stilistisch eng mit dem Kopffragment verwandte Doppelherme, ein Oberflächenfund vom Areal zwischen Vadiusgymnasium und Stadion, diente wahrscheinlich als Teil einer Brüstung oder Abgrenzung³³.

7.1.6.1 GLADIATORENPFEILER

Im Versturz des nördlichen Korridors EN1, der im 5. Jh. n. Chr. zu einem Wasserbecken umgestaltet wurde, bzw. im Ziegelschutt vor dem Zugang zu ES3 wurden vier Gladiatorenpfeiler SK 55 (Taf. 389), SK 56 (Taf. 390), SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683), SK 86 (Taf. 400. 401) gefunden. Unter diesen sind die Pfeiler des Stephanos SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683) und des Aithales SK 86 (Taf. 400. 401) als Pendants gearbeitet; dazu gehörte eine Schrankenplatte SK 85A (Taf. 399 Abb. 684). Drei dieser Pfeiler aus dem Bereich des Theaters (SK 56 Taf. 390 Abb. 644. 645, der Pfeiler für Achilleus, sowie SK 85. SK 86) entsprechen in ihrer Form und der einfachen Profilierung mit der obersten, von Akroterien gerahmten Leiste sowie in der Einzelfigur eines kampfbereiten Gladiators auf einer Standleiste an der Vorderseite des Schafts einem in Kleinasien³⁴ und auch in Ephesos verbreiteten altarähnlichen Typus von Gladiatoren-Denkmalern. Der bereits 1926 entdeckte Pfeiler für Prestor wurde im Bereich des Zugangs zu ES3 und damit in der Nähe von SK 85 und SK 86 im Schutt gefunden³⁵.

Bei den weiteren ephesischen Beispielen dieses Typus, die auf der Marmorstraße vor dem Theater gefunden wurden, handelt es sich um folgende Exemplare³⁶:

1. Pfeiler des Hoplomachos Rhodios. Gefunden unter den Trümmern in der Mitte der Marmorstraße. 2011 noch an der Westseite der Straße aufgestellt³⁷. Maximale Maße: H 77 cm, B 56 cm, T 50 cm, B der Nuten an den Nebenseiten 12–13 cm.
2. Pfeiler des *secutor* Asbolas. Gefunden vor dem Theater, auf der Marmorstraße. Selçuk, Efes Müzesi³⁸. Maximale Maße: H 93 cm, B 54 cm, T 56 cm, B der Nuten an den Nebenseiten 8–11 cm.
3. Pfeiler eines *retarius*. Gefunden an der Marmorstraße? 2011 noch an der Westseite der Straße aufgestellt. Namensinschrift links über der Relieffigur stark verwittert, nicht lesbar³⁹. Maximale Maße: H 90 cm, B 68 cm, T 46 cm. Keine Nuten.

³² Zu Stil und Datierung des Kopfs vgl. den Katalogeintrag SK 61.

³³ Vgl. dazu unter dem Katalogeintrag zu SK 49.

³⁴ Vgl. u. a. ROBERT 1971, 59 f.; GÜNTHER 1985, 132 f. Nr. 4. 5 Taf. 28, 1. 2 (Milet); HRYCHUK KONTOKOSTA 2008, 197–199. 203. 206–217 Nr. 4–21 (Aphrodisias); UZUNASLAN 2010, 96 Abb. 17; 123 Abb. 24; 138 Abb. 29 (Antiochia in Pisidien); 161 f. Abb. 41 (Kibyra); 197 Abb. 55 (Resim ve Heykel Müzesi, Izmir).

³⁵ Selçuk, Efes Müzesi ohne InvNr., Fundangabe nach Skizzenbuch 2131 (»hoch oben außen neben der Südmauer der Cavea, in der Nähe des vermauerten obersten Eingangs im Schutte«). Maximale Maße: H 91 cm, B 51 cm, T 47 cm, B der Nuten an den Nebenseiten 11–12 cm. IvE 1174. Vgl. ROBERT 1971, 199 Nr. 212 Taf. 11; ZÜLKADİROĞLU – İÇTEN 2002, 82 (linker Pfeiler).

³⁶ Die Fundortangaben basieren auf den IvE bzw. den epigrafischen Skizzenbüchern im Archiv des ÖAI.

³⁷ IvE 1177. Vgl. ROBERT 1971, 199 Nr. 214 Taf. 3; MERKELBACH 1998, 337 unter 03/02/53 Ephesos (»kaiserzeitlich«); JUNKELMANN 2008, 361 f. Abb. 361.

³⁸ Selçuk, Efes Müzesi ohne InvNr., IvE 1181. Vgl. ROBERT 1971, 200 Nr. 215 Taf. 10; PFUHL – MÖBIUS 1979, 296 Nr. 1203 Taf. 182 (»3. Jh. n. Chr.«); ZÜLKADİROĞLU – İÇTEN 2002, 80 f.

³⁹ Unpubliziert?

Bei weiteren Gladiatorenpfeilern dieses Typus ist der genaue Fundort in Ephesos nicht bekannt, bzw. er liegt außerhalb des Theaterbereichs. Im Folgenden sind die publizierten Exemplare angeführt⁴⁰:

4. Pfeiler des Hippolytos. Fundort »Sandgrube nordöstlich des Panayırdağ«. Selçuk, Efes Müzesi⁴¹. Maximale Maße: H 86 cm, B 60 cm, T 37 cm. Keine Nuten.
5. Pfeiler des Polydoxos (fragmentarisch). Aus später Mauer nördlich der Johannesbasilika. Selçuk, Efes Müzesi 2261⁴². Maximale Maße: H erh. 53 cm, B 40 cm, T erh. 18 cm.
6. Pfeiler eines *secutor*. Gefunden in Ephesos. Selçuk, Efes Müzesi⁴³. An der oberen Leiste völlig verwitterte Inschrift. Maximale Maße: H 92 cm, B 48,5 cm, T 47 cm, B der Nuten an den Nebenseiten 9 cm.

Bei den meisten dieser Denkmäler ist der Name des Gladiators im Nominativ auf der obersten Leiste bzw. an der Vorderseite des Schafts neben der Relieffigur angebracht. An drei Pfeilern breitet sich die Inschrift über das obere Profil und den oberen Teil der Vorderseite des Schafts aus⁴⁴.

Viele dieser Pfeiler weisen – wie die Neufunde von den Grabungen am Zugangspodest vor ES3 SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683), SK 86 (Taf. 400. 401) sowie der Pfeiler des Prestor aus demselben Bereich – Einlassungen an den Nebenseiten zur Aufnahme von Schrankenplatten auf. Den Maßen des Pfeilers und der Nuten zufolge waren die Pfeiler des Stephanos und Aithales (SK 85. SK 86) sowie des Prestor vom gleichen Fundortbereich zu einer Brüstung verbunden. H. Taeuber datiert die Pfeiler für Stephanos und Aithales in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.⁴⁵. Der Pfeiler eines *secutor* (obige Liste Nr. 6), dessen genauer Fundort nicht bekannt ist, könnte aufgrund der Maße, der Profilierung und der Relieffigur dazu gehört haben.

Die Pfeiler des Rhodios und des Asbolas (Nr. 1. 2) würden zwar in den Maßen ungefähr dazu passen⁴⁶, heben sich aber durch den Charakter ihrer Inschrift – Grabepigramm bzw. -inschrift – von dieser Serie ab, welche nur den Namen des Gladiators nennt. Dazu gehört auch der Pfeiler des Achilleus mit Epigramm von EN1 SK 56 (Taf. 390), der außerdem stärker in den Maßen abweicht und (noch?) keine Nuten aufweist⁴⁷. H. Taeuber datiert letzteren in die 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.

Der Pfeiler SK 55 (Taf. 389) für den Gladiator Pardos, nach H. Taeuber aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr., hebt sich aufgrund seiner reichen Profilierung, des langen Epigramms und der auf den Namen des Toten zugeschnittenen Reliefdarstellung (Pantherweibchen) von der Reihe aller dieser einfacher gestalteten Pfeiler ab⁴⁸. Eine Nut ist aber auch hier, im rechten Teil der Rückseite, eingearbeitet.

Zwei der in der Liste erfassten Pfeiler sind aus einem größeren Block gearbeitet, der an den Nebenseiten vorspringt. Sie standen offenbar in einem Mauerverband und weisen daher keine Nuten auf (Nr. 3. 4).

Dem Fundort von drei Pfeilern (SK 85 Taf. 398; 399 Abb. 681–683; SK 86 Taf. 400. 401 und Pfeiler des Prestor) vor dem obersten südlichen Zugang zur Cavea zufolge war die Brüstung wohl in der Portikus aufgestellt. Dies wird durch den Fundort von SK 55 und SK 56 im Versturz von EN1 gestützt. Es könnte sich bei dieser Pfeilerserie um eine Stiftung zu Ehren eines *munerarius* bzw. aus Anlass eines erfolgreichen *munus* gehandelt haben⁴⁹. Nach der Auflösung der Brüstung wurden die Pfeiler des Stephanos und des

⁴⁰ Weitere unpublizierte Beispiele im Efes Müzesi, Selçuk. Die umfassende Vorlage aller Gladiatoren-Denkmäler aus Ephesos ist ein Desiderat.

⁴¹ Selçuk, Efes Müzesi ohne InvNr., Fundortangabe laut Skizzenbuch 3098, IvE 1174,4. Vgl. ZÜLKADİROĞLU – İÇTEN 2002, 78.

⁴² IvE 1174,5.

⁴³ Selçuk, Efes Müzesi ohne InvNr. Vgl. ZÜLKADİROĞLU – İÇTEN 2002, 82 (rechter Pfeiler).

⁴⁴ Vgl. oben Nr. 1 (Epigramm), Nr. 2 (Inschrift der Kyrilla für Asbolas) und Pfeiler des Achilleus mit Epigramm (SK 56 Taf. 390 Abb. 644. 645), zum letzteren s. Kap. 8.2, IN 5 (Taf. 411).

⁴⁵ Vgl. Kap. 8.2, IN 6. 7 (Taf. 413).

⁴⁶ Bei abweichenden Einzelmaßen.

⁴⁷ Vgl. Kap. 8.2, IN 5 (Taf. 411).

⁴⁸ Vgl. Kap. 8.2, IN 4 (Taf. 412).

⁴⁹ Vgl. RUMSCHEID 2001, 130 zu den Funktionen der Gladiatoren-Denkmäler. Vgl. auch die Befunde in Milet, GÜNTHER 1985, 133 zu Nr. 4 f. und Aphrodisias, HRYCHUK KONTOKOSTA 2008, 199 (hier Deutung der Pfeilergruppen als Ausstattung großer Grabkomplexe). In IvE IV, 114 f. sind 5 ephesische Gladiatoren-Denkmäler unterschiedlichen Fundorts zu einem präsumtiven »Monument eines Asiarchen« zusammengestellt. CARTER 2004, 41–68 zu den Asiarchen und Archiereis als Ausrichtern der Gladiatorenspiele im Osten, mit zahlreichen epigrafischen Belegen aus Ephesos.

Aithales SK 85 und SK 86 zu einem unbekannten Zeitpunkt in den Schichten über dem Zugangspodest ES3 gelagert, wo sie sich bis in die 1970er Jahre dicht unter der Hangoberfläche befanden⁵⁰.

Die sekundär an der Marmorstraße angetroffenen Pfeiler waren ursprünglich möglicherweise auch im Theater aufgestellt. Auf der Marmorstraße wurden außerdem weitere Inschriften gefunden, die sich auf die Gladiatur in Ephesos beziehen⁵¹.

Im Bereich der Portikus wurden auch reich profilierte Bekrönungen von zusammengesetzten Statuenbasen sowie Basen mit reliefierten Siegeskränzen an der Vorderseite, z. T. in Rohform, gefunden. G. Styhler-Aydın denkt an eine Funktion der Portikus als Ehrenhalle⁵².

Gladiatorenspiele sind in Ephesos zum ersten Mal unter L. Lucullus nach seinem Sieg über Mithridates überliefert⁵³. Die Inschrift einer Statuenbasis des T. Flavius Montanus, die an den Quadern des Mittelpfeilers des Süd-Analemma angebracht war, nennt den Mäzen als Vollender des Theaters in trajanischer Zeit, der das Gebäude in seiner Funktion als *archiereus* einweihte und Gladiatorenkämpfe und *venationes* abhielt⁵⁴. Als Austragungsort dieser Spiele kommt (nicht nur) für Ephesos neben dem Theater auch das Stadion in Frage⁵⁵. Das Stadion war offensichtlich ein bevorzugter Schauplatz für derartige Spektakel im Osten des Reichs, wo sehr selten Amphitheater errichtet wurden⁵⁶.

Eine umfassende Vorlage aller Gladiatoren-Denkmäler aus dem Bereich bzw. Umkreis des Theaters (und darüber hinaus) muss einer größeren Studie vorbehalten bleiben.

7.1.7 Ikonografie, Funktion und präsumtive Aufstellungsorte der nicht zur Ausstattung des Theaters gehörenden Denkmäler

Der Großteil der hier dokumentierten und interpretierbaren Funde gehörte aufgrund ihres kleinen Formats, aber auch ihrer Ikonografie bzw. ihrer Funktion wegen nicht zur Ausstattung des Theaters. Die meisten Denkmäler stammten ursprünglich aus privatem Ambiente. Diese Objekte gelangten möglicherweise aus den Wohnbezirken nördlich und südlich des Theaters oder durch Erosion des Berghangs des Panayırdağ in das Theater bzw. in die Umgebung der Umfassungsmauer der Cavea. Der Schutt über der Treppe im Süden des Theaters enthielt Reste des Haushaltsinventars, das vor dem Erdbeben im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. in der südlich angrenzenden Insula benutzt worden war⁵⁷. Am Panayırdağ lagen über dem Theater eine große *domus* und ein Zentralbau, der mit jener offenbar in Verbindung stand, sowie weiter südlich das sog. Banketthaus⁵⁸. Seit 2009 erforscht C. Baier den Tetrakonchos, der in zwei Phasen (ab trajanisch-hadrianischer Zeit) Teil einer Gartenarchitektur bzw. eines Privatbads war und in der 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. zerstört wurde⁵⁹. Abgesehen davon muss man sich immer vor Augen führen, dass die Fundsituation im Theater die letzte Phase ab der frühbyzantinischen Zeit spiegelt, als das Gebäude in die Stadtmauer integriert wurde. Es ist immer auch mit Verschleppung von beweglichen Objekten im Bereich der ganzen Stadt zu rechnen.

Unter den kleinformatigen Statuetten sind Götterfiguren und Mischwesen vertreten, u. a. mehrere Darstellungen der Aphrodite⁶⁰. Für einige dieser Statuetten lassen sich Parallelen aus den Hanghäusern anfüh-

⁵⁰ Zum Fundort vgl. Kap. 3.7.2.1.

⁵¹ Vgl. IvE 1171. 1173 (Monomachoi und eine *familia* von Monomachoi).

⁵² Vgl. Kap. 10.2.4.2. Weiteres zur Rekonstruktion dieser Portikus und ihrer Ausstattung in der Monografie zur Cavea des Theaters s. STYHLER-AYDIN (in Vorbereitung).

⁵³ Plut. Luc. 23,1. Vgl. GELZER 1926, 395 zum Aufenthalt des Lucullus in Kleinasien 71/70 v. Chr.

⁵⁴ HEBERDEY u. a. 1912, 174–176 Nr. 61. 62 (fragmentarischer Text); IvE 2061, II sowie 2062; vgl. Kap. 10.2.2.

⁵⁵ Zum Einbau von Stützwand und Abschränkung in der Orchestra im ephesischen Theater, die mit den epigrafisch bezeugten Umbauten antoninischer Zeit in Verbindung gebracht wird, vgl. HEBERDEY u. a. 1912, 44 f. Abb. 86. 92; Kap. 10.2.3. Allgemein zu kaiserzeitlichen Umbauten der Orchestra im Osten des Reichs, die auch als kleine Arenen für Spiele gedeutet werden, vgl. GOLVIN 1988, 239–247, zu Ephesos vgl. die Tabellen auf den S. 239. 243.

⁵⁶ Zum ephesischen Stadion vgl. ALZINGER 1972, 1638 f.; SCHERRER 1995, 168 (St. KARWIESE); zu den Austragungsorten im Osten vgl. ROBERT 1971, 35 f.; WELCH 1998, 122–125. 127 f.; RUMSCHEID 2001, 132; WELCH 2009, 166–185.

⁵⁷ Vgl. Kap. 4.7.2.

⁵⁸ KEIL 1932, 8–15; THÜR 2002, 257–264; GROH 2006, 87 f.

⁵⁹ Zum Zentralbau: BAIER 2009; BAIER 2010; vgl. zuletzt zum ganzen Areal: BAIER 2013.

⁶⁰ Götterfiguren: SK 1 (Taf. 382 Abb. 612); SK 5 (Taf. 383 Abb. 618. 619); SK 6 (Taf. 384 Abb. 620); SK 7 (Taf. 384 Abb. 621) (von Relief oder Gewicht?); SK 8 (Taf. 384 Abb. 622. 623); SK 44? (Taf. 386 Abb. 630); SK 52? (Taf. 388 Abb. 640); SK 73 (Taf. 395 Abb. 666. 667). Mischwesen: SK 40 (Taf. 408) und Pendant (Tritone); SK 62 (Taf. 393 Abb. 659) (Satyr?); SK 71 (Taf. 395 Abb. 665) (Pan?).

ren⁶¹. Eine Aufstellung im privaten Ambiente ist auch für die mittelformatige, vor dem Süd-Analemma angetroffene weibliche Gewandstatuette SK 67 anzunehmen. Das gleiche gilt für die kleinformatigen Tierstatuetten SK 36 (Taf. 385 Abb. 624) und SK 75 (Taf. 396 Abb. 670. 671). Als Aufstellungsort von Statuetten am Bühnengebäude bieten sich jedenfalls die Nischen am *pulpitum* an⁶². In einer dieser Nischen war möglicherweise eine Poseidonstatuette platziert⁶³.

Idealplastik aus Buntmarmor stammte laut H. Gregarek zum überwiegenden Teil aus privatem Kontext⁶⁴. Der kleinformatige Triton SK 40 (Taf. 408) und das Pendant aus *bigio antico* wären als Schmuck eines kleinen Brunnens im privaten Ambiente denkbar. Was die Statuettenfragmente aus rotbraunem Kalksinter SK 76 (Taf. 410 Abb. 730), SK 83 (Taf. 410 Abb. 731) und SK 84 (Taf. 410 Abb. 732) betrifft, so ist die Verwendung von verschiedenfarbigem Kalksinter für klein- und großformatige Porträtbüsten sowie für Porträtstatuetten in den Hanghäusern bezeugt⁶⁵. Die Fragmente SK 76, SK 83 und SK 84 sind zu klein, um ihre Funktion bestimmen zu können; es wäre sowohl eine Interpretation als Götterstatuette als auch als weibliche Porträtstatuette in idealem Körpertypus möglich.

Die auf den Basen der Salutaris-Stiftung im Theater temporär aufgestellten kleinformatigen Bildwerke von Herrschern, Göttern, Heroen und Personifikationen aus Edelmetall sind in der Stiftungsinschrift dokumentiert⁶⁶.

Porträtbüsten SK 41 (Taf. 386 Abb. 629), SK 80 (Taf. 397 Abb. 674. 675), SK 81 (Taf. 397 Abb. 676) sind sehr selten im römischen Theater bezeugt; die temporäre Aufstellung von Büsten des Kaisers und der kaiserlichen Familienmitglieder ist jedoch literarisch und inschriftlich überliefert⁶⁷. Für die Aufstellung im ephesischen Theater ist wieder die Salutaris-Inschrift mit den silbernen »eikones« – was hier wohl leicht transportable Porträts in Büstenform meint – des Trajan und der Plotina anzuführen⁶⁸. Die über dem Zugangspodest ES3 gefundene, am besten erhaltene Büste SK 80 mit dem rechten Arm in der »Mantelschlinge« könnte aufgrund ihres Darstellungstypus auch aus dem sepulkralen Bereich stammen⁶⁹.

Die Tischfüße mit Felidenprotomen waren ursprünglich im Wohnbereich aufgestellt; die besser erhaltenen Fragmente SK 59 (Taf. 392 Abb. 653. 654) und SK 78 (Taf. 396 Abb. 672. 673) lassen sich typologisch mit Exemplaren aus den Hanghäusern verbinden.

Aus dieser vor allem dem privaten Ambiente zuzuweisenden Gruppe fallen drei Denkmäler heraus: der von einem Hochrelief stammende bärtige ideale Kopf SK 48 (Taf. 387 Abb. 633. 634) vom Bereich südlich des Bühnengebäudes, das Sarkophagfragment SK 57 (Taf. 391 Abb. 646. 647) von der nördlichen Umfassungsmauer, und die aus einer Bildhauerwerkstatt stammenden kleinformatigen Bildwerke SK 72 (Kybele, Taf. 395 Abb. 668. 669), SK 7 (Aphrodite-Relief oder Gewicht? Taf. 384 Abb. 621) und SK 71 (Pan? Taf. 395 Abb. 665)⁷⁰.

Insgesamt ist also die »Ausbeute« an Denkmälern, die tatsächlich zur Ausstattung des Theaters gehörten, gering. Das Spektrum jener Denkmäler, die anderen ursprünglichen Aufstellungsorten zuzuweisen sind, bietet jedoch einen interessanten Ausschnitt aus der Fundsituation in einem öffentlichen Gebäude der kaiserzeitlichen Stadt, dessen Funktion in frühbyzantinischer Zeit verändert wurde. Viele der hier dokumentierten Objekte fallen jedoch schlicht in die Rubrik »abgelegter« oder »angesammelter« Schutt.

⁶¹ z. B. für SK 1 (Taf. 382 Abb. 612–615); SK 8 (Taf. 384 Abb. 622. 623); SK 73 (Taf. 395 Abb. 666. 667). Auch der sepulkrale Kontext ist für derartige Statuetten aus Kleinasien bezeugt, vgl. FILGES 1999, 425.

⁶² Vgl. HEBERDEY u. a. 1912, 45 f. Abb. 91.

⁶³ AURENHAMMER 1990, 26–28 Nr. 5 Taf. 4 f.

⁶⁴ GREGAREK 1999, 20. In ihrer 1999 erschienenen Studie führt die Autorin keine aus Theatern stammende Idealplastik aus Buntmarmor an. Vgl. jedoch einen großformatigen Triton aus »marmo bigio«, wahrscheinlich aus dem Theater von Hierapolis, PENSABENE 2011, 56 Abb. 3. 23. Porträt: bichrome Statue der Matidia Minor (?) als Aura aus dem Theater von Sessa Aurunca, s. RUGGI D'ARAGONA 2002, 325 f. Nr. 23.

⁶⁵ Büsten: AURENHAMMER 2003, 187. 207 S 115 Taf. 117; RATHMAYR 2005a, 228 S 7; RATHMAYR 2005b, 284 f.; CHRISTOF 2010, 660. 665 B-S 9. B-S 10 Taf. 284. Statuette eines sitzenden Togatus aus der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 (Toga aus Kalksinter): AUINGER 2010, 666–669 Taf. 290. 493.

⁶⁶ ROGERS 1991, 83–115 zur Prozession: S 101 zum Aufenthalt im Theater; 152–185 zur Stiftungsinschrift.

⁶⁷ PEKÁRY 1985, 47; FUCHS 1987, 176. 185 für den Westen des Reichs.

⁶⁸ Vgl. ROGERS 1991, Text S. 158 f. (griechischer Originaltext Zeilen 150–153); LAHUSEN 1999, 158 f. Vgl. STURGEON 2004a, 187–189 Nr. 73 Taf. 64 zu einer vergoldeten Miniaturbüste des Antoninus Pius (?), ihrer Vermutung zufolge ein Objekt des Kaiserkults, das auf dem Weg in oder aus dem Theater von Korinth verlorengegang.

⁶⁹ Vgl. FITTSCHEN u. a. 2010, 172 zu Nr. 170.

⁷⁰ SK 7 (Taf. 384 Abb. 621) stammt aus dem Schutt in der Kammer D8, dessen Zugehörigkeit zum Theater nicht gesichert ist.

7.1.8 Katalog der Funde aus Marmor⁷¹

BÜHNENGEBÄUDE: LOGEION

SK 1 Taf. 382 Abb. 612–615

Torso von Aphroditestatuetten,
Typus Louvre/Neapel, 2. Jh. n. Chr.

Selçuk, GHD, FK 34/03

Logeion, S 2/2003, SE L36; 2003

Mittelkörniger weißer Marmor

H 5,3 cm

Erh. Torso bis etwa in Hüfthöhe, mit Ansatz des l. Oberarms. Abgeschlagen Ansatz des r. Oberarms. Der Kopf war ursprünglich angesetzt. Bestoßungen an Inkarnat und Gewand. RS besonders im r. Teil beschädigt (hier ist der ursprünglich am Rücken herabfallende Mantel abgebrochen).

Das charakteristische Motiv der vom Chiton entblößten linken Brust, die sichtbare rechte Achsel und der somit einst angehobene rechte Oberarm weisen das Fragment als Nachbildung des Aphrodite-Typus Louvre/Neapel aus⁷². Der runde Chitonsaum unter der rechten Achsel und das Faltenbündel darunter entsprechen nicht dem Typus⁷³. Der Bogen des Chiton fällt am ephesischen Fragment besonders tief unter die linke Brust hinab. Im Vergleich zu den von A. Filges zusammengestellten, z. T. aus Side stammenden kleinformatigen Statuetten nach dem Typus mit profilierten Basen⁷⁴ ist der Chiton am ephesischen Fragment stofflicher wiedergegeben. Die von der rechten Brust ausgehenden, schematisch gekerbten Falten finden sich jedoch auch an dem Fragment; an den Exemplaren von der kleinasiatischen Südküste sind diese in das flach anliegende Gewand »geritzt«.

Angesichts der stärkeren Stofflichkeit des Gewands ist das ephesische Fragment wahrscheinlich früher zu datieren als die von Filges anhand der profilierten Basentypen in das spätere 2. bzw. in das 3. Jh. n. Chr. gesetzten Statuetten von der Südküste Kleinasien⁷⁵.

Zwei weitere kleinformatige Nachbildungen dieses Aphrodite-Typus in handwerklicher Manier wurden in den Hanghäusern von Ephesos gefunden⁷⁶. Sie stammen offenbar aus der gleichen Werkstatt und sind aufgrund ihrer bescheidenen Qualität schwer zu datieren. Die Zerstörung des Hanghauses 2 durch das Erdbeben nach der Mitte des 3. Jhs n. Chr. gibt einen *terminus ante quem*. Wahrscheinlich sind die Statuetten in das fortschrittliche 2. Jh. n. Chr. zu setzen⁷⁷.

Das neue Fragment aus dem Theater könnte ursprünglich auch aus dem Wohnbereich stammen. Statuetten dieses Typus wurden aber auch im sepulkralen Kontext gefunden⁷⁸.

SK 2

Fragment von Tischfuß mit Felidenpranke

Selçuk, GHD; FK 10/06

Beim Reinigen des Logeion (Streufund); 2006

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 12 cm, Sockelh max. 2,5 cm, B am Sockel max. 6 cm, T 15 cm
L. Teil abgeschlagen. Starke Mörtelsuren.

Erhalten haben sich zwei Krallen einer Felidenpranke auf niedrigem Sockel⁷⁹.

KAMMER D8

SK 3

Taf. 383 Abb. 616

Fragment eines weiblichen Porträts, severisch

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004

Feinkörniger weißer Marmor

H 10 cm, B 8 cm, T 8 cm.

Erh. Fragment mit Teil der l. Hälfte der Stirn mit Braue, Rest des Oberlids und Ansatz des Augapfels. Rundum abgebrochen. Bestoßungen an Braue und Stirnhaar.

Inkarnat fein geglättet, aber nicht poliert. Brauenhaar gespitzt. Haarsträhnen etwas rauer belassen.

Das Fragment gehörte zu einem lebensgroßen weiblichen Porträt. Es umfasst einen Teil der linken Stirnhälfte, das zur Seite und nach oben gestrichene Haar sowie die linke Braue mit dem Rest des schmalen, leicht vorkragenden Oberlids. Das Haar ist in Form von schmalen Strähnen gekerbt und geritzt, die Härchen an der stark ansteigenden Braue sind unregelmäßig gespitzt. Die Details sind in harter Manier gearbeitet. Eine vergleichbare Technik der Haarwiedergabe findet sich an severischen Porträts mit Nestfrisur und schlicht zurück- oder zur Seite gestrichenem Haar⁸⁰. Eine Gruppe von weiblichen severischen Porträts dieser Art stammt auch aus Ephesos⁸¹.

SK 4

Taf. 383 Abb. 617

Fragment eines archaischen Kopfs

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger grauer Marmor

H 12 cm, B 12,5 cm, T 5,5 cm

Erh. Scheibe des Gesichtsfelds; RS abgeschlagen. In Augenhöhe abgeschlagen; r. Auge ganz verloren, vom l. Auge nur Rest des l. Augenwinkels sowie gekerbter Ansatz der ansteigenden

⁷¹ Der technische Teil jeder Katalognummer umfasst: Aufbewahrungsort, Fundort und Fundjahr, Material, Maße, Erhaltungszustand, Technik bzw. Bearbeitung, Fundkontext sowie, falls vorhanden, Literaturangaben. Darauf folgt die Einordnung mit Beschreibung, Interpretation und Datierungsvorschlag.

⁷² Zum Typus BRINKE 1991; BRINKE 1996.

⁷³ Vgl. die Statue im Louvre mit der V-förmigen Öffnung des Chitons, BRINKE 1996, 19 f. R 3 Taf. 1 f.

⁷⁴ FILGES 1999, 378. 384 f. 427 Nr. 6–11 Taf. 34, 2–4; 35.

⁷⁵ FILGES 1999, 402 f. zur Datierung der profilierten Statuenbasen.

⁷⁶ AURENHAMMER 2003, 175. 203 S 77 Taf. 16; RATHMAYR 2005a, 216–218. 220 f. 228 f. S 14 Taf. 142, 1.

⁷⁷ Zur Datierung der Statuette aus der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 (auf nicht profilierter Basis): RATHMAYR 2005a, 216.

⁷⁸ FILGES 1999, 425.

⁷⁹ Bezüglich der Fragmente von Tischfüßen vgl. unter den besser erhaltenen Exemplaren SK 59 (Taf. 392 Abb. 653. 654); SK 78 (Taf. 396 Abb. 672. 673).

⁸⁰ z. B. FITTSCHEN – ZANKER 1983, Nr. 125 Taf. 157; Nr. 137 Taf. 163; Nr. 138 Taf. 164; Nr. 142 Taf. 169; Nr. 149 Taf. 178.

⁸¹ Vgl. z. B. İNAN – ROSENBAUM 1966, Nr. 153 f. Taf. 89; Nr. 163 Taf. 95. Nr. 164 Taf. 96.

Braue erh. Abgebrochen Nase, der Rand der r. Wange, entlang der l. Wange und des Kinns. Lippen bestoßen, Inkarnat beschädigt. Oberfläche sehr angegriffen, verwittert. Am Inkarnat stellenweise dichte Raspelarbeit. Mundspalte und Nasenlöcher gebohrt.

An dem lebensgroßen, runden Gesicht fällt der geöffnete Mund auf, der etwa gleich breit wie die Nase ist. Der Lippensaum ist nicht angegeben. Die vollen Wangen stauen sich an den Nasenflügeln. Ein Grübchen bildet sich unter der Unterlippe. Das Kinn geht in ein hängendes Doppelkinn über. Das Gesichtsfragment entspricht in seiner breiten Form, den vollen Wangen, die von den Nasenflügeln und der Mundpartie in charakteristischer Weise abgesetzt sind, und dem offenbar schmalen linken Auge archaischen Köpfen wie jenen des Typus Brüssel-Konservatorenpalast, dessen Repliken bis in das 1. Jh. v. Chr. zurückreichen⁸². Die Öffnung des Munds weist vielleicht darauf hin, dass es sich ursprünglich um den Kopf einer Herme handelte⁸³. Von dem Kopf ist jedoch zu wenig erhalten, als dass er sich chronologisch genauer eingrenzen ließe.

SK 5 **Taf. 383 Abb. 618. 619**
Statuette einer thronenden Gottheit

Selçuk, GHD; FK100/04
Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004
Grobkörniger hellgrauer Marmor
H 12 cm, B 9,5 cm, T 10,5 cm

Erh. Unterkörper und Beine; ohne Füße. Parallel zur l. Körperseite verläuft ein vertikaler, an der Außenseite abgebrochener stegartiger Ansatz. RS großteils abgebrochen, doch Reste der originalen Oberfläche erh. R. Seite des Sitzmöbels abgebrochen. Grob bearbeitete US in Höhe des Mantelsaums, auch zwischen den Beinen erh.

Mantel an beiden Knien, am r. Oberschenkel und an dessen Außenseite, am l. Unterschenkel beschädigt. Bräunliche Patina, RS braungrau verwittert. Sinterspuren.

Die Gottheit thront auf einem niedrigen Sitz, der noch an der Rückseite (unter dem Ansatz des rechten Glutäus) und an der rechten Seite (dort als Bruchstelle) zu erkennen ist. Da die Rückseite zum Großteil abgebrochen ist, könnte es sich aber auch um einen Thron handeln. Das rechte Bein ist vorgeschoben. Der Unterkörper ist bedeckt. Der Mantel liegt über den Oberschenkeln und fällt über den Beinen, entlang der Außenseite des linken Beins und vom Sitz entlang der Außenseite des rechten Beins herab. Der untere Mantelsaum verläuft über den unteren Teil der Unterschenkel. Breite, brettartige Spannfalten ziehen schräg über die Vorderseite der Beine und über die Außenseite des rechten Beins, getrennt durch tiefe, muldenförmige Faltentäler. Derartige vertikale Faltentäler finden sich auch am Unterkörper. Neben der an der linken Körperseite herabfallenden Mantelbahn befindet sich ein langer, vertikaler, außen abgebrochener stegartiger Ansatz.

Deutung und Datierung fallen angesichts des schlechten Erhaltungszustands und der handwerklichen Bearbeitung schwer.

Der lange stegartige Ansatz an der linken Körperseite spricht – wenn es sich dabei um ein Attribut handelt – gegen die Interpretation als Kybele. Die bearbeitete Unterseite des Fragments in Höhe des Mantelsaums und zwischen den Beinen weist auf eine männliche Gottheit.

SK 6 **Taf. 384 Abb. 620**
Kleinformatiger männlicher Torso im Mäntelchen, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004
Grobkörniger hellgrauer Marmor
H 14 cm

Erh. Fragment der r. Hälfte des Torsos mit r. Schulterlinie, Stück der r. Flanke und Fragment der r. Hälfte des Rückens. R. Oberarm abgeschlagen. Beschädigt Fibel, Gewandfalten. Abgebrochener hoher Ansatz entlang des Nackens. Auch Oberfläche an der VS unter diesem Ansatz abgebrochen. Oberfläche generell in schlechtem Zustand. Mörtelspuren. Oberfläche war einst am Inkarnat der VS recht gut geglättet. Auch Inkarnat und Gewand an der RS geglättet.

Dargestellt war eine nackte männliche Statuette mit einem an der rechten Schulter mittels einer scheibenförmigen Fibel gehefteten Mäntelchen. Teile des Inkarnats sind am Brustansatz, an der rechten Flanke und dahinter zu sehen. Von der Fibel ziehen zwei schräge Falten an der Vorderseite abwärts. Das Gewand bedeckte die rechte Schulterlinie und in schräger Bahn den Großteil des Rückens; dort ist es in flachen Faltenbahnen summarisch gegliedert. Das Mäntelchen fiel also wohl in der Folge über den linken Arm herab. Bei dem abgebrochenen hohen »Ansatz« entlang des Nackens könnte es sich um einen Rest des Haars handeln.

Das Motiv des an der rechten Schulter gefibelten und über dem linken Arm herabfallenden Mantels wurde in der Kaiserzeit für eine Reihe von Götterfiguren, aber auch für Porträtstatuen verwendet. Chr. Landwehr spricht dabei von »Konzeptfiguren«⁸⁴. Die Führung des Gewands über dem linken Arm wurde offenbar erst im Laufe des 2. Jhs. n. Chr. entwickelt⁸⁵. Bei dem ephesischen Fragment wird es sich angesichts des Formats vielleicht eher um eine Götterfigur gehandelt haben. Für Ephesos sind z. B. Hermes- und Ganymedfiguren mit dieser Mantelführung bezeugt⁸⁶.

SK 7 **Taf. 384 Abb. 621**
Unfertige Figur einer Aphrodite Pudica

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004
Mittelkörniger weißer Marmor
H 16,5 cm, B 8 cm, T 8 cm

Block abgeschlagen in Höhe des Oberkopfs, unten etwa in Kniehöhe, an der r. NS und der ganzen RS. Ein Stück der l. NS ist erh., an der Außenseite des l. Oberarms bricht der schmale Streifen jedoch direkt zur RS um. Bräunliche Patina. Mörtelreste, vor allem an der RS.

⁸² HERDEJÜRGEN 1972, 299–306; RUMSCHEID 1992, 83–98; FUCHS 1999, 36.

⁸³ Vgl. die Doppelhermen in der Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen, und im Musée Rodin, Paris, HERDEJÜRGEN 1972, 300–302 Abb. 4–6; RUMSCHEID 1992, 92 f. Abb. 13–16.

⁸⁴ LANDWEHR 1998, 147–171 Abb. 18–35.

⁸⁵ LANDWEHR 1998, 159.

⁸⁶ Vgl. AURENHAMMER 1990, Nr. 6 Taf. 8 sowie Nr. 101 Taf. 71. Vgl. auch den Torso in AURENHAMMER 1990, Nr. 118 Taf. 84 c. d.

Grobe Meißelarbeit an der VS sowie an der zur RS umbrechenden l. Seite.

Die Figur der Aphrodite Pudica, in der Nachfolge der Capitolinischen Venus⁸⁷, ist grob aus dem Block gehauen: Im Umriss sichtbar sind der Kopf und der Leib mit den Oberschenkeln sowie den Armen. Der rechte Arm ist unter den Brüsten quer über den Leib gelegt, der linke ist schräg über den Leib geführt und bedeckt die Scham. Die Beine sind eng nebeneinander gestellt, der rechte Oberschenkel ist vorgeschoben.

Der Kopf steht noch in Bosse, die Hände sind noch nicht ausgearbeitet. Außerdem sind die Oberschenkel und der Streifen neben der linken Seite des Kopfs und an der linken Flanke der Figur grob mit dem Meißel bearbeitet, während die Oberfläche der Arme und des Streifens an der rechten Seite der Figur bereits in einem fortgeschrittenen Bearbeitungsstadium erscheinen. Wahrscheinlich war die Figur als Teil eines Reliefs oder als Dekor eines Gewichts gedacht, wurde jedoch verworfen.

Diese Figur im Produktionsprozess ist wie SK 72 (Kybelestatuette, Taf. 395 Abb. 668. 669) wichtig für den »handfesten« Nachweis von Bildhauer-Werkstätten in Ephesos. Unfertige Aphrodite Pudica-Statuetten aus serienmäßiger Produktion wurden im Bereich der Stoa Philipps V. auf Delos sowie in der *fabrica* von Chemtou gefunden⁸⁸.

SK 8 Taf. 384 Abb. 622. 623

Torso einer Aphrodite Pudica-Statuette

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004

Mittelkörniger weißer Marmor

H 9,5 cm

Erh. beide Oberschenkel und Teil der Glutäen. Abgebrochene Stellen an der VS des l. Oberschenkels, an der RS beider Schenkel, am l. Glutäus, runder Ansatz an der Außenseite des l. Oberschenkels unter dem Glutäus (2,2 × 2 cm). Zwei horizontale, übereinander liegende Puntelli an der VS des l. Oberschenkels. An der VS zahlreiche Wurzelfasern.

Material zwischen der oberen Partie der Schenkel nicht abgearbeitet. Glutäen grob von den Schenkeln abgesetzt.

Diese handwerkliche Arbeit in der Nachfolge der Knidischen Aphrodite stellte die nackte Aphrodite mit belastetem rechten Bein und vorgeschobenem linken Oberschenkel dar⁸⁹. Die Schenkel sind lang. Die Puntelli am linken Oberschenkel stellen wohl den Rest der auf dem Schenkel aufliegenden rechten Hand dar.

SK 9

Fragment von unterlebensgroßem, nacktem männlichen Torso?

Selçuk, GHD; FK 100/04

Grobkörniger hellgrauer Marmor

Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004

H 29 cm

VS fast zur Gänze abgeschlagen und versintert, erh. Oberfläche

stellenweise abgebrochen, abgeplatzt und bestoßen. Bräunlich grau verwittert.

Erhalten haben sich Außen- und Rückseite des Ansatzes eines rechten Arms sowie ein Teil des Rückens. Der Rücken ist flach gebildet und weist eine vertikale Mulde auf. Eine Staufalte bildet sich zwischen dem Ansatz des Oberarms und der rechten Flanke.

SK 10

Fragment von etwas überlebensgroßer linker Hand mit Attribut

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 19,5 cm

Zeige- und Mittelfinger sind nur im Ansatz, Daumen und Ringfinger sind fast zur Gänze erh. Kleiner Finger abgebrochen, nur im Umriss zu sehen. Erh. Oberfläche stellenweise stark beschädigt, stark verwittert, bräunlich grau verfärbt.

Erhalten hat sich eine Hand mit dem Ansatz des Gelenks. Die Finger schließen sich um einen stabförmigen Gegenstand. Der Daumen liegt an der Unterseite des Attributs, die längeren Finger sind über die Rundung des Gegenstands gebogen.

SK 11

Fragment von etwas überlebensgroßer rechter Hand

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 11,5 cm, B 10,5 cm

Erh. haben sich ein Teil des Handrückens und der Ansatz der abgeboenen Finger (Mittel-, Ring- und kleiner Finger sowie Daumen), und die Innenfläche der Hand. Mörtelspuren, Wurzelfasern.

SK 12

Lebensgroßer Unterarm

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 18,5 cm

Der Arm ist am Handgelenk gebrochen. An der Armbeuge ist gerade noch ein winziger Rest des Ansatzes des Oberarms erh. Oberfläche stark bestoßen, bräunlich grau verfärbt, Mörtelspuren.

SK 13

Armfragment

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004

Feinkörniger weißer Marmor

L 8,5 cm, Dm 16,5 cm

Oberfläche stellenweise versintert. Leichte bräunliche Patina. Wurzelfasern. Bestoßungen. Oberfläche mäßig geglättet.

Erhalten hat sich die etwa halbe Rundung eines Armfragments (wohl r. Oberarm) mit Gewandrest und darunter dem Ansatz des Inkarnats. Das Gewand weht zur Innenseite des Arms. Schräg geführte, flache Falten sind angegeben. Zur Innenseite des Arms zu

⁸⁷ Vgl. dazu DELIVORRIAS 1984, 52 f.

⁸⁸ Delos: JOCKEY 1993, 90–93; Chemtou: RAKOB 1994, 107. 116 Taf. 116 f.; RAKOB 1997, 13. 17 Abb. 35; GREGAREK 1999, 48 f. Abb. 14. 180 B8.

⁸⁹ Vgl. z. B. DELIVORRIAS 1984, 51 Nr. 396; JENTEL 1984, 155 Nr. 3. 7.

werden die Falten immer breiter. An der äußersten Falte links hängt ein Gewicht. Der Gewandsaum ist durch eine Ritzlinie angegeben.

SK 14

Unterschenkel einer Statuette

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis OK der Fundamente; 2004

Mittelkörniger hellgrauer Marmor

L 19 cm

Erh. hat sich der rechte, durchgestreckte Unterschenkel ohne Knie. Oben und unten sowie Teil der RS abgebrochen. An der Außenseite 10,5 cm langer Ansatz. Mörtelspuren.

VS gut geglättet, an der RS Raspelarbeit.

SK 15

Unterschenkelfragment einer Statuette

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Mittel- bis grobkörniger hellgrauer Marmor

L 19 cm

Oben und unten gebrochen. Zwei abgebrochene Ansätze an der RS: ein länglicher, sehr schmaler Ansatz an der Außenseite (L 11 cm); an der RS der Wade ovaler Puntello (5 × 3 cm). Stark bestoßen, graubraun verfärbt.

SK 16

Gliedmaßenfragment

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 21 cm

Oben und unten gebrochen, an einer originalen Seite großflächiger Bruch. Oberfläche versintert.

SK 17

Gliedmaßenfragment (Bein?)

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 14 cm

Oben, unten und an einer Seite gebrochen. Oberfläche stark bestoßen, dunkelgrau verfärbt.

SK 18

Lebensgroßes Gliedmaßenfragment

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 13 cm

Oben und unten gebrochen, an einer Seite offenbar abgebrochener Ansatz einer ansteigenden originalen Oberfläche. Oberfläche versintert, bräunlich grau verfärbt.

SK 19

Gliedmaßenfragment, gehörte vielleicht zu SK 15

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Mittel- bis grobkörniger hellgrauer Marmor

L 13 cm

Oben und unten gebrochen. Stellenweise versintert.

VS glatt poliert, an der weniger sichtbaren Seite Raspelarbeit.

SK 20

Gliedmaßenfragment?

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 9 cm

Oben und unten gebrochen. Verwitterte Oberfläche.

SK 21

Gliedmaßenfragment (Arm?)

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 8,5 cm

Oben und unten gebrochen. Oberfläche einst geglättet, jetzt leicht versintert.

SK 22

Gliedmaßenfragment

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 7 cm

Oben und unten gebrochen. Oberfläche bestoßen. Grau verwitert, Mörtelspuren.

SK 23

Gliedmaßenfragment

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor, kristallzuckerartig abbrechend L 6 cm

Oben und unten gebrochen.

Oberfläche gut geglättet.

SK 24

Plinthenfragment von Statuette mit Fußfragment

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Mittelkörniger hellgrauer, blautichiger Marmor

H 5,5 cm, Plinthen H 2–3 cm

Erh. hat sich nur ein Stück der Außenkante der Plinthe, darauf drei Zehen eines l. Fußes (es fehlen die zwei kleinsten Zehen).

Die OS der Plinthe fällt leicht von hinten nach vorne ab.

Raspelarbeit an OS der Plinthe. Zahneisen an der Plinthenkante. US grob gespitzt. Oberfläche stellenweise braun verfärbt.

SK 25

Gewandfragment

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Mittelkörniger hellgrauer Marmor

H 19,5 cm

Allseits abgebrochen. Faltenkanten bestoßen. Bräunlich grau verfärbt, versintert, Mörtelreste.

Es handelt sich um ein Fragment guter Qualität mit drei fein ausgearbeiteten, scharfkantigen Faltenbahnen.

SK 26

Gewandfragment

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Grobkörniger weißer Marmor
H 18,5 cm
Rundum gebrochen. Auch an VS stark beschädigt. Nur Reste von drei Faltenbahnen erh. Oberfläche bräunlich verfärbt.

SK 27**Gewandfragment**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Mittelkörniger hellgrauer Marmor
H 16,5 cm
Erh. hat sich eine Partie mit einer Reihe von bogenförmigen, nach links schwingenden Falten mit scharfen Kanten. Rundum gebrochen. Faltenkanten bestoßen. Mörtelspuren.

SK 28**Gewandfragment, vollplastisch gearbeitet**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Grobkörniger hellgrauer Marmor
H 15 cm, B 8,5 cm, T 8 cm
Oben und unten gebrochen, eine Falte fast zur Gänze abgeschlagen. Faltenkanten bestoßen. Stellenweise leicht bräunliche Patina, Wurzelfasern.

An der Vorderseite haben sich zwei breite, lang herabfallende Falten erhalten sowie der Rest einer weiteren Falte. Die weniger sichtbare Seite weist eine breitere flache Faltenbahn auf, die durch parallele Kerben gegliedert ist.

SK 29**Gewandfragment**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Mittelkörniger hellgrauer Marmor
L 15,5 cm
Rundum Bruch, Faltenkanten beschädigt. Oberfläche versintert, Wurzelfasern.
Oberfläche ursprünglich gut geglättet.

Die Falten sind in zwei Etagen angeordnet: An einer Bahn der oberen Etage hängt ev. ein Gewicht, während der untere Rand der tiefer liegenden Gewandpartie von einer Rille begleitet wird.

SK 30**Gewandfragment**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Mittelkörniger hellgrauer Marmor
H 14 cm
Erh. sehr plastisch gearbeitetes Faltenbündel. Rundum angebrochen. Oberfläche versintert, Mörtelspuren.

SK 31**Gewandfragment**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Grobkörniger hellgrauer, blaustichiger Marmor
H 13,5 cm
Erh. Fragment mit zwei parallelen, unterschrittenen Falten.

Oben und unten gebrochen. VS großteils abgeschlagen. Oberfläche bräunlich verfärbt,
RS flach, nur schematisch durch Kerben gegliedert.

SK 32**Gewandfragment**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Mittel- bis grobkörniger hellgrauer, blaustichiger Marmor
H 12,5 cm
Erh. Reste von drei Falten; auf einer sitzt abgebrochener kleiner Puntello. Rundum abgebrochen. Falten beschädigt. Oberfläche bräunlich verfärbt. An RS Mörtelspuren.

SK 33**Gewandfragment**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Grobkörniger hellgrauer Marmor
L 10,5 cm
Oben, unten und an einer Seite gebrochen. Oberfläche bestoßen, grau verwittert.

SK 34**Gewandfragment?**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Grobkörniger hellgrauer, blaustichiger Marmor
H 10 cm, B 8,5 cm
An drei Seiten gebrochen. Erh. Oberfläche ursprünglich gut geglättet; leicht versintert.

SK 35**Faltenfragment**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Mittelkörniger weißer Marmor
H 4 cm, B 16 cm
Erh. hat sich scheibenförmiges Fragment mit zwei sehr plastisch herausgearbeiteten Gewandfalten. Rundum abgebrochen. Mörtelspuren; z. T. bräunlich verfärbt.
Raspelarbeit an der Innen- bzw. Außenkante der Falten.

SK 36**Taf. 385 Abb. 624****Fragment einer Tierstatuette**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004
Grobkörniger hellgrauer Marmor
L 11,4 cm, H 9,2 cm
Erh. Hinterleib mit Ansatz der Hinterbeine und kurzem Schwanz. Kein Geschlechtsteil erh. bzw. erkennbar.
Oberfläche verwittert und bestoßen, Mörtelspuren. Marmor an den Bruchflächen porös.

Dem kurzen Schwanz zufolge könnte es sich um die Statuette einer Hindin handeln.

SK 37**Taf. 385 Abb. 625****Fragment eines Tischfußes mit Felidenpranke, kaiserzeitlich**

Selçuk, GHD; FK 100/04
Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor, von grauen Bändern durchzogen

H 11,8 cm, Sockelh 2,5–3 cm

Erh. Fragment des untersten Teils einer Felidenpranke auf niedrigem, gerundetem Sockel: Rest des Mittelteils mit zwei schmalen Krallen (davon die rechte nur im Ansatz erh.) sowie Teil der r. Seite mit der äußeren, breiteren Kralle und dahinter anschließender Fläche. Rundum Bruch. Oberfläche verwittert. Mörtelspuren.

Fläche hinter der äußeren Kralle an r. Seite grob bossiert. US grob gespitzt.

SK 38

Taf. 385 Abb. 626. 627

Beinfragment von Tischfuß, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

*greco scritto*⁹⁰

H 15 cm

Oben und unten abgebrochen, Außenkanten unten abgebrochen. Oberfläche des Fragments und Kanten bestoßen. Ein Riss im Stein an der VS.

Erhalten hat sich der Rest eines Felidenbeins von einem Tischfuß (Taf. 385 Abb. 626. 627 zeigen die beiden Nebenseiten). Die Vorderkante wird von je einer vertikalen Kante/Kerbe seitlich begleitet. Die Außenkanten des Beins schwingen in ihrem unteren Teil aus. Die Mittelkante der Rückseite endet in einem (abgebrochenen) tropfenförmigen Gebilde, das von zwei vertikalen Kerben gerahmt wird.

SK 39

Taf. 385 Abb. 628

Sockelfragment mit Rest einer Felidenpranke, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Reinigung bis auf OK der Fundamente; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 8,5 cm, Sockelh 5,5 cm, B 10,7 cm, T 9,5 cm

Erh. r. Ecke eines Sockels mit Felidenpranke: Teil von VS und l. NS erh., an r. Seite und RS Bruch. Neben dem Prankenrest, an der Bruchkante der rechten Seite, Rest von rundem, abgebrochenen Ansatz. US zum Großteil abgeschlagen. Kanten des Sockels bestoßen, Krallen beschädigt. Oberfläche stellenweise bräunlich grau verfärbt.

Tiefe Bohrrillen (in ›stop and go‹-Manier) zwischen den Krallen und an der Außenseite der Pranke. Auch vor der Pranke verläuft eine Bohrrille.

Die Felidenpranke steht dicht an der Ecke des Sockels, leicht schräg zur linken Seite hin versetzt.

KAMMER E5

SK 40

Taf. 408 Abb. 722–725

Kleinformatiger Tritontorso, flavisch

Selçuk, Efes Müzesi 41/11/04, FK 85/04

Kammer E5, S 7/2004, SE B42; 2004

Bigio antico (dunkelgrau mit zahlreichen dunkleren Einsprengseln)

H 12 cm

Erh. Torso bis zur Leistenlinie mit den Ansätzen beider Oberarme und der Oberschenkel. Kopf und Oberarme (unterhalb der Ansätze) waren angesetzt (Stiftlöcher). Oberfläche der VS stark beschädigt. Kleinere Bestoßungen an den Flanken und an der RS. Rostspuren von Eisenstiften an allen angestückten Stellen sowie an der VS der r. Schulter.

Oberfläche glatt poliert.

Fundkontext: 2.–3. Jh. n. Chr. (Lampe); zwei Münzen des späten 3. bzw. frühen 4. Jhs. n. Chr. (Diocletian, Constantinus I.); vgl. Kap. 4.1.2.3.

Der qualitätvolle kleine Torso aus Buntmarmor (*bigio antico*⁹¹) gibt den muskulösen Rumpf eines nackten Mannes wieder. Die linke Schulter war angehoben, der linke Oberarm daher abgestreckt. Die rechte Schulter ist dagegen gesenkt und etwas nach hinten genommen. Das linke Bein war offenbar stärker belastet: Der linke Glutäus scheint stärker vorzuspringen (von diesem ist allerdings mehr erhalten als vom rechten Glutäus), die rechte Hüftpartie und der Ansatz des rechten Oberschenkels laden weiter aus. An der Vorderseite des Körpers sind Brust-, Rippen-, Bauch- und Hüftpartie voneinander abgesetzt und modelliert. Halsgrube, Schlüsselbein und *linea alba* sind angegeben. An der angespannten linken Flanke drücken sich die einzelnen Rippen durch die Haut. Die Leistenlinie ist von den Oberschenkeln abgesetzt, unter den Hüften bilden sich Faltenwülste. Am Rücken sind die Nacken- und Schultermuskulatur, der Kapuzen- oder Trapezmuskel und die Rückenmuskeln angegeben, getrennt durch die Furche. Ein Pendant zu dieser Figur, ebenfalls aus spiegelglatt poliertem *bigio antico*, wurde 1972 bei Reinigungsarbeiten des Efes Müzesi an der »obersten Galerie«, also wohl der Portikus des Theaters gefunden (Taf. 409)⁹². H. Gregarek hat ihn in ihre Liste der Idealplastik aus Buntmarmor aufgenommen und als Gigant angesprochen⁹³. Dieser Torso weist jedoch an dem erhaltenen rechten Oberschenkel den charakteristischen Zackenkranz der Tritonen auf und erschließt daher auch für den Neufund eine Deutung als Triton. Die Rumpflänge der beiden Torsi stimmt überein⁹⁴. Die

⁹¹ Vgl. dazu u. a. BORGHINI 1989, 158 f.; PENSABENE – LAZZARINI 1998, 141–154; GREGAREK 1999, 38; KOLLER 2000, 124; LAZZARINI 2006, 97–109 zum Vorkommen auf der Halbinsel Mani, 98–102 zur Verwendung der *bigi antichi* und *morati*. Zum *bigio antico*-Vorkommen am Panayırdağ und in den Steinbrüchen von Belevi und Hasancavuşlar vgl. zuletzt YAVUZ u. a. 2011, 217. 220 f. 226–229. Eine genaue Herkunftsbestimmung des für die Torsi verwendeten Marmors kann nur eine naturwissenschaftliche Analyse erbringen.

⁹² Efes Müzesi 6/1/73. *Bigio antico* (blaugrau mit dunkleren und weißen Einschlüssen sowie längeren weißen Adern). H 21 cm. Es fehlen Kopf und Hals, beide Arme außer den Ansätzen, l. Oberschenkel außer Ansatz, r. Unterschenkel. Glied und VS des Ansatzes des l. Oberschenkels abgebrochen. VS sehr gut erh., vor allem RS mit Wurzelfasern überzogen. Spiegelglatt poliert. Dieser Torso wird hier gemeinsam mit E. Bideci (Museum Selçuk) vorgestellt.

⁹³ GREGAREK 1999, 96. 244 E9 (der kurzen Beschreibung zufolge wird es sich um diesen Torso handeln). Kurze Erwähnung mit Foto bei CANSEVER 2010, 32.

⁹⁴ Länge des Torsos InvNr. 6/1/73 vom Halsbruch bis zum Ansatz der Oberschenkel 10,5 cm; das entspricht etwa der Rumpflänge des Neufunds, des Torsos InvNr. 41/11/04.

⁹⁰ Vgl. zum *greco scritto*-Vorkommen in der Nähe von Ephesos s. YAVUZ u. a. 2011, bes. 226 f.

Haltung des früher (1972) gefundenen Tritons spiegelt die Haltung des Neufunds als Pendant: Ersterer streckte den rechten Oberarm zur Seite, während der Ansatz des linken Oberarms anliegt und etwas zurückgenommen ist. Dem Stifflöcher an der Vorderseite der linken Schulter zufolge hielt der linke Arm ein Attribut. Der rechte Oberschenkel ist senkrecht aufgestellt, der linke Glutäus ist etwas vorgeschoben, der Ansatz des linken Oberschenkels ist angehoben und leicht nach außen gewendet, was sich auch in der Position des linken Glutäus widerspiegelt. Der Rumpf ist etwas nach hinten gelehnt. Der gute Erhaltungszustand dieses Torsos lässt die plastische Durchformung der Vorderseite des Rumpfs erkennen, mit der Angabe von Schlüsselbeinen, Brustmuskeln, Rippenbogen und *inscriptiones* (am Neufund ist die Muskulatur der Rückseite des Torsos und der Flanken im Vergleich zu dem Altfund detailreicher gestaltet). Eine lange Ader verläuft von der rechten Hüfte zur Scham.

Die prallen Formen der Muskulatur an Vorder- wie Rückseite des Rumpfs der Torsi weisen in flavische Zeit⁹⁵. Das beste ephesische Vergleichsbeispiel sind die Tritonen vom Nymphäum des C. Laecanius Bassus, dessen Errichtung in das Jahr 78/79 n. Chr. fällt⁹⁶. Die Armhaltung und das Attribut des gesenkten Arms lässt sich auch an einem der Tritonen des Nymphäums ablesen: Dieser hielt das Ruder im gesenkten Arm, das an den kleinen Tritonen wahrscheinlich aus Metall angesetzt war⁹⁷. Der andere Oberarm war dagegen angehoben; dieser Arm hielt ein weiteres Attribut, etwa ein Muschelhorn, wie der großformatige Triton in der Ny Carlsberg Glyptotek⁹⁸. Die Windungen der Beine müssen den Rumpf der kleinen Tritonen gestützt haben; auch der abgestreckte Arm muss durch eine Schwanzwindung bzw. durch eine Stütze fixiert gewesen sein. An der Rückseite von vier der Tritonen des C. Laecanius Bassus-Nymphäums führen Bettungen für Wasserleitungen zu den Attributen an den angehobenen Armen empor, aus denen Wasser spritzte⁹⁹. Diese Vorrichtungen fehlen an den kleinen Tritonen. Auch mittelformatige Tritonen wurden jedenfalls als Brunnenfiguren verwendet¹⁰⁰.

In H. Gregareks 1990 erschienener Liste sind keine Tritone aus Buntmarmor verzeichnet, dafür jedoch eine ganze Reihe von Gigantengruppen aus bichromem sowie dunklem Marmor und schwarzem Kalkstein, teilweise sicher aus privatem Ambiente¹⁰¹.

⁹⁵ So schon GREGAREK 1999, 244 E9.

⁹⁶ AURENHAMMER 1990, Nr. 88–91 Taf. 62–64; RATHMAYR 2011, 131–149 zur Skulpturenausstattung des Nymphäums, zu den Tritonen 134–139. Weiters RATHMAYR (in Vorbereitung).

⁹⁷ Vgl. den Rest des Ruderblattes an der linken Schulter des Tritons: AURENHAMMER 1990, Nr. 88 Taf. 62 und das Stifflöcher an der linken Schulter des kleinen Torsos von 1972. An der Vorderseite der rechten Schulter des Neufunds (2007) Rostspuren.

⁹⁸ ICARD-GIANOLIO 1997, 77 Nr. 45.

⁹⁹ AURENHAMMER 1990, Nr. 88. 98. 91. 92; RATHMAYR 2011, 134 f.

¹⁰⁰ z. B. Statuette von halber Lebensgröße aus römischem Haus in Paestum: ICARD-GIANOLIO 1997, 77 Nr. 46a; NEUTSCH 1956, 427 f. Nr. 4.

¹⁰¹ GREGAREK 1999, 96 f. 244–246 E8. E10–E19; Giganten in den Komplexen von Silahatarağa und Valdetorres 136 f.

KAMMER E7

SK 41

Taf. 386 Abb. 629

Büstenfragment, 2. Hälfte des 2.–3. Jh. n. Chr.

Selçuk, GHD; FK 99/04

Kammer E7, Ziegelschutt, SE B37; 2004

Feinkörniger weißer Marmor

H 14 cm, B max. 9,5 cm, T max. 4,5 cm, B des Büstenrands 2,5 cm

Erh. Fragment von r. Teil (vom Betrachter aus gesehen) einer Gewandbüste mit Rest der Randleiste an der r. Seite. RS leicht konkav gewölbt. Oben, unten und an l. Seite abgebrochen. Faltenauge, Rand stellenweise bestoßen. Starke Mörtelreste. Oberfläche der VS ursprünglich geglättet. Randleiste und RS rauer belassen.

Fundkontext: heterogen; 3. Jh. n. Chr. (vgl. Kap. 4.1.2.4)

Dieses Fragment fällt durch den feinkörnigen weißen Marmor auf. Die Oberfläche des leicht vorgewölbten Fragments einer bekleideten Büste ist nur wenig gegliedert. Eine breite, vertikale Falte nahe der linken Bruchkante endet unten in einem Faltenauge, das bis zur unteren Bruchkante reicht. Eine feine Rille zieht schräg über die ganze rechte Hälfte des Fragments. Da die Außenkante der Büste nur ganz schwach gewölbt ist, wird die Büste auch zumindest den Ansatz der Oberarme umfasst haben und daher in der 2. Hälfte des 2. Jhs. bzw. im 3. Jh. n. Chr. entstanden sein.

SK 42 Faltenfragment

Selçuk, GHD; FK 99/04

Kammer E7, Ziegelschutt, SE B37; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 9 cm

Oben, unten und an der RS gebrochen. Falten beschädigt und bestoßen. Oberfläche braungrau verfärbt.

An der Oberfläche der erh. Faltenbahn stellenweise dichte Raspararbeit.

Fundkontext: heterogen; 3. Jh. n. Chr. (s. unter SK 41 Taf. 386 Abb. 629)

SK 43 Unterlebensgroße rechte Hand

Selçuk, GHD; FK 99/04

Kammer E7, Ziegelschutt, SE B37; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 12,5 cm

Erh. r. Hand mit Ansatz des Unterarms. Daumenansatz erh., die anderen Finger alle abgebrochen. Stark verwittert und versintert.

Ursprüngliche Oberfläche geglättet.

Fundkontext: heterogen; 3. Jh. n. Chr. (s. unter SK 41 Taf. 386 Abb. 629)

Erhalten hat sich die rechte Hand mit dem Ansatz des Unterarms. Die Hand war im Gelenk leicht nach unten gebogen. Die Hand ist schmal und gehörte vielleicht zu einer weiblichen Statuette.

SK 44

Taf. 386 Abb. 630

Bekleideter Unterschenkel einer Statuette

Selçuk, GHD; FK 99/04

Kammer E7, Ziegelschutt, SE B37; 2004

Grobkörniger hellgrauer, blaustichiger Marmor

L 11,5 cm

Oben, unten und großteils an der RS abgebrochen. Bestoßungen. Dunkelgrau verfärbt. Stellenweise starke Mörtelreste. Raspelspuren.

Fundkontext: heterogen; 3. Jh. n. Chr. (s. unter SK 41 Taf. 386 Abb. 629)

Erhalten sind linker Unterschenkel und Knie einer Statuette. Offensichtlich ist das Bein bekleidet: Von beiden Seiten laufen schräge Kerben nach Art des Fischgrätenmusters auf Knie und Schienbein zu. Es könnte sich um das Fragment einer Attis- oder einer Barbarenstatuette handeln¹⁰².

SK 45 Gliedmaßenfragment (?) von Statuette

Selçuk, GHD; FK 99/04

Kammer E7, Ziegelschutt, SE B37; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 4,2 cm

Oben, unten und an einer Seite abgebrochen.

Fundkontext: heterogen; 3. Jh. n. Chr. (s. unter SK 41 Taf. 386 Abb. 629)

SK 46

Etwas überlebensgroßer Fuß auf Plinthe

Selçuk, GHD; FK 99/04

Kammer E7, Ziegelschutt, SE B37; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 16,5 cm, PlinthenH 7–8 cm, B 21 cm, T 10 cm

Erh. Stück der Plinthe rund um das Fußfragment. An der Außenseite des Fußes hat sich ein Rest der gerade verlaufenden NS der Plinthe erhalten. Fuß (und Plinthe) am Ansatz der Zehen sowie am Ansatz der Ferse abgeschlagen. Rückwärts vom winzigen Ansatz des Unterschenkels schräg durchgeschlagen bis zur US.

OS des Fußes gut geglättet. Der Umriss des Fußes wird von einer Rille an der OS der Plinthe begleitet. NS gespitzt, mit Randschlag. US grob bossiert. OS der Plinthe mit grobem Zahneisen bearbeitet. Oberfläche bräunlich verfärbt.

Fundkontext: heterogen; 3. Jh. n. Chr. (s. unter SK 41 Taf. 386 Abb. 629)

SK 47

Taf. 386 Abb. 631

Fuß in Sandale auf Plinthenfragment, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 99/04

Kammer E7, Ziegelschutt, SE B37; 2004

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 10 cm, PlinthenH 5–6 cm, L 19 cm

Erh. l. Vorderfuß und Rist sowie an Vorderkante und an der l. NS Reste der Plinthe. Ferse und RS sowie r. NS der Plinthe abgeschlagen. Zehen beschädigt (besonders große und kleine Zehe), Riemen der Sandale bestoßen. Oberfläche grau verwittert, an der Innenseite des Fußes grünlich verfärbt.

US grob bossiert.

Fundkontext: heterogen; 3. Jh. n. Chr. (s. unter SK 41 Taf. 386 Abb. 629)

Der unterlebensgroße Fuß in einer Sandale gehörte zur Statue eines Himationsträgers. Die Sandale bedeckt den Fuß bis auf die Zehen. Zwischen der großen und der nächstfolgenden Zehe ist der Oberteil der Sandale mit einem Riemen an der Sohle befestigt; dieser Riemen geht offenbar in den Zehenriemen über. Hinter diesem wiederum zieht ein Lederstreifen an beiden Seiten in Richtung Ferse, wobei die Partie vor dem gezackten Ende der über den Rist ziehenden Lederzunge wellig ausgeschnitten ist. Die Lederzunge bedeckt hier nicht, wie sonst üblich, den Zehenriemen. Die beiden schmalen Bänder rechts von der Lederzunge (vom Betrachter aus gesehen) könnten Teile der Schnürung der Sandale darstellen. Die Sandalenform entspricht keiner der von C. Hallett anhand der Himationsträger aus Aphrodisias zusammengestellten Sandalentypen mit Zehenriemen in allen Details¹⁰³.

Die Plinthenkanten sind unregelmäßig geformt: An der Vorderseite springt unter den Zehen ein Profil vor, an der Außenseite springt dagegen ein schmaler Streifen über der Unterkante zurück.

BEREICH SÜDLICH DES BÜHNENGEBÄUDES: RS1–RS3

SK 48

Taf. 387 Abb. 633. 634

Männliches Kopffragment von einem Relief, antoninisch

Selçuk, Efes Müzesi 61/8/97; FK 4/97

Südlich des Bühnengebäudes; 1997

Grobkörniger weißer Marmor

H 14,5 cm, B 20,8 cm, T 12 cm

Erh. Gesichtsfragment mit Stirn, Augenpartie und Nasenansatz und r. Kopfseite inkl. des r. Ohrs. Dabei haben sich nur ein schmaler Streifen der l. Stirnhälfte, der Ansatz des l. Augenwinkels und des l. Nasenflügels erhalten. Rundum abgebrochen. Oberfläche stark abgerieben und beschädigt.

Pupille des r. Auges (?) und innere Augenwinkel gebohrt. Tiefe Bohrungen in und zwischen den Haarbüscheln, mit Stegen zwischen den Bohrrillen. Ein dünner Steg am untersten Ende der r. Ohrmuschel.

Mehrere Details weisen darauf hin, dass dieses Kopffragment wahrscheinlich von einem Hochrelief stammt, die Vorderseite jedenfalls nicht die Haupt-Ansichtsseite war: Der Nasenansatz verläuft schräg, der Ansatz des linken Augenwinkels und der linke Nasenflügel liegen höher als die entsprechenden Partie in der rechten Gesichtshälfte. Dadurch wirkt der Nasenrücken schmal im Vergleich zu den breiten, »aufgequollenen« Nasenflügeln. An der Nasenwurzel ist die »Zornesfalte« angegeben, über die Stirnmitte verlaufen zwei gebogene horizontale Falten. Das rechte Auge liegt tief unter der überhängenden Braue. Das Oberlid ist schmal und kräftig vor, das Unterlid ist breit und hängend gebildet. Der vorliegende Erhaltungszustand zeigt eine große Bruchstelle am rechten Augapfel, was auf eine Markierung von Iris und Pupille hinweisen könnte. Die Haarbüschel

¹⁰² Zu Attis vgl. VERMASEREN – de BOER 1986, 22–44; zu Attisdarstellungen in Kleinasien: VERMASEREN 1987, 191 f. Nr. 638 f.; 199 Nr. 667; 203 Nr. 685? (Ephesos) = AURENHAMMER 1990, 133 f. Nr. 110 Taf. 78 a, b; vgl. MADERNA-LAUTER 1993, 571 f.; AURENHAMMER 1990, 123 Nr. 103 Taf. 72 c, d (»Ganymed«, vgl. dazu LINFERT 1972, 424). Vgl. auch die Figur mit Mütze im Vierfigurenrelief für Meter aus Ephesos, BÜYÜKKOLANCI 1999, 19–21; VIKELA 2001, 109 Anm. 137.

¹⁰³ Vgl. SMITH 2006, 152–154 Abb. 22, Typus 1 und 3 (C. HALLETT). Sicher auszuschließen ist jedenfalls Typus 2 ohne Zehenriemen, der einen großen Teil des Fußes freilässt.

an der rechten Schläfe und über dem rechten Ohr liegen locker übereinander und fallen vor dem rechten Ohr herab, wobei sie letzteres freilassen. Sie sind von tiefen Bohrungen zwischen und in den Lockenbüscheln durchsetzt, was in antoninische Zeit weist. Der »unruhige« Eindruck wird aber sicher auch durch den Erhaltungszustand hervorgerufen. Über der Stirn ist im jetzigen Erhaltungszustand kein Haar zu sehen; entweder war es aus der Stirn gestrichen oder es lag eine Stirnglatze vor. Über den Rand der Ohrmuschel legt sich ein Kranz von kaum gebohrten Büscheln, die von einer glatten Fläche (dem Reliefgrund?) am Bruchrand ausgehen. Das Ohr selbst liegt zu tief unten und zu schräg im Vergleich zum Auge, was mit der Position des Kopfs vor dem Reliefhintergrund zusammenhängen wird.

Die mimische Bewegung der tief ansetzenden rechten Braue, welche über der Nasenwurzel kontrahiert ist, dort mit der linken Braue die »Zornesfalte« bildet und zur rechten Schläfe hin ansteigt, findet sich, im Verein mit den Stirnfalten, am griechischen Herrscher- und Philosophenporträt, aber auch an idealen Köpfen von »wildem« Gestalten wie Silen, Satyr, Kentaur und Pan¹⁰⁴. In römischer Zeit wird diese pathetische Bewegung der Brauen im Privatporträt¹⁰⁵, an Barbarenköpfen¹⁰⁶ und idealen Köpfen aufgegriffen. Das rechte Ohr des Fragments ist als menschliches Ohr gebildet. Angesichts des expressiven Ausdrucks des Fragments in der Vorderansicht wird es sich wohl um einen idealen oder um einen Barbarenkopf handeln. Die Vermutung der Zugehörigkeit zum Partherdenkmal drängt sich auf¹⁰⁷. Von Bohrungen durchsetztes Haar findet sich auch an Köpfen dieses Denkmals¹⁰⁸. Die Verbindungsstege zwischen den Bohrungen an dem Fragment sind nicht unterbohrt; der dünne Steg am unteren Rand der Ohrmuschel wurde nicht abgearbeitet. Augenbohrung an den Köpfen des Partherdenkmals tritt selten auf, ist meist schwach und unterschiedlich ausgeführt; die Markierung der Pupille sitzt meist dicht am oberen Lidrand¹⁰⁹. Die große Bruchstelle am rechten Augapfel des Fragments könnte auf eine Kennzeichnung der Iris und eine andersartige Angabe der Pupille hinweisen, wobei aber über die Wiedergabe der Pupille nichts Sicheres ausgesagt werden kann. Für die Bestätigung der Zugehörigkeit des Fragments zum Denkmal bedarf es außerdem der Bestimmung des

Marmors. Der Fundort des Fragments liegt nicht im Umkreis der verschiedenen Fundorte der Platten und Fragmente des Denkmals¹¹⁰; es handelt sich bei dem südlich des Theaters gefundenen Fragment allerdings um einen Streufund.

SK 49

Taf. 387 Abb. 635

Fragment eines männlichen Kopfs, theodosianisch¹¹¹

Selçuk, Efes Müzesi 60/8/97; FK 3/97

Loser Schutt südlich des Bühnengebäudes bzw. westlich der südlichen Parodos über Mosaikboden des 5./6. Jhs. n. Chr.¹¹²; 1997

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 19 cm, B 15,3 cm, T 7,7 cm

Erh. scheibenförmiges Fragment eines Kopfs mit oberem Teil des Gesichts bis zum Nasenansatz und der oberen Partie sowie der gesamten Rundung der r. Wange, inkl. des r. Ohrläppchens, des Ansatzes des Kinns und des Halses darunter. Rundum abgeschlagen, schräger Bruch vom l. Auge bis zum Kinn. Abgebrochene Ansatzfläche über dem Stirnhaar, über dem r. äußeren Augenwinkel bzw. der r. Schläfe. Nase abgebrochen, Bestoßungen am Haar, den Augen und Brauen, der r. Wange. Hellbraune Patina.

Pupillen sichelförmig gebohrt, Karunkel gebohrt.

Das etwa lebensgroße Gesichtsfragment umfasst Stirn, Augenpartie, Nasenansatz und einen Teil der rechten Wange, ein Stück des Halsansatzes an der rechten Seite und das rechte Ohrläppchen. Ein Kranz von rechtsläufigen, sichelförmigen Lockenbüscheln umrahmt bogenförmig die Stirn. Über dem linken äußeren Augenwinkel bildet sich eine Gabel; an der linken Schläfe drehen sich die Locken in die Gegenrichtung. Die schmalen, mandelförmigen Augen sind von breiten Oberlidern bedeckt, die mittels einer Kante vom Augapfel abgesetzt sind. Das spitz zulaufende Ende des rechten Lids überschneidet das vergleitend in die Wange hängende Unterlid. Die Pupillen sind sichelförmig am oberen Rand des Oberlids gebohrt; auch die Karunkel ist gebohrt. Die Brauengräte überspannen die Augen und sind weit, bis zum Ende des rechten Oberlids, herabgezogen. Die Orbitalfalte legt sich breit über das Oberlid. Das linke Auge sitzt näher am Nasenansatz; linkes Oberlid und linke Pupille sitzen etwas tiefer als jene Details am rechten Auge. Über dem rechten äußeren Augenwinkel bzw. über der rechten Schläfe befindet sich eine abgebrochene Ansatzfläche.

Die Form des Haarkranzes, die Bildung der Augenpartie und die flachen, unbewegten Wangen weisen in theodosianische Zeit¹¹³. Die engste ephesische Parallele für das Kopffragment sind die Köpfe einer Doppelherme, welche 1994 als Oberflächenfund zwischen Stadion und Vediusgymnasium entdeckt wurde (nur

¹⁰⁴ Vgl. GIULIANI 1986, 140–144; HOFF 1994, 146 zum Antisthenes-Porträt.

¹⁰⁵ Porträts: im republikanischen Porträt, vgl. z. B. ein männliches Porträt des 1. Jhs. v. Chr. im Museo Capitolino, Rom, FITTSCHEN u. a. 2010, 8 f. Nr. 6 Taf. 8, 10, oder ein antoninisches Porträt im Kunsthistorischen Museum, Wien, ZANKER 1995, 223 f. Abb. 127; DANGUILIER 2001, 87 f. 249 KatNr. 132 Abb. 37.

¹⁰⁶ Vgl. z. B. Köpfe des Großen Ludovisischen Schlachtsarkophags, Palazzo Altemps, Rom, und Köpfe vom Schlachtfries des Partherdenkmals im Kunsthistorischen Museum, Wien: KRIERER 1995, 102 Taf. 46, Abb. 155 bzw. 106 f. Taf. 53, Abb. 182. 184 = OBERLEITNER 2009 FR 13 Abb. 144, sowie FR 9 Abb. 16. 122.

¹⁰⁷ Zum Denkmal OBERLEITNER 2009. W. Oberleitner danke ich für die Diskussion des Kopfs.

¹⁰⁸ Vgl. z. B. die Wassergottheit OBERLEITNER 2009 FR 18 Abb. 174. 178; den Kopf der *vexillaria* FR 15 Abb. 159 f.; den Kopf des Apollon-Helios FR 23 Abb. 205 f. und des Windgotts Abb. 205 f.; das Kopffragment FR 26 Abb. 253–237. Zur Frage der Bohrungen FITTSCHEN 2009, 169–171.

¹⁰⁹ Vgl. FITTSCHEN 2009, 170 f.

¹¹⁰ Vgl. zu den Fundorten OBERLEITNER 2009, 36 f.

¹¹¹ Die Dokumentation des Fragments basiert auf Aufzeichnungen von J. Auinger.

¹¹² Datierung des Mosaiks durch V. Scheibelreiter-Gail (mündliche Mitteilung).

¹¹³ Vgl. besonders zur Augenbildung ein Kaiserporträt in Berlin, Staatliche Museen, u. a. BECK – BOL 1983, 447–449 Nr. 57 und KILLERICH 1993, 89 f. Abb. 42; die Statue Valentiniens II. oder des Arcadius aus Aphrodisias in Istanbul vgl. für die Augenbohrung und den Kranz von dicken Lockenbüscheln, SMITH 1999, 162 Taf. 12, 1. 2; KILLERICH 1999, 27–30 Abb. 3 f., alle Literaturangaben mit früherer Lit.

das Gesicht eines der Köpfe ist vollständig erhalten; Taf. 387 Abb. 636; 388 Abb. 637. 638)¹¹⁴. Augenbildung und Brauenführung stimmen hier eng überein, auch die etwas abweichende Lage des linken Auges. Die Lockenbüschel des Fragments sind in die andere Richtung (rechtsläufig) gestrichen und besser ausgearbeitet, die Stirnhaarlinie verläuft bogenförmig. Eine Gabel findet sich auch an der Frisur der Köpfe der Doppelherme (rechte Stirnecke). Das Haar dieser Köpfe ist nur in den Stirnlocken ausgearbeitet, die Kalotten sind summarisch behandelt. Das Fragment vom Bereich südlich der Bühne war im originalen Zustand wohl etwas größer als die Köpfe der Doppelherme. Dennoch könnte es, angesichts der großen Ähnlichkeiten im Detail, aus der gleichen Werkstatt stammen bzw. der gleichen Funktion zuzuweisen sein, wenn der fragmentarische Zustand des Objekts auch keine sicheren Schlüsse zulässt. Ungeklärt ist in diesem Zusammenhang die Deutung des abgebrochenen Ansatzes über der Lockenreihe des Fragments, über dem rechten äußeren Augenwinkel (eventuell Ansatz einer 2. Lockenreihe?). Bei einer Funktion als Porträt könnte es sich um den Ansatz eines Diadems handeln. Auf eine Funktion als Porträt könnten auch die qualitativere Ausarbeitung und der schmälere Nasenansatz hinweisen. Die jugendlichen Köpfe der Doppelherme mit Kurzhaarfrisur (und vielleicht auch das Fragment vom Theater) gehören typologisch zu den »Porträtfiktionen« des 4. Jhs. n. Chr., wie sie sich z. B. zahlreich unter den Hermen der Galerie der Villa von Welschbillig finden¹¹⁵. Hermenbalustraden waren in der Spätantike beliebte Abgrenzungen auch für Logen und Zuschauerränge von Wettkampf- und Spielstätten wie Hippodrom, Amphitheater und Circus¹¹⁶. Die ephesische Doppelherme und das Fragment vom Theater sind Streu- bzw. Schuttfunde, daher wird sich ihre Funktion nicht sicher klären lassen. Die Doppelherme könnte als Teil einer Balustrade zu einer derartigen Abgrenzung gehört haben.

SK 50**Taf. 386 Abb. 632****Fragment von rechtem Fuß auf Plinthe**

Selçuk, Efes Müzesi 62/8/97; TH 5/97

Südlich des Bühnengebäudes; 1997

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 17,5 cm, Plinthen H 8–9 cm, B 22 cm, T 15 cm

Erh. Vorderteil des Fußes. Plinthe rund um den Fuß schräg abgeschlagen, rückwärts entlang der höchsten Erhebung des Rists. Der auf dem Rist aufliegende Gewandsaum ist abgebrochen. Die große und die nächste Zehe sowie die Spitze der 3. Zehe sind abgeschlagen. Oberfläche grau verwittert, Beschädigungen, Mörtelspuren.

US gespitzt.

Der lebensgroße Fuß liegt auf einer hohen Sandalensohle. Die kleine Zehe hebt sich von der Sohle ab; der Zwischenraum zwischen dieser Zehe und der nächsten ist nicht ausgearbeitet. Über den Rist legt sich der Saum des Gewands, der am Rist und an den Außenkanten des Fußes durch einfache parallele Kerben gegliedert ist. Zu Seiten des Fußes haben sich an der Bruchkan-

te Reste von plastischeren Faltenbündeln mit tiefen Faltenältern erhalten. Insgesamt wirkt die Bildhauertechnik hart.

FUNDORTE IM NORDBEREICH DES THEATERS:**VOMITORIUM EN1, NÖRDLICHER BEREICH VOR DER UMFASSUNGMAUER DER CAVEA UND BEREICH WESTLICH DES NORD-ANALEMMA****SK 51****Taf. 388 Abb. 639****Männlicher Torso, flavisch?**

Selçuk, Efes Müzesi 79/42/93; FK 29/93

An der nördlichen Umfassungsmauer, Füllschutt; 1993

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 33 cm

Torso erh. bis in Nabelhöhe, mit Ansatz der Hüftpartie. Beide Armansätze abgeschlagen. Bruchstellen über dem l. Schlüsselbein, an der l. Brust, am r. Rückenmuskel. Stellenweise Mörtelspuren.

Oberfläche glatt poliert, an RS Raspelarbeit.

Da die linke Achsel sichtbar ist, war der linke Oberarm der etwas unterlebensgroßen Statue angehoben. Der Bruchstelle des rechten Oberarms zufolge lag dieser mehr am Körper an. An der Vorderseite des Torsos sind Knochenbau und Muskulatur herausgearbeitet: Schlüsselbeine, Brustmuskeln, *linea alba*, Rippenbogen, Bauchdecke und Hüften mit Leistenlinie – wobei die Hüftpartien nicht auf die stärkere Belastung eines bestimmten Beins schließen lassen. Der abgebrochene Rest neben dem Hals könnte auf Haarlocken zurückzuführen sein. Der Rücken ist durch die Furche geteilt. Im unteren Teil ist zu Seiten der Furche die Muskulatur herausgearbeitet, an der rechten Hälfte detailreicher. Die prallen, wulstigen Formen der Muskulatur machen eine Entstehung in flavischer Zeit wahrscheinlich¹¹⁷.

SK 52**Taf. 388 Abb. 640****Rumpffragment von männlicher Statuette**

Selçuk, GHD; FK 74/93

Nördliche Umfassungsmauer, Hangschutt; 1993

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 5,5 cm

Erh. Rumpffragment mit Rest des Rippenbereichs, Bauchdecke und Ansatz der r. Hüfte. Rundum Bruch. RS großteils abgebrochen und stark verwittert.

VS geglättet.

Am Rumpf dieser kleinen Statuette sind der Ansatz des Rippenbogens und die sich vorwölbende Bauchdecke mit den horizontalen und den seitlichen vertikalen *inscriptiones* zu sehen, geteilt durch die *linea alba*. Der rechte Hüftansatz mit dem Rest des Glutäus hat sich erhalten, jedoch nur mehr ein kleiner Ansatz der linken Hüfte.

SK 53**Arm einer Statuette**

Selçuk, GHD; FK 21/93

EN1, Gewölbe, Innenseite, bei der Reinigung, oberer Füllschutt

¹¹⁴ Selçuk, Efes Müzesi 69/43/94. HANSLMAYR 2016, 61–64. 155–156 KatNr. A26 Taf. 30.

¹¹⁵ WREDE 1972, 61–67. 90–101 (Datierung der Hermengalerie); Regierungszeit Gratians (367–383 n. Chr.).

¹¹⁶ WREDE 1987, 139 f. Spätantiker Hermenzaun vom Nymphaeum Traiani in Ephesos: HANSLMAYR 2016, 128–139 D2.

¹¹⁷ Vgl. z. B. eine Panstatue in Dresden, KNOLL u. a. 2011, 950–955 Nr. 227 (H. HERES). Vgl. auch hier den Tritontorso SK 40 (Taf. 408) und sein Pendant.

Fein- bis mittelkörniger weißer Marmor

L 7,5 cm

Unten abgebrochen. OS geglättet zur Anstückung; Stifflöcher. Oberfläche fein geglättet.

Es handelt sich um eine feine Arbeit. Der Unterarm ist leicht abgebogen. Die Muskeln an der Innenseite des Arms sind modelliert.

SK 54

Fragment von linkem Fuß auf Plinthe

Aufbewahrungsort unbekannt; TH 2/97

EN1 nördlich; 1997

(Angaben nach dem Tagebuch)

SK 55

Taf. 389

Pfeiler mit Epigramm für den Gladiator Pardos,

2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.

An der Nordfront des Theaters, westlich vom Zugang zu EN1 aufgestellt

EN1, im Versturz des sekundären Wasserbeckens, FundNr KK 26; 1998

Grobkörniger hellgrauer, blautichiger Marmor mit dunkleren Streifen

H 1,245 m, H oberes Profil 22 cm, unteres Profil 23 cm, H Relieffeld max. 36 cm, Buchstaben H 1,7–2,2 cm, B 56,5 am oberen Profil, B am Schaft 47–49 cm, T am oberen Profil 56,5 cm, T am Schaft 51 cm.

Kanten bestoßen und stellenweise abgebrochen, ebenso Ecken stellenweise abgebrochen. Unterer Profil der l. Seite abgearbeitet. Bestoßungen und lokale Beschädigungen an allen Seiten. Relieffeld: Oberfläche bestoßen, Kopf des Pantherweibchens und oberer Teil des Steines beschädigt. Besonders an RS Mörtelspuren.

An den NS Zahneisenarbeit, an der OS Zahneisen- und Meißelarbeit. VS und Profile geglättet. RS grob bossiert, darin im r. Teil Nut eingearbeitet; breiter, mit dem Zahneisen bearbeiteter Streifen im oberen bzw. unteren Teil.

KARWIESE 1999, 26 Abb. 9; KNIBBE 1999, 34.

Die Gladiatorenpfeiler SK 55 (Taf. 389) und SK 56 (Taf. 390) wurden im Versturz des wahrscheinlich in der Mitte des 5. Jhs. n. Chr. sekundär in ein Wasserbecken umgestalteten *vomitorium* EN1 gefunden¹¹⁸. Der Typus des hohen, reich profilierten Inschriftpfeilers, wie er hier in SK 55 aufgegriffen wurde, ist in Ephesos mehrfach z. B. bei den an der Kuretenstraße aufgestellten Basen vertreten¹¹⁹. Das Epigramm erstreckt sich über drei Leisten des oberen Profils und den Großteil der Vorderseite des Schafts¹²⁰. Der linke Teil der Reliefdarstellung im versenkten Bildfeld nimmt in dem zurück blickenden Pantherweibchen Bezug auf den Namen des phrygischen Gladiators Pardos, eines *secutor*¹²¹. Bei dem hohen gewölbten Objekt rechts davon

könnte es sich – anstatt eines Schildes – um die Wiedergabe eines heiligen Steines handeln, vielleicht um den Meteorstein aus dem Kybele-Heiligtum aus Pessinus, in Anspielung auf die phrygische Herkunft des Pardos¹²². Am rechten Ende des Relieffelds ist ein länglicher, schmaler, leicht gebogener Stab dargestellt. Es kann sich nicht um eine Palme handeln, da die sonst immer dargestellten Blätter fehlen. Eine Lanze kommt aufgrund der leichten Biegung des Stabs und der fehlenden, abgesetzten Spitze auch nicht in Betracht; sie gehörte auch nicht zur Ausrüstung der *Secutores*. Möglicherweise handelt es sich um die *rudis*, den Freilassungstab¹²³.

H. Taeuber datiert den Pfeiler aufgrund der Inschrift in die 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.¹²⁴.

SK 56

Taf. 390

Pfeiler mit Epigramm für den Gladiator Achilleus,

2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.

An der Nordfront des Theaters, westlich vom Eingang zu EN1 aufgestellt

EN1, im Versturz des sekundären Wasserbeckens, FundNr KK 93; 1998

Grobkörniger hellgrauer, blautichiger Marmor

H 1,03–1,04 m, H oberes Profil 17 cm, unteres Profil 14 cm, Buchstaben H 1,3–1,5 cm, B 66–68 cm am Profil, Schaft B 66 cm, T 26–30 cm.

Im unteren Teil schräg durchgebrochen, l. untere Ecke ausgebrochen. Auch unterer Profil beschädigt. Zahlreiche Sprünge im Stein.

Oberfläche der VS besonders im r. Teil inkl. Relief stark beschädigt. Am Relief fehlen durch den Bruch der l. Teil der Standleiste mit dem r. Unterschenkel und Fuß.

Beide NS, OS und RS grob bossiert.

KARWIESE 1999, 26; KNIBBE 1999, 34.

Dieser profilierte Pfeiler mit Einzelfigur eines Gladiators auf niedriger Standleiste entspricht dem in Kleinasien geläufigen altarähnlichen Typus von Ehrendenkmälern für Gladiatoren.¹²⁵ Der Gladiator Achilleus, laut Inschrift¹²⁶ ein Pergamener, steht im rechten Teil des Relieffelds auf der Standleiste im Ausfallschritt nach rechts, leicht ins Profil gedreht. Er trägt einen Helm mit hohem Kamm und breiter Krempe, deren unteres Ende sichtbar ist. Möglicherweise handelt es sich bei diesem Helm –

ähnlichen Gladiatorennamen anhand einer Stele des Pardalas aus Hierapolis: RITTI – YILMAZ 1998, 523–526. Vgl. Kap. 8.2, IN 4 (Taf. 412).

¹²² Diesen Vorschlag verdanke ich H. Taeuber. Vgl. z. B. die numismatischen Zeugnisse zu den Steinen des Zeus Kasios in Seleukia Pieria und des Elagabalos in Emesa: HERRMANN 1959, 26 f. Abb. 3, 3. 4; AUGÉ – LINANT DE BELLEFONDS 1986, 707 Nr. 14; CARSTENS 2008, 82 f. Abb. 9. Zum Meteor von Pessinus vgl. u. a. KRON 1992, 63 f.; DALCHER 2001, 83–89; STARK 2007, 67–87.

¹²³ Vgl. die Grabstele eines *murmillio* aus Hadrianopolis in Thrakien, JUNKELMANN 2008, 208 Abb. 348. Der Gladiator auf der von Junkelmann ebenda verglichenen Stele aus Kos (?) trägt allerdings einen Stab (*rudis*?) mit herabhängendem Ende: PFUHL – MÖBIUS 1979, Nr. 1234 Taf. 185.

¹²⁴ Kap. 8.2, IN 4 (Taf. 412).

¹²⁵ Vgl. hier den Text zu den Gladiatorenpfeilern, Kap. 7.1.6.1.

¹²⁶ Zur Inschrift Kap. 8.2, IN 5 (Taf. 411).

¹¹⁸ Zum Fundort vgl. Kap. 3.5.1.1.

¹¹⁹ Vgl. z. B. die Statuenbasis des Alexandros, MILTNER 1959, 325. 363 Abb. 191; ROUECHÉ 2002a, 530 Nr. 1; AUINGER 2009, 35 f. Abb. 17. Die ephesischen Statuenbasen werden von A. Sokolicek bearbeitet.

¹²⁰ Vgl. Kap. 8.2, IN 4 (Taf. 412).

¹²¹ Vgl. RITTI 1977, 289–310 zu onomastischen Darstellungen, die sich auf Tiere und Pflanzen beziehen, 301 Nr. 57 Grabinschrift der Leoparda mit entsprechender Darstellung. Zu

soweit der schlechte Erhaltungszustand eine Interpretation zulässt – um einen im Osten im 2.–3. Jh. n. Chr. auftretenden Sondertypus, der einen rundum laufenden, tief herabreichenden Kragen aufweist¹²⁷. In der Linken hält Achilleus einen Rechteckschild vor dem Leib. In der Hand des abgelenkten rechten Arms schwingt er wohl ein Kurzschwert. Am Leib trägt er den Lendenschurz, dessen Gürtung unter der Brust sichtbar wird, die *manica* über dem rechten Arm und die kurze Beinschiene über dem linken Unterschenkel. Den Rüstungsteilen sowie dem charakteristischen Detail des hohen, geknickten Helmkamms zufolge handelt es sich um einen *murmillio*¹²⁸. *Murmillones* sind auch auf zwei Grabstelen des ephesischen Gladiatorenfriedhofs aus dem späten 2./frühen 3. Jh. dargestellt¹²⁹.

Dicht unter dem oberen Profil erstreckt sich die vierzeilige Inschrift, die H. Taeuber auch in die 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert¹³⁰.

SK 57 **Taf. 391 Abb. 646. 647**
Widderkopf von Girlandensarkophag, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 17/93

An der nördlichen Umfassungsmauer, Hangschutt; 1993

Sehr grobkörniger hellgrauer Marmor

L 32 cm, H max. 15,5 cm, T max. 15 cm

Erh. Ecke von Sarkophag mit Widderkopf und längerem Reliefrest an der einen Längsseite. Oben in Stirnhöhe des Widders in etwa ebener Fläche abgeschlagen, unten in unregelmäßiger Linie ab dem Tiermaul. Spitze des Mauls abgeschlagen. Nur geringer Rest der l. Kopfseite des Widders erh., dahinter durchgehend abgeschlagen. Mehrere Bruchstellen an der besser erh. Längsseite. Erhaltene originale Oberfläche generell bestoßen und beschädigt. Stark bräunlich grau verfärbt, Mörtelspuren. Reliefgrund an der VS gesplitzt. Innere Augenwinkel gebohrt.

An der Ecke des Sarkophagfragments sitzt ein Widderkopf mit vorspringender Stirn und breitem Nasenrücken, der Kopf verjüngt sich stark zum Maul hin. Die Augen stehen schräg, sind groß und rund. Die Augenlider sind schmal und von der umliegenden Haut abgesetzt. Von den gebohrten inneren Augenwinkeln verläuft eine tiefe Kerbe zu Seiten des Nasenrückens herab. Hinter dem rechten Auge liegt die Windung des Horns, dessen Außenseite durch Kerblinien gegliedert ist. Unter dem Horn fallen offenbar Tänien in zwei übereinander liegenden Ebenen herab. Zwischen diesen Bändern und der Kinnlade des Tiers hat sich ein Stück des Reliefgrundes erhalten (ebenso ein kleiner Rest an der linken Seite der Kinnlade des Tiers). An der

oberen Bruchkante, hinter dem Horn, ist ein herabhängendes Eichenblatt zu sehen, wohl Teil der hoch ansetzenden Girlande. An der linken Seite des Kopfs haben sich nur ein schmaler Streifen der Wangenpartie mit der Kerbe entlang des Nasenflügels, das Bohrloch im inneren Augenwinkel sowie der Ansatz des Augapfels (?) erhalten. Eine chronologische Einordnung des Fragments ließe sich nur über das vergleichende Studium aller ephesischer Girlandensarkophage und -fragmente erzielen¹³¹.

SK 58

Taf. 391 Abb. 648– 652

Altärchen an Pfeiler, kaiserzeitlich

Selçuk, Efes Müzesi 81/42/93; FK 32/93

An der nördlichen Umfassungsmauer, Füllschutt; 1993

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 23–24 cm, B max. 13,5 cm, T max. 20,5 cm.

US und zum Großteil auch Sockelleisten bzw. untere Profile abgeschlagen, ebenso oberes Profil des Altärchens stellenweise abgeschlagen; Bruchstelle an einer Seite des Pfeilers. Kanten bestoßen. Großflächig von Wurzelfasern überzogen.

An OS des Altärchens große seichte Ausnehmung, diese grob gesplitzt; an der dem Pfeiler nächstliegenden Kante Rest von Bleiverguss. An der mit dem Zahneisen bearbeiteten RS des Pfeilers noch mit Blei gefüllter Gusskanal, an der OS des Pfeilers Dübelloch mit Bleiverguss (L des Kanals insgesamt 9 cm, Dübelloch 3 × 2 cm).

Die Nebenseiten dieses Objekts (Taf. 391 Abb. 651. 652) ähneln in der Zusammensetzung eines Sockels mit einem an dessen Rückseite ansetzenden Pfeiler Fragmenten von Tischfüßen mit figural verzierten Stützen aus Aphrodisias¹³². Im Fall der letzteren handelt es sich bei den Sockeln um Basen von Statuetten, deren Reste sich noch an der Oberseite der Basen erhalten haben. Der Sockel am ephesischen Fragment ist oben und unten einfach profiliert. Darüber liegt eine Deckleiste; an der (vom Betrachter aus gesehen) linken Seite zeichnet sich deutlich ein Eckakroter ab (Taf. 391 Abb. 652)¹³³. In den versenkten Relief Feldern der drei sichtbaren Seiten ist ein rundes Objekt, wohl eine Phiale, abgebildet. Es handelt sich hier also wohl um einen Altar. Der sich dahinter erhebende Pfeiler weist ein vielfach gegliedertes unteres Profil auf, das an den Nebenseiten und der Rückseite sichtbar ist (Taf. 391 Abb. 649. 651. 652)¹³⁴, und darüber, am Schaft, den Ansatz eines breiten versenkten Feldes zeigt. Die Rückseite dieses Schafts (Taf. 391 Abb. 649), schmaler als das Altärchen, ist ungegliedert und rauer belassen. In ihrer Mitte führt ein Kanal mit Bleiverguss empor zur Oberseite des Pfeilers, die mit dem Zahneisen bearbeitet ist und in ihrer Mitte ein mit Blei gefülltes Dübelloch aufweist (Taf. 391 Abb. 650). In die Oberseite des Altärchens (Taf. 391 Abb. 650) wiederum ist eine große, seichte Ausnehmung gearbeitet, deren Oberfläche gesplitzt ist und die an der Kante zur Obersei-

¹²⁷ JUNKELMANN 2008, 66 (›Typus Tralles‹), vgl. ein Relief mit zwei kämpfenden Gladiatoren (Asteropaios und Drakon) aus Ephesos in Berlin, Staatliche Museen, Antikensammlung, JUNKELMANN 2008, Abb. 94.

¹²⁸ Vgl. dazu den Grabstein des Marcianus aus Marcianopolis, ANGELOV u. a. 1996, 135–144; JUNKELMANN 2008, 106 f. Abb. 148. Inschriftlich ist Marcianus als *secutor* und *murmillio* bezeichnet, das Relief zeigt ihn mit dem Helm des *murmillio*; daneben ist der Helm des *secutor* abgebildet. Zum *murmillio* vgl. JUNKELMANN 2002, 36 Abb. 9. 45 Abb. 5; JUNKELMANN 2008, 104–112.

¹²⁹ PIETSCH – TRINKL 1995, 42–45 (Relief 1 und 2) Abb. 25 f.; PIETSCH 2002, 15 f. zu S. 59; ZÜLKADİROĞLU – İÇTEN 2002, 76; JUNKELMANN 2008, 175 Abb. 307.

¹³⁰ Vgl. Kap. 8.2, IN 5 (Taf. 411).

¹³¹ M. Heinz nahm alle Sarkophagfragmente in den Jahren 1999 bis 2006 auf. Eine Publikation der Girlandensarkophage ist nach der Vorlage der attischen Sarkophage (C. Kintrup) geplant.

¹³² PHILIPPS 2008, 265–267 Nr. 6 Abb. 11; 282 f. Nr. 23 Abb. 34.

¹³³ An dieser Seite ist die Oberseite des Pfeilers etwas höher als jene des Altärchens.

¹³⁴ An der Rückseite in unterschiedlichem Aufbau und gröber ausgeführt.

te des Pfeilers Reste von Bleiverguss aufweist. Der obere Teil des Pfeilers war also angesetzt, und auch an der Oberseite des Altärchens muss ein weiteres Objekt angesetzt gewesen sein. Altärchen wie Pfeiler müssen von einem gemeinsamen Sockel getragen worden sein. Denkbar ist eine Funktion des Monuments als Teil eines Tischfußes oder einer Statuenstütze.

SK 59 **Taf. 392 Abb. 653. 654**
Unterteil eines Tischfußes mit Felidenpranke, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 73/93

Nord-Analemma, Füllschutt; 1993

Grobkörniger hellgrauer, blaustichiger Marmor

H 33 cm, Plinthen H 3 cm, B 16,5 cm, T 10 cm

Erh. Unterteil des Tischfußes. Beschädigt äußerste Kralle rechts und geschwungene Sockelpartie darunter. Sockel an RS leicht beschädigt. Kanten der oberen Partie stellenweise bestoßen. Wurzelfasern. Bräunlich grau verfärbt.

Mittellinie zwischen dem mittleren Krallenpaar und Innenseite der äußeren Krallen durch Bohrrillen hervorgehoben. Krallen hinterbohrt. In der Mitte der US Stiftloch.

Die niedrige Plinthe des freistehenden Tischfußes weist eine schmale, gerade Vorderseite unter den mittleren Krallen der Felidenpranke auf; unter den seitlichen Krallen schwingt der Sockelrand konkav ein und mündet schließlich in die bogenförmig gerundete Rückseite. Über dem Sockel erheben sich die vier von Fell bedeckten Krallen; die Fellbüschel sind durch Kerben gegliedert. Die Beinpartie ist an der Vorderkante und den Seiten konkav gerundet. An den Stellen der maximalen Breitenerstreckung der oberen Partie des Beins ist an beiden Seiten ein pfeilartiges Ornament angegeben (wobei die Spitze des Pfeils umgedreht ist). Über diesen Ornamenten schwingen die Seitenkanten des Beins nach innen. Die Vorderkante des Beins wird von je einer schräg verlaufenden Kante begleitet. Am oberen Bruchrand der Rückseite sitzt ein längliches, lanzettförmiges Ornament. Das Stiftloch an der Unterseite der Plinthe weist darauf hin, dass diese auf einem Sockel aufsaß. Die Form der niedrigen Plinthe sowie die Form des Beins und der Krallen entsprechen einem Typus, der sich in mehreren, aus *alabastro fiorito* gearbeiteten Exemplaren in den Hanghäusern gefunden hat¹³⁵. Ein in der Form und dem pfeilartigen Ornament vergleichbares Exemplar aus weißem Marmor stammt aus Metropolis¹³⁶. Der Bohrer wurde an den Fragmenten aus den Hanghäusern allerdings stärker eingesetzt, das Bein ist z. T. stärker durchgebogen, und die Krallenpartie lädt stärker aus. Die Gliederung der Fellbüschel durch einfache Kerben am Tischfuß aus dem Theater lässt sich mit dem Fragment aus *alabastro fiorito* aus dem Hanghaus 1 vergleichen¹³⁷.

Tischfüße mit Tierprotomen haben sich in großer Zahl in ganz Kleinasien gefunden, doch erschwert die schlechte Publikationslage ihre typologische und chronologische Einordnung¹³⁸.

Für die Tische und Fragmente aus dem Hanghaus 2 gilt als *terminus ante quem* die Zerstörung der Insula im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.¹³⁹. Angesichts der Bohrungen am Fragment aus dem Theater könnte man an eine Datierung in das fortgeschrittene 2. Jh. bzw. in das 3. Jh. n. Chr. denken, doch muss man im Auge behalten, dass es sich hier um Massenprodukte handelt, bei denen andere Kriterien galten als bei der Freiplastik¹⁴⁰.

SK 60 **Taf. 392 Abb. 655**
Gewandfragment

Selçuk, GHD; FK 44/98

Bereich westlich des Nord-Analemma, sog. Sockelmonument, Schutt¹⁴¹

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 21 cm, B 9 cm, T erh. max. 8,5 cm

Erh. langes Fragment mit Faltenbahnen. Rundum abgebrochen. Bräunlich grau verfärbt, Wurzelfasern, Mörtelspuren. Beschädigte Stelle am untersten Teil der VS.

Erhalten haben sich die Reste zweier langer, vertikal herabfallender, übereinander liegender Faltenbahnen. Die vertikalen Falten der oberen, längeren Bahn sind leicht modelliert. Beide Bahnen enden unten in einem abgesetzten Rand, der an der oberen Bahn unterschritten ist. Beide Säume werden von einer wellenförmigen, parallel gezogenen Kerblinie begleitet. Unter dem Rand der unteren Bahn hat sich ein weiterer kleiner Rest der originalen Oberfläche erhalten.

SK 61 **Taf. 392 Abb. 656; 393 Abb. 657. 658**
Weiblicher Idealkopf, flavisch

Selçuk, Efes Müzesi 31/18/98

Vor dem Theater (Areal westlich des Nord-Analemma), bei Aufräumungsarbeiten; 1998

Hellgrauer grobkörniger Marmor

H 22,5 cm, Kopfh 20 cm, B max. 14,2 cm, T max. 18 cm (am Nackenknoten), T 12,5 cm (am Kopf)

Erh. Hals, l. Teil des Kopfs mit Teil der l. Gesichtshälfte, Haarwellen im hinteren Teil der r. Seite und ganze RS. Großteil des Gesichts mit Stirnhaar sowie Großteil des Haars an l. Kopfseite abgeschlagen, Nackenknoten beschädigt und unten abgebrochen. Schräg sitzender Puntello an der OS des Kopfs in Höhe des l. Auges (2,5 × 1,5 cm). Kopf stark von Mörtel überzogen, stellenweise grau verfärbt.

Die über den Hals führenden Haarwellen sind durch eine grobe Rille vom Inkarnat getrennt.

Der nicht sehr sorgfältig ausgearbeitete, auf einem schmalen Hals sitzende Kopf war zu seiner Linken gewendet und gedreht. Vom Gesicht haben sich nur mehr der äußere Teil der linken Wange und der linke äußere Augenwinkel erhalten. Die

gen Tischfüßen mit Akanthusdekor aus der Antikengalerie des königlichen Museums in Stockholm, ihrer Datierung und ihren ursprünglichen Aufstellungsorten in Peristyl und Garten vgl. LANG 2006/2007, 167–188.

¹³⁹ QUATEMBER 2006, 96.

¹⁴⁰ Zur Schwierigkeit der chronologischen Einordnung auch QUATEMBER 2006, 90 f. 101.

¹⁴¹ Dieses Monument wurde von St. Karwiese als »Dionysos-Altar« oder Naiskos des Dionysos angesprochen, vgl. Kap. 3.5.3.

¹³⁵ QUATEMBER 2006, 91–97.

¹³⁶ AYBEK 2009, 123 Nr. 252 Taf. 63.

¹³⁷ QUATEMBER 2006, 91 f. KatNr. 1 Abb. 1. Zur Form des Beins vgl. auch den Tisch aus *rosso brecciato* aus der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2: QUATEMBER 2010, 649 f. 653 KatNr. B-MI5, Taf. 276 f.

¹³⁸ Vgl. zuletzt FEUSER 2008, 230. Dort S. 231–235 zu Nutzung und Aufstellungsorten dieser Tische. Zu löwenköpfi-

Haarwellen sind in einem für weibliche Idealköpfe sehr beliebten Schema von einem Mittelscheitel ausgehend entlang der Schläfen und über die Ohren hinweg zum Nacken geführt, wo sie in einem tief sitzenden Knoten von eckiger Form münden. Die breiten Haarwellen an der rechten Kopfseite sind grob gemeißelt. Das flache, leicht gewellte Kalottenhaar ist, ausgehend vom Scheitel, durch dünne Linien gegliedert. Der an der Oberseite des Kopfs sitzende Puntello könnte der Rest einer Haarschleife sein, wie sie z. B. von Aphrodite getragen wurde¹⁴². Stilistisch steht der Kopf den weiblichen Idealköpfen mit Mittelscheitelfrisur vom 78/79 n. Chr. errichteten Nymphäum des C. Laecanius Bassus in der Gestaltung der breiten, kantigen Wellen des Haars hinter den Ohren am nächsten¹⁴³.

GRABUNGEN OBERHALB DER SUMMA CAVEA

SK 62 Taf. 393 Abb. 659

Torso einer Satyr- oder Silenstatuette (?)

Selçuk, GHD; FK 28/09

Theater-Ost, »Raum« 2 = Umgang, Verfüllschutt (Abfallgrube) im Nordosten des Schnitts S1, SE 13¹⁴⁴; 2009

Mittelkörniger weißer Marmor

H 11,5 cm

Erh. Rumpf mit Ansätzen des r. Oberarms und kleinem Ansatz des l. Oberarms sowie der r. Hüfte. Bruchstellen an l. Brust, am Rücken, am Ansatz des l. Oberarms. Mörtelspuren, Wurzelfasern, bräunliche Patina.

Originale Oberfläche geglättet. Nabel gebohrt.

Der Torso ist zu seiner Linken gedreht. Dies drückt sich auch in der schräg verlaufenden *linea alba* und in dem schräg sitzenden Nabel aus. Der Ansatz des rechten Oberarms ist an den Körper angelegt und zurückgenommen. Der Ansatz des linken Oberarms ist jedoch angehoben; die Rundung der linken Brust liegt höher, und neben der Brust wird die Achsel sichtbar. An dem muskulösen Torso sind Halsgrube, Brustmuskeln und Rippenkorb angegeben, die Bauchdecke ist von der rechten Hüfte abgesetzt. Der obere Teil des Rückens ist durch die Furche geteilt. Darunter sitzt ein abgebrochener Ansatz, der jedoch nichts mit den Glutäen zu tun hat – handelt es sich eventuell um das Schwänzchen eines Satyrn oder Silen? Wenn dies der Fall war, so wären etwa bewegte, tanzende Silensstatuen nach hellenistischem Vorbild zu vergleichen¹⁴⁵. Ein etwas unterlebensgroßer Satyrtorso in Drehbewegung wurde von J. T. Wood im Theater gefunden¹⁴⁶.

¹⁴² Vgl. Aphroditen in der Nachfolge des Typus vom Kapitol, DELIVORRIAS 1984, 52 f. Nr. 409–421.

¹⁴³ Vgl. besonders die Köpfe Efes Müzesi, Selçuk 2333 und 2459. InvNr. 2333: FLEISCHER 1972/1975, 432 Abb. 11. Zu beiden Köpfen und dem idealen Kopf eines Figuralpfeilers, der in der Brunnenfassade verbaut war: RATHMAYR (in Vorbereitung) im Katalog S 97 f. und S 120.

¹⁴⁴ Zu diesem Gang und seiner Funktion vgl. Kap. 3.8.

¹⁴⁵ Vgl. z. B. den »Satyr Borghese« oder den tanzenden Satyr aus der Casa del Fauno in Pompeji, SIMON 1997, 1130 Nr. 214 bzw. 1131 Nr. 233.

¹⁴⁶ AURENHAMMER 1990 Nr. 53 Taf. 36.

FUNDORTE IM SÜDBEREICH DES THEATERS:

KAMMERN, VOMITORIA UND TREPPE ENTLANG DER UMFASSUNGSMAUER DER CAVEA

SK 63

Kleines Gliedmaßenfragment?

Selçuk, GHD; FK 156/07

Kammer KS3; SE 33; 2007

Mittelkörniger hellgrauer Marmor

L 4 cm

Rundum abgebrochen. Oberfläche poliert.

Fundkontext: heterogen; 6. Jh. n. Chr. (s. Kap. 4.6.2.3).

SK 64

Taf. 393 Abb. 660

Maskenfragment, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 45/98

ES1, in Erdfüllung; 1998

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 22 cm, B max. 19 cm, T erh. 12,5 cm

Oben, unten und an den Seiten abgeschlagen. Die äußere r. Hälfte des Gesichts ist abgeschlagen; von der l. Gesichtshälfte ist nur wenig erh. An der RS Bruch, aber auch eine größere, mit dem Meißel bearbeitete Fläche. Erh. Rest der Augenpartie (mit Fragment des l. und unteren Teil des r. Auges), Teil des Mittelgesichts und r. Hälfte des Untergesichts. Nase abgebrochen, Kinn beschädigt. Mörtelreste; Oberfläche von weißer Schicht überzogen. Iris und Mund ausgehöhlt.

Dieses offenbar sekundär verbaute Maskenfragment zeigt die charakteristische große Öffnung des Mundes und die ursprünglich in anderem Material eingelegte Iris der großen Augen. Die inneren Augenwinkel sind leicht ausgezogen. Der Ansatz des schmalen Oberlids hat sich am rechten äußeren Winkel erhalten. Die Unterlider sind kaum von den flachen Wangen abgegrenzt. Das kurze Philtrum ist leicht eingetieft. Leider ist nichts vom Onkos erhalten, sodass die Maske nicht näher bestimmt werden kann.

Eine Reihe von marmornen Masken fand sich bei Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten des Efes Müzesi im Bereich der Portikus und hinter deren Rückwand, an der sie offensichtlich angebracht waren. Diese Masken wurden bereits von E. Atalay und D. Kayan im Jahrbuch des Museums kurz vorgestellt¹⁴⁷. Sie zeigen verschiedene Typen der Tragödie und sind auch stilistisch unterschiedlich ausgeführt. Es liegt nahe, dass auch das Maskenfragment SK 64 (Taf. 393 Abb. 660) zu dieser Serie gehörte. Dessen Augenbildung mit den nur schwach ausgeprägten Unterlidern und dessen unbewegtes Inkarnat lassen sich vielleicht an die weibliche Maske mit hohem, in der Art einer Mittelscheitelfrisur gestalteten Onkos anschließen¹⁴⁸.

SK 65

Arm einer Statuette

Selçuk, GHD; FK 40/07

ES1, Oberflächenfund

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 11 cm

¹⁴⁷ ATALAY 1972, 47 Abb. 1. 2; KAYAN 1972, 56–64 Abb. 1–6.

Diese Masken werden in der Publikation der Cavea erneut vorgelegt werden. Vgl. außerdem Kap. 7.3.2 (SK 106).

¹⁴⁸ Selçuk, Efes Müzesi 5/1/73. KAYAN 1972, 64 Abb. 6.

Erh. Ansatz des Oberarms und leicht abgebogener Unterarm. Oben und unten gebrochen. An US quer liegender Puntello (B 2,8 cm). An der Oberfläche schwarze Ablagerungen, etwas Wurzelfasern.

Innenseite des Arms gut geglättet.

SK 66**Taf. 394 Abb. 661****Gewandfragment mit Schwertscheide, kaiserzeitlich**

Selçuk, GHD; FK 69/09

Sektor K1, SE 122 (= SE 210); 2009

Grobkörniger weißer Marmor

H 18 cm, B 21,5 cm, T 13,5 cm

Fragment einer Schwertscheide mit seitlich ansetzenden Gewandfalten. Rundum Bruch. Kanten der Schwertscheide und Gewandfalten stellenweise bestoßen. Von Wurzelfasern überzogen. Oberfläche der Schwertscheide geglättet.

Fundkontext: heterogen; 6. Jh. n. Chr. (s. Kap. 4.7.4)

Es handelt sich offenbar um das Fragment einer lebensgroßen, nackten männlichen Porträtstatue mit der über die linke Schulter und den linken Unterarm geworfenen Chlamys. Vergleichbare Porträtstatuen mit originaler Schwertscheide zeigen, dass die linke Hand den Schwertgriff hielt und das Schwert in der Scheide am linken Oberarm lehnte¹⁴⁹. Am ephesischen Fragment liegt die Schwertscheide schräg auf dem Gewand; sie neigt sich mehr zu dem kleineren, stärker beschädigten Faltenenteil.

SK 67**Taf. 394 Abb. 663. 664****Unterteil von unterlebensgroßer weiblicher Gewandstatue, 2. Jh. n. Chr.**

Selçuk, GHD; ET09/12

Zwischen den Zugängen zu ES1 und ES2, vor der Umfassungsmauer, Sektor H1, SE 195 (= SE 124); 2009

Grobkörniger weißer Marmor

H 20 cm, PlinthenH 3–4 cm

Aus 3 Fragmenten zusammengesetzt. Erh. Plinthe mit Unterschenkeln und Füßen. Abgebrochen ganzer vorderer Rand, l. NS und Großteil der r. NS der Plinthe, Spitze des l. Fußes und an der Außenseite des l. Beins herabfallende Faltenbahn, r. vordere Ecke der Plinthe mit r. Fuß, Stück an der RS der Plinthe. Faltenbahnen stellenweise beschädigt und bestoßen. Stellenweise Brandspuren, Bruchflächen sehr porös.

Fundkontext: heterogen; 6. Jh. n. Chr. (s. Kap. 4.7.4)

Die Statuette erhebt sich auf einer niedrigen, einfach gestalteten Plinthe. Das Gewand an der Rückseite sowie die Faltenbahnen an der rechten Körperseite fallen direkt auf die Plinthenkanten herab. Das rechte Bein ist belastet, der linke Unterschenkel ist abgebogen, der linke Fuß (auf einer Sandalensohle) ist etwas zurückgesetzt. Beide Füße sind schräg zur Vorderkante ausgerichtet; am linken Fuß ist noch die Sohle der Sandale zu sehen. Beide Unterschenkel treten unter dem Gewand vor, besonders das Spielbein. Die Schenkel sind sowohl innen wie außen von begleitenden, unterschrittenen Falten gerahmt. Drei entlang der Innenseite des linken Unterschenkels herabführende Falten streichen über den

Rist des linken Fußes. Die Steilfalte vor dem rechten Unterschenkel endet in einer Schlangenlinie über dem rechten Fuß. Zwischen den Beinen fällt eine breite Mittelfalte herab. Die Außenseite des rechten Unterschenkels ist von einer breiten, abtreppenden Faltenbahn gerahmt, während die schmälere Faltenbahn an der Außenseite des linken Unterschenkels zu den flachen, schematischen vertikalen Faltenbahnen der Rückseite überführt.

Bestimmende Elemente dieses mittelformatigen Statuenfragments sind die zwischen den Beinen herabfallende Mittelfalte, die über den Spielbeinfuß streichenden Falten und die Faltenbahnen, welche die Außenseiten beider Beine rahmen. Diese Kombination findet sich, oft mit Verbreiterung der mittleren Faltenpartie, an zahlreichen hellenistischen und römischen Gewandstatuen.

Vergleichbar im Format und in der bescheidenen Ausführung ist z. B. eine Statuette von der Marmorstraße, die einen hellenistischen Fortunatypus aufgreift, den F. Rausa »Typus Claudia Iusta« genannt hat¹⁵⁰. Über dem hoch gegürteten Chiton trägt sie einen Mantel mit Hüftbausch und über dem linken Knie hochgezogenen Saum; auch der Kopf war bedeckt. Den beschuhten Füßen zufolge handelte es sich hier um eine Porträtstatuette¹⁵¹. Die Statuette vom Theater trug Sandalen, wie an der Sohle unter dem linken Fuß zu sehen ist, und stellte demnach wohl eine Göttin dar¹⁵². Die schweren, teigigen Falten des Fragments vom Theater, die durch tiefe Einschnitte getrennt sind, finden sich auch an antoninischen Athenastatuetten aus Griechenland, in Verbindung mit der schematischen Gestaltung der Rückseite¹⁵³.

SK 68**Taf. 394 Abb. 662****Haarfragment**

Selçuk, GHD; FK 56/09

Außerhalb der Umfassungsmauer zwischen ES1 und ES2, Sektor J2; 2009

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 8,5 cm, B 9,3 cm, T max. 2 cm

Rundum abgebrochen. Stark versintert; Mörtel Spuren.

Fundkontext: heterogen; kaiserzeitlich (s. Kap. 4.7.4)

Erhalten hat sich eine Reihe von parallel gewellten, kräftig gekerbten, herabfallenden Haarsträhnen.

SK 69**Armfragment**

Selçuk, GHD; FK 15/09

Zwischen ES1 und ES2, vor der Umfassungsmauer, Sektor H1, SE 195 (= SE 124); 2009

Pavonazetto

H 6 cm, Dm 7,8 cm

¹⁴⁹ Vgl. z. B. die trajanische Porträtstatue aus Ostra in Genf, HALLETT 2005, 191 f. 325 Nr. 219 Taf. 3, oder eine Porträtstatue des Hadrian aus Pergamon, INAN-ROSENBAUM 1966, KatNr. 31 Taf. 19, 1. Vgl. auch das Fragment aus Aphrodisias, SMITH 2006, 144 Nr. 135 Taf. 25 (J. LENAGHAN).

¹⁵⁰ Selçuk, Efes Müzesi 1283. FLEISCHER 1974, 94 f.; ATALAY 1989, 36. 92 Nr. 27 Abb. 64. Zum Typus RAUSA 1997, 128. 139 Nr. 25–34.

¹⁵¹ ALEXANDRIDIS 2004, 255 Bd 15.

¹⁵² Zur Unterscheidung vgl. FILGES 1999, 185.

¹⁵³ Vgl. z. B. KARANASTASSIS 1987, 404 B I 5 Taf. 37, 1–4, dazu die Rückseite einer Athenastatuette aus Philippi mit Taf. 57, 2–4. Zur schematischen Gestaltung der Rückseite vgl. auch hier SK 73 (Taf. 395 Abb. 666. 667). Vgl. aber auch Mittelfalte und Faltenwurf an der Innenseite des Spielbeins an der Figur der Demeter vom Parthermonument, OBERLEITNER 2009, Abb. 223.

Oberfläche ursprünglich geglättet. Stiftdloch in der Bruchfläche (L 4,5 cm, B 1,5 cm).

Fundkontext: heterogen; 6. Jh. n. Chr. (s. Kap. 4.7.4).

SK 70

Unterlebensgroßes Beinfragment mit Ansatz

Selçuk, GHD; FK 30/93

Südliche Außenmauer, oberer Füllschutt; 1993

Mittel- bis grobkörniger weißer Marmor

L 14,5 cm

Oben und unten gebrochen. An der Außenseite großer abgebrochener Ansatz (L 9,5 cm, B max. 5 cm).

Oberfläche gut geglättet. Stellenweise versintert.

SK 71

Taf. 395 Abb. 665

Torso von Panstatuette (?)

Selçuk, GHD; FK 50/93

Südliche Außenmauer, Schutt; 1993

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 13 cm

Erh. Großteil des Rumpfs und Oberschenkel. Oberfläche an den Außenkanten der Schenkel beschädigt, generell stark bestoßen, bräunlich verfärbt.

An der VS Spalte zwischen den Beinen nicht getrennt. Glied und RS nicht ausgearbeitet, an letzterer Meißelspuren.

Der Aufbau des Torsos mit klobigen Oberschenkeln und schmalen Rumpf erinnert an Figuren des Pan¹⁵⁴. Der Rumpf ist allerdings nicht gegliedert, keine *inscriptions* sind angegeben, die Oberschenkel sind unbehaart (vielleicht setzten die Zotteln aber weiter unten an), das Glied ist nicht ausgearbeitet. Es sind keine Spuren von Armansätzen zu erkennen; an der linken Flanke ganz oben befindet sich jedoch eine Bruchstelle. Die Rückseite ist zur Gänze nicht ausgearbeitet.

Es könnte sich um eine noch nicht fertig ausgearbeitete oder verworfene Pan-Statuette handeln.

SK 72

Taf. 395 Abb. 668. 669

Kybelestatuette, unfertig

Selçuk, Efes Müzesi 80/42/93; FK 31/93

ES2; 1993

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 26,5 cm, B 17 cm, T 12,5 cm

Die Figur ist im Marmorblock angelegt. Oberfläche bossiert; RS und NS des Throns grob bossiert. Besonders an VS stark mit Mörtel überzogen.

Die Figur sitzt auf einem kastenförmigen Thron, dessen rechte Nebenseite an der rechten Körperseite vorragt. Die linke Seite des Throns springt (in diesem Stadium des Produktionsprozesses) im Gegensatz zur rechten Seite nicht vor. Auf dem Schoß der Figur ist der Umriss des quer liegenden Löwen angelegt. Der Ikonografie zufolge handelt es sich um die thronende Kybele.

Diese Muttergottheit wurde als Meter in Ephesos am Nordostabhang des Panayırdağ in einem Felsheiligtum zusammen mit an-

deren weiblichen und männlichen Gottheiten ab dem 5. Jh. v. Chr. verehrt¹⁵⁵. In diesem Heiligtum wurden Reliefs der Göttin, welche diese stehend oder sitzend, mit oder ohne männliche Begleiter zeigen, von frühhellenistischer Zeit bis in die Kaiserzeit geweiht¹⁵⁶. Die ephesischen freiplastischen Statuetten der Kybele von der Spätclassik bis zur Kaiserzeit folgen zumeist, so wie die thronenden Relieffiguren der Göttin (von verschiedenen Fundorten in der Stadt), dem spätclassischen attischen thronenden Typus mit einem oder mehreren Löwen und dem Tympanon in der Linken¹⁵⁷. Auf den spätclassischen attischen Votivnaiskoi und Stelen tritt meistens die Variante des Typus mit dem lang gestreckten Löwen auf dem Schoß der Göttin auf, wie schon auf den archaischen Naiskoi aus Kyme¹⁵⁸. Dieses Motiv wählte auch der Steinmetz der unfertigen Kybelefigur aus dem Theater. Der Löwe auf dem Schoß der Göttin findet sich auch auf einer Reihe von Votivreliefs aus Ephesos¹⁵⁹. An einer der Kybelestatuetten dieses Typus aus Ephesos mit dem Löwen auf dem Schoß der Göttin fehlt offenbar das Tympanon – letzteres scheint auch an dem unfertigen Exemplar nicht angelegt gewesen zu sein¹⁶⁰.

SK 73

Taf. 395 Abb. 666. 667

Basis einer Gewandstatuette,

späteres 2. bis frühes 3. Jh. n. Chr.

Selçuk, Efes Müzesi 82/42/93; FK 25/93

ES2; 1993

Feinkörniger hellgrauer Marmor

H 5 cm, Basis H 2,5 cm, Dm der Basis 7,5 cm

Erh. Basis mit Füßen und Ansatz der Unterschenkel der Gewandstatuette. Unteres Profil zum Großteil abgebrochen. RS durch Sinter beeinträchtigt.

Zwei Bohrlöcher unter dem Gewandsaum der VS.

Die kleine, runde Basis weist Rundstäbe als oberes und unteres, stärker vorspringendes Profil und eine Hohlkehle dazwischen

¹⁵⁵ KEIL 1915, 66–78; KEIL 1926, 256–261; NAUMANN 1983, 214–216; SOYKAL 1998, 7–13, 22–121, 135–208. Die Resultate der ungedruckten Diss. von F. Soykal an der Universität Wien werden in die Publikation des Meterheiligtums und der Siedlung am Panayırdağ einfließen (Leitung M. Kerschner); SCHERRER – TRINKL 2006, 263 f. M. Kerschner entdeckte 2009 die oberste Terrasse dieses Heiligtums, was eine weitere Serie von Votivreliefs und Terrakotten erbrachte.

¹⁵⁶ NAUMANN 1983, 225–229 zu den ephesischen Reliefs; VERMASEREN 1987, 184–203 mit Liste der Kybele- und Attisdenkmäler aus Ephesos; SOYKAL 1998, 74–121 zu den Meterreliefs aus Ephesos, wobei die Altfunde nur zu einem geringen Teil vom Heiligtum stammen. VIKELA 2001, 108–111.

¹⁵⁷ Vgl. NAUMANN 1983, 180–187, VIKELA 94–107 zum spätclassischen Typus. Eine spätclassische Darstellung der thronenden Kybele aus Ephesos: die Terrakotta aus den Tiefgrabungen an der Tetragonos Agora, SOYKAL 1993, 53–56 Abb. 1–4; SOYKAL 1998, 98 Taf. 28. Thronende Kybele auf den ephesischen Votivreliefs: SOYKAL 1998, 100–106. Die freiplastischen Darstellungen der Kybele aus Ephesos werden in die Publikation des Meterheiligtums integriert werden.

¹⁵⁸ NAUMANN 1983, 181 f. Typ 2a, KatNr. 215–266; VIKELA 2001, 100.

¹⁵⁹ SOYKAL 1998, 98–106.

¹⁶⁰ Selçuk, Efes Müzesi 2/35/72, gefunden im sog. Byzantinischen Palast. NAUMANN 1983, 324 KatNr. 247. Unpubliziert.

¹⁵⁴ Vgl. Panstatuen mit schlankem, hoch aufgerichtetem Rumpf in Cherchel und Kyrene, MARQUARDT 1995, 24 Nr. 25 Taf. 2, 2 und 98 Nr. 4 Taf. 14, 2 sowie LANDWEHR 2006, 34 f. Nr. 194 Taf. 28 (zu Cherchel). Vgl. auch die Statue des Pan mit Dionysoskind, AURENHAMMER 1990, Nr. 59 Taf. 40.

auf. Der obere Rundstab wird von einem weiteren, niedrigen Rundstab begleitet. Das obere Profil ist rund um die Basis angegeben. Die Statuette steht dicht an der rechten Nebenseite der Basis, am linken Teil der Oberseite der Basis findet sich keine Spur eines Attributs oder einer Nebenfigur. An der flachen Rückseite und an den Nebenseiten ist noch der Marmorblock zu erkennen, aus dem die Statuette gearbeitet wurde. Das linke Bein ist belastet, das rechte Bein zur Seite gesetzt. Die Füße stehen auf hohen Sohlen; am rechten Fuß ist der Sandalenriemen über dem Rist zu sehen. Zwischen den Beinen fallen Faltenbahnen mit eingetieften Tälern herab. Auf dem Rist des linken Fußes staut sich das Gewand. Hinter dem linken Fuß ist das Gewand glatt gearbeitet; an der Rückseite sind nur schematische vertikale Kerblinien eingetragen.

Dieses Fragment ist ein besonders kleinformatiger Vertreter der Statuetten auf hoher profilierter Basis, wie sie typisch für kleinasiatische Werkstätten des späteren 2. und des 3. Jhs. n. Chr. sind¹⁶¹. Die Basis aus dem Theater unterscheidet sich von den von A. Filges zusammengestellten Exemplaren durch ihre Rundform¹⁶². Wenn man Filges' Erkenntnisse bezüglich der chronologischen Entwicklung der profilierten Statuettenbasen auf die kleine Basis aus dem Theater anwendet, so entspricht diese in ihrer Profilierung am ehesten seinem Typus II, der eine hohe untere Leiste, eine höhere Kehlung sowie eine obere Leiste mit Absatz aufweist und für die der Autor eine Datierung in spätantoinisch-severische Zeit vorschlägt¹⁶³. Der Mantel der ephesischen Statuette reicht bis auf die Oberseite der Basis und lässt nur die Zehen der Füße frei. Die auf die Basis treffenden Falten sowie die Gestaltung des Mantelsaums lassen sich mit einer halbbekleideten Aphroditestatue aus der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 vergleichen, welche eine längliche Basis des gleichen Typus aufweist und in die gleiche Zeit zu datieren ist¹⁶⁴. Auch die Statuette aus dem Theater könnte eine halbbekleidete Aphrodite dargestellt haben, deren Mantel beide Beine (fast) zur Gänze bedeckte¹⁶⁵.

SK 74

Fragment einer rechten Hand

Selçuk, GHD; FK 14/93

ES2, oberer Füllschutt; 1993

Grobkörniger hellgrauer Marmor

L 6 cm, B 7,5 cm

Erh. Fragment des Handrückens mit Ansätzen von drei Fingern.

SK 75

Torso einer Tierstatuette

Selçuk, GHD; FK 3/93

ES2; 1993

Taf. 396 Abb. 670. 671

Mittel- bis grobkörniger hellgrauer Marmor

L 12 cm, H 6 cm (ohne Stütze)

Erh. Torso eines Tierleibs mit Ansatz der Hinterbeine; am vorderen bzw. hinteren Ende des Körpers jeweils schräg abgebrochen. Ansatz der Stütze unter dem Leib abgebrochen. Ein großer Sprung im Stein verläuft horizontal durch den Körper. Bestoßungen. Oberfläche bräunlich grau verfärbt.

Bei diesem Fragment handelt es sich offenbar um die Statuette eines Vierbeiners mit einst erhobenen Vorderbeinen, das zeigt der Ansatz der Stütze unter dem Tierleib. Im Vergleich z. B. mit Reiterstatuen, die das Pferd in der Levade zeigen, ist an dem Fragment (noch) kein Ansatz der vorderen Läufe des Tiers zu sehen¹⁶⁶. Die Flanken des Tiers sind modelliert.

SK 76

Taf. 410 Abb. 730

Torso von Gewandstatuette, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 91/93

Südlich des Zugangs zu ES2 (vor der Umfassungsmauer), Füllschutt; 1993

Rötlich brauner Kalksinter

H 13 cm

Erh. Unterteil der Statuette. VS zum Großteil abgeschlagen; ebenso oben, unten und an l. Seite abgeschlagen. RS zumindest im unteren Teil abgeschlagen, im oberen Teil Oberfläche stark beschädigt; Mörtelspuren. Originale Oberfläche ist vor allem am r. Unterschenkel und den rahmenden Faltenbeinen erh.; Fuß nur im Ansatz erh.

Originale Oberfläche gut geglättet. Dicht gesetzte sekundäre Bearbeitungsspuren in Kniehöhe des r. Beins und, in geringem Ausmaß, im untersten Teil der VS an der glatten (abgebrochenen?) Fläche rechts neben dem rechten Fuß.

Von der einst durch ihr farbiges Material ansprechenden Statuette hat sich nur mehr ein geringer originaler Rest erhalten¹⁶⁷. Der erhaltene rechte Unterschenkel der Statuette tritt stark unter dem Gewand hervor; es handelt sich also um das Spielbein. An seiner Oberseite sind feine, schräge Falten angegeben. An der Außenseite wird der Unterschenkel von einer vertikalen Falte begleitet; eine breitere Faltenbahn zieht vom Rücken herab und endet am rechten Knie. An der Innenseite des Schenkels bildet sich eine tiefe Mulde. Rechts daneben (vom Betrachter aus gesehen) schwingt eine breite Bahn zum rechten Fuß, rechts gefolgt von einem weiteren Faltental. Am rechten Rand des Fragments (vom Betrachter aus gesehen), seitlich der breiten abgebrochenen bzw. sekundär bearbeiteten Fläche, hat sich die originale Mulde eines vertikalen Faltentals erhalten.

SK 77

Lebensgroßes Armfragment

Selçuk, GHD, FK 107/93

Südlich des Zugangs zu ES2 (vor der Umfassungsmauer), Erdhaufen in der Nähe der Freitreppe; 1993

Mittelkörniger hellgrauer Marmor

L 18 cm

Oben und unten gebrochen. An der Oberfläche Wurzelfasern, Mörtelspuren.

¹⁶¹ FILGES 1999, 377–430.

¹⁶² Vgl. die Rundbasis einer Hygieiastatuette aus der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2, RATHMAYR 2005a, 214. 228 S 11 Taf. 140, und eine etwa 50 cm hohe, reicher profilierte Hygieiastatuette in Dresden, KNOLL u. a. 2011, 299–301 Nr. 46 aus dem 3. Jh. n. Chr.

¹⁶³ FILGES 1999, 402 f. Abb. 1b. An der Basis aus dem Theater liegt unter dem breiteren oberen Rundstab ein schmalerer Rundstab.

¹⁶⁴ CHRISTOF 2010, 663 B-2 20, 667 Taf. 289.

¹⁶⁵ Vgl. DELIVORRIAS 1984, 63–65 Nr. 526–545 zur Aphrodite von Arles und ihrer Nachfolge.

¹⁶⁶ Vgl. BERGEMANN 1990, 110–112 P53–54, 115 f. P63 Taf. 82–85.

¹⁶⁷ Vgl. zu den Statuetten aus Kalksinter unter dem besser erhaltenen Fragment SK 83 (Taf. 410 Abb. 731).

An der sichtbaren Seite sehr gut geglättet, an der weniger sichtbaren Raspelarbeit.

SK 78 **Taf. 396 Abb. 672. 673**

Unterteil von Tischfuß mit Felidenpranke, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 40/93

Südlich des Zugangs zu ES2 (vor der Umfassungsmauer); 1993 Grobkörniger hellgrauer Marmor

H max. 20 cm, Plinthen H 2,5 cm, B 8,5 cm, T 13, 5 cm

Am Ansatz des Schenkels abgeschlagen; Bruchstelle an der VS. Oberfläche an der l. NS stellenweise abgeplatzt. Grau verfärbt. Starke Mörtelreste.

Bohrille in der Mitte zwischen den Krallen. In der Mitte der US tiefes Stifloch.

Die schmale, hohe Felidenpranke erhebt sich über einer niedrigen Plinthe, die an der Vorderseite gerade abschließt und die einst auf einem Sockel stand. Die Nebenseiten laufen bogenförmig auf die Kante an der Rückseite zu. Das Fragment entspricht dem gleichen Typus wie SK 59 (Taf. 392 Abb. 653. 654)¹⁶⁸, doch ist der ganze Tischfuß schmaler angelegt, die Krallenpartie daher sehr hoch. Die Kerbung der Fellbüschel findet sich ebenfalls an dem Tischfuß SK 59 (Taf. 392 Abb. 653. 654), der Bohrer ist jedoch hier nur zurückhaltend eingesetzt.

SK 79

Arm von Statuette

Selçuk, GHD; K 27/98

ES3; 1998

Grobkörniger weißer Marmor

L 7,5 cm

Erh. größerer Teil des Unterarms mit Ellbogen und Ansatz des Oberarms.

Oberfläche spiegelglatt poliert; Wurzelfasern.

SK 80

Taf. 397 Abb. 674. 675

Büste eines Mannes im Himation, um bzw. nach der Mitte des 3. Jhs. n. Chr.

Selçuk, Efes Müzesi 3/7/07, ET 07/9

Auf dem Zugangspodest ES3, Sektor B2, auf SE 11 (spätes Bodenniveau der Halle über Treppe-Ost?), bedeckt von SE 7 (= SE 143, Ziegelschutt)¹⁶⁹; 2007

Grobkörniger weißer Marmor

H 43,5 cm, B 47 cm.

Kopf und Zapfen an der US der Büste abgeschlagen. Abgebrochen die vorderen Glieder von Zeige- und Mittelfinger (siehe Puntello am Himation), Spitze des Daumens. Beschädigt und bestoßen Finger, Faltengrater, unterster Teil des Stegs an der RS. Oberfläche an VS poliert. RS rauer belassen (Zahneisen, Meißel). Im unteren Ende des Stegs an der RS Dübelloch.

Fundkontext: heterogen; hellenistisch bis 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr. (s. Kap. 4.7.1)

Die bis auf den Kopf gut erhaltene, an der Schauseite sorgfältig gearbeitete lebensgroße Büste war einst mittels eines Dübels im Steg der Rückseite mit dem Büstenfuß verbunden. Die Büste umfasst den ganzen, in der Schlinge des Himations hängen-

den rechten Arm, den Großteil des linken Oberarms und die Brustpartie. Der Kopf war dem stärker ausgeprägten rechten Kopfnicker zufolge zu seiner Linken gewendet. An der linken Seite des Halses hat sich offenbar der kleine Rest einer Bartlocke erhalten.

Die Büste gehört zur Gruppe der Himationbüsten mit zur Gänze dargestelltem, in der Mantelschlinge hängendem rechten Arm, wobei der rechte Unterarm hier vor dem Körper angelegt ist¹⁷⁰. Eine Variante dieses Motivs zeigt den plastischer gearbeiteten rechten Arm, der über den Kontur der Büste hinausragt¹⁷¹. Büsten mit zur Gänze wiedergegebenem rechten Arm und unbedeckter Hand treten von nachseverischer Zeit bis nach der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. auf und sind vor allem im Osten des Reichs beliebt¹⁷². Die Wiedergabe der feinen Faltengrater des Himation an der Büste SK 80 lässt sich gut mit der Büste des nachgallienischen Porträts im Museo Capitolino vergleichen¹⁷³, wobei die ephesische Büste in manchen Partien flacher und schematischer gestaltet ist. Aufgrund des Lockenrests an der linken Halsseite wird es sich um ein bärtiges Porträt gehandelt haben¹⁷⁴.

Ein weiteres Exemplar dieser Gruppe mit (unverzerrtem) Indexfingerring stammt aus der Marienkirche in Ephesos, welches starke Bohrungen aufweist¹⁷⁵.

SK 81

Taf. 397 Abb. 676

Fragment von weiblicher Büste, 3. Jh. n. Chr.

Selçuk, GHD, FK 123/07

Auf dem Zugangspodest SE3, Sektor A2, SE 1, Oberflächenhumus; 2007

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 29 cm, B 20 cm, B des Rands hinter r. Schulter 6 cm

Erh. r. Hälfte der Büste, an beiden Seiten und an der US abgeschlagen.

Oberfläche der VS beschädigt, besonders an den vorspringenden Falten; an der RS stark bräunlich verwittert, versintert. An den Bruchflächen kristallzuckerartig brechend.

Oberfläche an VS geglättet, an RS grob bearbeitet. Am Randstreifen hinter der r. Schulter leichte Meißelspuren.

Erhalten hat sich ein Teil der rechten Hälfte einer weiblichen Büste mit einem tiefen Halsausschnitt. Von der rechten Schulter fällt der Mantel in gebogenen Faltenbahnen herab. Strahlenförmige Falten des Untergewands ziehen vom Halsausschnitt nach unten. Eine gebogene Kante verläuft über der rechten Brust. Die Rückseite ist konkav gewölbt. Am Bruchrand in der Mitte der Büste ist gerade noch zu sehen, dass die Seitenflächen der Rückenstütze in ihrer mittleren Partie ebenfalls konkav gebildet waren.

¹⁷⁰ Zu diesen Büsten vgl. FREYER-SCHAUENBURG 1980, 118 f. Anm. 4; GOETTE 1990, 64 Anm. 312; SMITH 2006, 240 f. Nr. 130 mit Taf. 96; FITTSCHEN u. a. 2010, 172.

¹⁷¹ Vgl. z. B. die Büste des Dion aus Pergamon, HORN – BOEHRINGER 1966, 473. 475 Abb. 55; FREYER-SCHAUENBURG 1980, 118 f. Anm. 4; die Büste in Aydın, İNAN – ROSENBAUM 1966, Nr. 235 Taf. 130, 3. 4, FREYER-SCHAUENBURG 1980, 118 f. Anm. 4 und J. LENAGHAN in SMITH 2006, 240 f.

¹⁷² FREYER-SCHAUENBURG 1980, 118 f. Anm. 4; FITTSCHEN u. a. 2010, 172.

¹⁷³ FITTSCHEN u. a. 2010, 171–173 Nr. 170 Taf. 211 f.

¹⁷⁴ Zu Porträts des 3. Jhs. n. Chr. mit längeren Bärten FITTSCHEN u. a. 2010, 165 f. mit Anm. 1.

¹⁷⁵ İzmir, Arkeoloji Müzesi 917. Unpubliziert.

¹⁶⁸ Zur Besprechung des Typus s. dort.

¹⁶⁹ Zum Fundort s. Kap. 3.7.2.1.

Vergleichbare, zur Gänze erhaltene Büsten zeigen, dass der Mantel über beide Schultern gelegt und wahrscheinlich unter der Brust verschlungen war; strahlenförmige bzw. schräge Faltenführung charakterisiert das Untergewand¹⁷⁶. Auch die Betonung der Brüste durch begleitende Falten lässt sich belegen¹⁷⁷. Da Untergewand und Mantel stofflich nicht unterschieden sind, wird die Büste im 3. Jh. n. Chr. entstanden sein¹⁷⁸.

SK 82**Linke Hand und Unterarm von Statuette**

Selçuk, GHD; FK 43/07

Vor dem Zugang zu ES3, Sektor B1, SE 9; 2007

Feinkörniger weißer Marmor

L 8,3 cm, Dm des Arms 2,5 cm

Abgebrochen Daumen, Ringfinger, kleiner Finger; von den anderen Fingern nur Ansätze erh.

Am Handballen leichte Bestoßungen.

Am oberen Ansatz des Unterarms glatte Fläche mit Stiftloch.

Fundkontext: heterogen; jüngste Funde: 5./frühes 6. Jh. n. Chr. (s. Kap. 4.7.1)

Der Unterarm war durchgestreckt, die Hand leicht angehoben. Die Finger waren offenbar ausgestreckt. Falten sind an der Handwurzel und am Handballen angegeben.

SK 83**Taf. 410 Abb. 731****Fragment von weiblicher Gewandstatuette, kaiserzeitlich**

Selçuk, GHD; FK 141+161/07 (141/07 = unteres Fragment)

Auf dem Zugangspodest ES3, Sektor C1, SE 20 (= SE 132a-c); 2007

Dunkelroter Kalksinter (*alabastro fiorito*)¹⁷⁹

H 7,7 cm, B 8 cm, T 3 cm

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Rundum abgebrochen, auch an der leicht konkav gerundeten RS. Stellenweise versintert, Kanten etwas bestoßen.

An der VS spiegelglatt poliert.

Fundkontext: heterogen; spätes 1.–3./Mitte 5. Jh. n. Chr. (s. Kap. 4.7.2)

Es handelt sich um ein Fragment der linken Hälfte einer qualitativ kleinen Mantelstatuette mit linkem Spielbein und über dem linken Oberschenkel in einem Bogen hochgezogenen Mantelsaum. Das linke Knie tritt unter dem Chiton vor. An der Außenseite des linken Oberschenkels fallen plastisch gestaltete Faltenbahnen herab; zwei von ihnen schwingen leicht nach außen. Vom oberen Bruchrand führt etwa in Mitte des Oberschenkels ein als Mulde eingetieftes Faltental herab. Links davon (vom Be-

trachter aus gesehen) fallen zwei lange Faltenkanten herab; am linken Bruchrand schwingt eine weitere Falte leicht nach außen. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Statuette mit um die Hüften geschlungenem Mantel¹⁸⁰. An den vergleichbaren Statuen und Statuetten ziehen die Falten des hochgezogenen Mantels meist schräg nach oben, während die entsprechenden Falten an dem ephesischen Fragment senkrecht verlaufen. Für die Interpretation des Fragments kommen die Statuette einer Göttin oder eine Porträtstatuette mit idealem Körpertypus in Frage. Verschiedenfarbiger Kalksinter wurde in den ephesischen Hanghäusern für kleinformatige und lebensgroße Porträtbüsten sowie für den Körper der Statuette eines Togatus verwendet (2.–3. Jh. n. Chr.)¹⁸¹. Galletti hat außerdem eine weitere Gruppe von kaiserzeitlichen, aus Alabaster und Marmor gearbeiteten weiblichen Porträtstatuetten zusammengestellt, die ihrer Meinung nach bereits Verstorbene *sub speciae dearum* darstellen¹⁸². Die Wahl des bunten Steins für die Darstellung von Kleidungsstücken sollte die Färbung und Verzierung des Stoffes zur Geltung bringen¹⁸³. Das macht auch den Reiz dieses kleinen Fragments aus.

SK 84**Taf. 410 Abb. 732****Gewandfragment, kaiserzeitlich**

Selçuk, GHD; FK 39/07

Auf dem Zugangspodest ES3, Sektor B1, SE 14; 2007

Rötlich brauner Kalksinter

H 7,7 cm

Allseits abgebrochen, auch an der RS; Bestoßungen an der originalen Oberfläche.

Oberfläche der plastisch gestalteten Oberfläche spiegelglatt poliert. In der oberen Bruchfläche steckt ein quer liegender, großer, rostiger Eisenstift. Tiefer liegende Fläche unter diesem Bruch sowie eingearbeitete Rinne links neben den breiten, plastisch gestalteten Falten rauer belassen.

Fundkontext: heterogen; mittlere Kaiserzeit bis 2. Hälfte des 4./Anfang des 5. Jhs. n. Chr. (s. Kap. 4.7.1)

Dieses kleine Gewandfragment aus – etwas andersfärbigem – Kalksinter ist so hoch wie SK 83 (Taf. 410 Abb. 731), es ist jedoch in seinem Erhaltungszustand weniger aussagekräftig. Zu erkennen ist ein längliches, allseits abgebrochenes Fragment mit einer gerundeten »Kante« an einer Seite (bei Position des Fragments wie auf Taf. 410 Abb. 732 an der linken Seite, vom Betrachter aus). Im oberen Teil des Fragments – immer von der Position auf Taf. 410 Abb. 732 ausgehend – befinden sich zwei

¹⁷⁶ Vgl. z. B. FITTSCHEN – ZANKER 1983, 95 Nr. 138 Taf. 165 (frühestens frühseverisch), Nr. 162 Taf. 190 (severisch; K. FITTSCHEN); SMITH 2006, Nr. 138–140 Taf. 100 f. (J. LENAGHAN, 2.–3. Jh. n. Chr.)

¹⁷⁷ Vgl. z. B. FITTSCHEN – ZANKER 1983, 84 f. Nr. 115 Taf. 145 (K. FITTSCHEN; mittelantoninisch) und Büste eines (nicht zugehörigen) Porträts der Julia Domna im Vatikan, WEGNER 1976, 194 f. Taf. 26, 1 (an beiden Büsten dünne Tunica).

¹⁷⁸ Vgl. FITTSCHEN – ZANKER 1983, 95 zu Nr. 138 Taf. 165.

¹⁷⁹ Zum Material GREGAREK 1999, 41; LAZZARINI 2002, 241, 243; KOLLER 2005, 145 Taf. 105, 3 f.; GAGETTI 2006, 64–72, alle Autoren mit weiterer Lit. LAZZARINI u. a. 2006 war mir nicht zugänglich.

¹⁸⁰ Zu den Statuen im Hüftmantel vgl. z. B. ALEXANDRIDIS 2004, 248–256; als Vergleich zum ephesischen Fragment 254 unter »Bd« (rechtes Standbein, Mantelsaum oberhalb des linken Knies). Ephesische Beispiele vgl. z. B. ATALAY 1989, 32 Nr. 22 Abb. 57 (Selçuk, Efes Müzesi 33, Hygieia aus dem Ostgymnasium) oder 36 Nr. 27 Abb. 64 (Selçuk, Efes Müzesi 1283, Porträtstatuette, da in Schuhen, nach dem Fortuna-Typus).

¹⁸¹ Büsten: AURENHAMMER 2003, 187, 207 S 115 Taf. 117; RATHMAYR 2005a, 228 S 7; RATHMAYR 2005b, 284 f.; CHRISTOF 2010, 660, 665 B-S 9, B-S 10 Taf. 284. Statuette eines sitzenden Togatus aus der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 (Toga aus Kalksinter): AUINGER 2010, 666–669 Taf. 290, 493.

¹⁸² GAGETTI 2006, 69, 259 f. 299 f. E10 Taf. 34, 387 G161 Taf. 61.

¹⁸³ GREGAREK 1999, 151.

breite, plastisch gearbeitete Falten, die obere verläuft in einem Bogen. Im größeren, gewölbten Teil darunter sind längliche, nach links orientierte Falten schwach angegeben. Im oberen Bruchrand steckt ein Eisenstift. Auch die darunter, rechts neben den plastischen Falten befindliche, aufgeraute Fläche weist auf eine Anstückung in anderem Material, wohl in Marmor. Ebenso war wohl auch die von links auf die plastischen Falten zulau-fende und aufgeraute Rinne für eine Anstückung eingetieft¹⁸⁴.

SK 85 **Taf. 398 Abb. 677–680; 399 Abb. 681–683**
Pfeiler für den Gladiator Stephanos, 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
 Efes Müzesi, Selçuk 2/7/07. ET 07/1

Zugangspodest ES3, Sektor B2, SE 1/2, auf Ziegelschutt, in einer Schicht aus Mörtelgriß, kleinen Steinen und humosen Einschlüssen, dicht unter der Hangoberfläche bzw. mit einer Ecke herausragend; 2007

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 91 cm, H unteres Profil mit Sockel 17 cm, H oberes Profil 19,5 cm, H der Relieffigur mit Standleiste 46 cm, BuchstabenH 3,5 cm, B am Sockel 54,5 cm, B an der Inschriftleiste 52,5 cm, B am Schaft 46,5 cm, T am Sockel 42–42,5 cm, T am Schaft 38 cm, T an oberer Leiste 43,5–44,5 cm, NutB an l. NS 8,5–9,5 cm, an r. NS 11 cm.

Ecken und UK der RS beschädigt bzw. abgebrochen: Kanten bestoßen. Abgebrochene l. obere Ecke des Profils wieder angesetzt. An r. NS Stück des unteren Profils ausgebrochen. Relief gut erh.; nur leichte Bestoßungen. Ursprünglich zahlreiche Mörtelspuren.

Am Reliefgrund der VS Zahneisen. An der Sockelleiste durchgehend Zahneisen. Nut ist an r. NS in der Mitte durchbrochen: oben und unten bossiert, in der Mitte Zahneisen. RS grob bearbeitet, dichtes Zahneisen und Meißelarbeit. OS grob bossiert.

Fundkontext: SE 1 = Humusschicht, SE 2 = 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. (s. Kap. 4.7.1 Tab. 91)

HOFBAUER 2008, 410 unter 1.3.1.3; dort auch TAEUBER 2008, 422 unter 3.13.

Der Pfeilertypus entspricht – wie das Denkmal für Aithales SK 86 (Taf. 400 Abb. 685–688; 401 Abb. 689–691) vom gleichen Fundort sowie der Pfeiler des Achilleus SK 56 (Taf. 390) vom Versturz von EN1 – dem besonders in Kleinasien beliebten Typus von altarähnlichen Denkmälern für Gladiatoren mit einer Einzelfigur an der Vorderseite des Schafts¹⁸⁵. Der Name des Gladiators ist an der oberen Profileiste angegeben (Taf. 398 Abb. 680). Vom gleichen Fundort stammt auch der Altfund des Pfeilers des Prestor¹⁸⁶. Die charakteristischen Akroterien der obersten Leiste sind am Pfeiler des Stephanos (und an jenem des Aithales) an drei Seiten ausgearbeitet.

Auf der unter dem rechten Fuß des Gladiators keilförmig vorspringenden Leiste ist der Gladiator Stephanos im Ausfallschritt nach rechts dargestellt, wobei die Figur nur leicht ins Profil gedreht ist.

¹⁸⁴ Vgl. zur Kombination Alabaster und Marmor an Büsten und einem Togatus aus dem Hanghaus 2: CHRISTOF 2010, 660; AUINGER 2010, 666–669 Taf. 290. 493; weitere Beispiele bei GAGETTI 2006, 69. 259 f.

¹⁸⁵ Vgl. Kap. 7.1.6.1.

¹⁸⁶ Selçuk, Efes Müzesi ohne InvNr., Fundangabe nach Skizzenbuch 2131; IVE 1174; Vgl. ROBERT 1971, 199 Nr. 212 Taf. 11; ZÜLKADİROĞLU – İÇTEN 2002, 82 (linker Pfeiler).

Dem Krummschwert in der Rechten¹⁸⁷, den Beinschienen an beiden Unterschenkeln und dem breitkrepigen Helm vom attisch-böotischen Typus mit Visier und sichelförmigen Kamm zufolge handelt es sich um einen *thraex*¹⁸⁸. Vor dem Leib hält Achilleus einen bis zum Knie reichenden Schild. Der rechte Arm ist von der *manica* bedeckt; am rechten Unterschenkel werden die Bandagen unter der Beinschiene sichtbar¹⁸⁹. Auch der Oberkörper ist auffallenderweise von Bandagen umwickelt, wie an der rechten Flanke zu sehen ist¹⁹⁰. Am Ansatz des rechten Oberschenkels liegt der Saum des Lendenschurzes. Weitere ephesische Pfeiler bzw. Stelen mit *thraeces*-Darstellungen sind bereits bekannt¹⁹¹. Der Form der Buchstaben zufolge ist der Pfeiler in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. zu setzen¹⁹².

SK 85A

Taf. 399 Abb. 684

Fragment von Schrankenplatte

Gelagert südlich der Freitreppe vor dem Zugang zu ES3

Zugangspodest ES3, auf Ziegelschutt; 2007

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 71 cm, B 89 cm, T 8,3–12 cm¹⁹³

Zwei originale Kanten der Platte haben sich z. T. erhalten (Teil einer Längs- und einer Breitseite), deren Ränder sind bestoßen.

An den beiden anderen Seiten Bruch.

An einer Seite Risslinie etwa parallel zur erh. Breitseite (4,3–5,5 cm von der Kante entfernt).

Zahneisenspuren an der Oberfläche.

Aufgrund der (stark schwankenden) Dicke der Platte, die jedoch zur Breite der Nuten der im gleichen Bereich gefundenen Gladiatorenpfeiler passt, wird diese Schrankenplatte die beiden Pfeiler SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683) und SK 86 (Taf. 400. 401) zu einer Brüstung verbunden haben.

SK 86

Taf. 400 Abb. 685–688; 401 Abb. 689–691

Pfeiler für den Gladiator Aithales, 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.

Efes Müzesi, Selçuk 1/7/07. ET 07/2

Zugangspodest ES3, Sektor B2, SE 1/2, auf Ziegelschutt, in einer Schicht aus Mörtelgriß, kleinen Steinen und humosen Einschlüssen, dicht unter der Hangoberfläche; 2007

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 94 cm, H unteres Profil mit Sockel 17 cm, H oberes Profil 16 cm, H der Relieffigur mit Standleiste 46 cm, BuchstabenH an der VS 2,5–3 cm, an der RS 1–2 cm, B am Sockel 53 cm, B an der oberen Leiste 49 cm, B am Schaft 43–46 cm, T am Sockel 45 cm, T am Schaft 38–39 cm, T an oberer Leiste 45,5 cm,

¹⁸⁷ Vgl. dazu JUNKELMANN 2008, 92 f.

¹⁸⁸ Zu diesem vgl. JUNKELMANN 2002, 38. 45 Abb. 5; JUNKELMANN 2008, 119 f.

¹⁸⁹ Zu den Beinschienen und zum Einheitsstypus der Beinschienen an östlichen Denkmälern des 2.–4. Jhs. n. Chr., vgl. JUNKELMANN 2008, 76.

¹⁹⁰ Vgl. ein Relief fragment aus Benevent, JUNKELMANN 2008, 46 Abb. 60, die Stele eines *essedarius* aus Mylasa, RUMSCHEID 2001, 127 f. Nr. 7 Abb. 10 und das Relief fragment eines *thraex* im Museum von Izmir, ROBERT 1971, 167 f. Taf. 9 = PETZL 1974, 293 Nr. 12.

¹⁹¹ Vgl. den Pfeiler für Hippolytos, IVE 1174,4; ZÜLKADİROĞLU – İÇTEN 2002, 78 f. (und zur Stele für Seidonis).

¹⁹² Vgl. Kap. 8.2, IN 6 (Taf. 413).

¹⁹³ Die Maßangaben verdanke ich M. HOFBAUER.

NutB an l. NS 8–11 cm, an r. NS 9–11 cm.

Gut erh. Ausgebrochen l. Ecke an der RS und ein paar Stellen an den Kanten der RS. Kanten generell bestoßen. Ursprünglich dicht von Mörtel bedeckt.

Akroterien an allen Seiten außer an der RS. Profile an RS nicht voll ausgearbeitet. Zahneisen am Reliefgrund und am Sockel der VS, am Schaft der l. NS. Nuten bossiert. Dichtes Zahneisen und Meißelspuren an der OS. Dichtes, grobes Zahneisen an der RS.

Fundkontext: SE 1 = Humusschicht, SE 2 = 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. (s. Kap. 4.7.1 Tab. 91)

HOFBAUER 2008, 410 unter 1.3.1.3; dort auch TAEUBER 2008, 422 unter 3.13.

Die gleiche Profilierung, die großteils übereinstimmenden Maße der Pfeiler SK 85 (Taf. 398; 399 Abb. 681–683) und SK 86 (Taf. 400, 401) sowie der gleichartige Stil der Relieffiguren und der Duktus der Inschriften an der oberen Profilleiste erweisen die Pfeiler als Pendants. Der Gladiator Aithales ist in Ausfallstellung im Profil nach links dargestellt. Seine Figur wirkt durch den langen Schild, der einen Großteil des Körpers bedeckt und damit auch den rechten Arm verdeckt, statischer als Stephanos. Aithales trägt einen kammlosen Helm mit breiter, schräg abfallender Krempe¹⁹⁴ und Stirngiebel mit seitlicher Volute. In der Rechten hält er das Kurzschwert. Unterkörper und Glutäen sind vom Lendenschurz bedeckt, der von einem breiten Gürtel gehalten wird. Der vorgesetzte rechte Unterschenkel ist von Bandagen umschnürt und (irrtümlicherweise) von der Beinschiene bedeckt¹⁹⁵. Kniebinde und Fußschutz bedecken das linke Bein. Dem kammlosen Helm zufolge handelt es sich um einen *provocator*¹⁹⁶. Die vom Gürtel hinter den Beinen lang herabfallenden Riemen sind offensichtlich ein spezielles Trachtdetail, das auch auf anderen Denkmälern von *provocatores* aus dem westlichen und südlichen Kleinasien auftritt¹⁹⁷. *Provocatores* traten den bildlichen Darstellungen zufolge fast ausschließlich gegeneinander an¹⁹⁸. *Provocatores* sind uns auch von weiteren ephesischen Denkmälern bekannt¹⁹⁹.

Wie der Pfeiler des Stephanos, so ist auch jener des Aithales aufgrund der Buchstabenform in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren²⁰⁰. Die ungelente Künstlersignatur auf dem oberen

Profil der Rückseite, welche Paris und Narkisianos nennt, ist für das kaiserzeitliche Ephesos ein seltener Fall (Taf. 401 Abb. 689).

SK 87

Taf. 402 Abb. 692–695

Fragment von Schrankenpfeiler, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 57/08

Auf dem Zugangspodest ES3, Sektor B2, SE 14; 2008

Grobkörniger blaugrauer Marmor mit dunkleren Einschlüssen
H 24 cm, SockelH 5,5 cm, SockelB 12,5 cm, SchaftB 8,5 cm,
SockelT 20,3 cm, SchaftT 14,5–14,8 cm, NutB 4,3–4,5 cm

Kanten bestoßen, Ecken teilweise abgebrochen. Mörtelreste.

Ansichtsseite A: Raspelarbeit; Schwache Meißelspuren am Schaft. Ansichtsseite B: Raspelarbeit; am Schaft Spiegel mit Zahneisenarbeit (Randstreifen nur unten und an einer Außenseite). Seite C: unterer Teil des Sockels mit »Füßchen« an den Ecken; Raspelarbeit, am Schaft Spiegel mit Zahneisen, Nut bossiert. Seite D: gröber bearbeitet, Raspelarbeit und Meißelspuren, Nut bossiert. US grob gespitzt.

Fundkontext: heterogen; mittlere Kaiserzeit bis 2. Hälfte des 4./Anfang des 5. Jhs. n. Chr. (s. Kap. 4.7.1 Tab. 91).

SK 88

Taf. 403 Abb. 696–699

Fragment von Schrankenpfeiler, kaiserzeitlich

Selçuk, GHD; FK 57/08

Auf dem Zugangspodest ES3, Sektor B2, SE 14; 2008

Grobkörniger blaugrauer Marmor

H 48 cm, SockelH 6,5 cm, SockelB 27 cm, SchaftB 23 cm,
NutB 4,5 cm, SockelT 21 cm, SchaftT 16,5 cm

Oben abgeschlagen. Kanten und Ecken bestoßen bzw. beschädigt. An zahlreichen Stellen Mörtelreste.

Ansichtsseite A: am Schaft Spiegel mit je einem seitlichen vertikalen Streifen mit Zahneisenarbeit; dazwischen breiter Streifen mit dicht gesetzten Meißelhieben. Unter dem Spiegel und am Profil des Sockels unregelmäßige (wohl sekundäre) Meißelhiebe. Ansichtsseite B: am Schaft Spiegel mit dichter Zahneisenarbeit und leichten Meißelhieben. Nebenseite A: Nut grob gespitzt; links davon Spiegel mit dichtem Zahneisen, am Rand Raspelarbeit; rechts von Nut glatt mit verstreuten Meißelhieben. An der l. Kante der Nut führt schmaler, gespitzter Streifen über Profil und Sockel hinweg. Nebenseite B: glatt, Raspelarbeit; Nut grob gespitzt. US glatt.

Fundkontext: heterogen; mittlere Kaiserzeit bis 2. Hälfte des 4./Anfang des 5. Jhs. n. Chr. (s. Kap. 4.7.1 Tab. 91)

Der – in den Grundmaßen größere – Pfeiler SK 88 (Taf. 403) weist zwei im rechten Winkel aneinander stoßende Seiten mit Nuten auf, d. h. es handelt sich um einen Eckpfeiler, an den von zwei Seiten Gitter bzw. Schrankenplatten anliefen. An dem kleineren Pfeiler SK 87 (Taf. 402) sind die Ansichtsseiten A und B schmaler als die Seiten mit den Nuten. Der Schwung des Profils verläuft an den Seiten dieses Pfeilers etwas unterschiedlich.

Vergleichbares Profil, Nutbreite und Bearbeitungsspuren an den Seiten beider Pfeiler legen die Zugehörigkeit der Pfeiler zu einem Zaun oder einer Brüstung nahe.

In der üblichen einfachen Profilierung zu vergleichen sind z. B. die Schrankenpfeiler aus dem Hanghaus 1, welche wahrscheinlich vom oberen Umgang des Atriums der *domus* stammen²⁰¹.

M. AURENHAMMER

¹⁹⁴ Vgl. dazu JUNKELMANN 2008, 56 mit Abb. 70 (*provocator* auf einem Pfeiler aus Ephesos in Berlin, Staatliche Museen, Antikensammlung).

¹⁹⁵ Die Beinschiene sollte am linken Unterschenkel angebracht sein; vgl. JUNKELMANN 2008, 75.

¹⁹⁶ Vgl. zu diesem JUNKELMANN 2002, 37.45 Abb. 5; JUNKELMANN 2008, 114–116, 55 f. (zum Helm); 56 (zum Helm im Osten).

¹⁹⁷ Vgl. dazu ROBERT 1948, 95–99 Nr. 173 Taf. 7, 2; GÜNTHER 1985, 130 f. Taf. 27, 2; RUMSCHEID 2001, 120 f. Abb. 3; RUMSCHEID 2004, 633–635, 640, 643 f. Abb. 3–6; AYDAŞ 2006, 105 f. 108 f. Nr. 1, 2, 5; HRYCHUK KONTOKOSTA 2008, 219 f. Nr. 28 Abb. 29; JUNKELMANN 2008, 185 Abb. 320; 213. Vgl. außerdem die Darstellung auf einem östlichen Pilgerfläschchen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, JUNKELMANN 2008, 115 Abb. 169.

¹⁹⁸ JUNKELMANN 2008, 116.

¹⁹⁹ Vgl. den Pfeiler aus Ephesos in Berlin, Staatliche Museen, Antikensammlung, und das Fragment eines Gladiatorenreliefs im Kunsthistorischen Museum, Wien, JUNKELMANN 2008, 56 Abb. 70; 82 Abb. 116.

²⁰⁰ Vgl. Kap. 8.2, IN 7 (Taf. 413).

²⁰¹ JENEWEIN 2003, 92, 110 A 96 f. Taf. 41 f. (Datierung: 1.–frühes 2. Jh. n. Chr.).

7.2 SKULPTUREN AUS BRONZE: FUNDE AUS DEN JAHREN VON 1993 BIS 2009

Es wurden vor allem Fragmente in den Katalog aufgenommen, die sicher oder mit einiger Wahrscheinlichkeit von Skulpturen stammen²⁰². Die zahlreichen Bronzebleche werden summarisch in den Anmerkungen aufgelistet. Im Gegensatz zu den Fragmenten von Gliedmaßen aus Marmor werden hier die entsprechenden Objekte aus Bronze auch abgebildet, da sich Bronzeskulpturen in Ephesos generell selten erhalten haben.

Die Fundorte der Skulpturenfragmente aus Bronze bzw. der Bronzebleche verteilen sich auf die Kammern D8 und E7 hinter der Bühne sowie auf den Südbereich mit der Kammer KS1, die Aufschüttungen auf der Treppe im Süden sowie die Zugangspodeste vor ES2 und ES3. Einige Skulpturenfragmente aus Bronze (SK 89–91 Taf. 404 Abb. 700–702) sowie eine Anzahl von Bronzeblechen und zwei Schlackenfragmente stammen aus der Schuttdeponie in Kammer D8, wo sich auch eine große Zahl von Marmorfragmenten fand²⁰³. Skulpturenfragmente aus Bronze (SK 92. SK 93 Taf. 404 Abb. 703. 704; SK 94 Taf. 405 Abb. 705) fanden sich weiters in der Steinabschlagschicht (der untersten Schicht) und der darüber liegenden Ascheschicht in Kammer E7, im Steinabschlag außerdem auch Rückstände einer metallverarbeitenden Werkstatt²⁰⁴. Zahlreich sind die Fragmente vom Südteil des Theaters. Neben zwei Fragmenten aus der Kammer KS1²⁰⁵ stammt der Hauptteil aus den Schichten über der Treppe und den Podesten vor den Zugängen ES2 und ES3 (SK 97–99 Taf. 405 Abb. 708–710; SK 100 Taf. 406 Abb. 713; SK 101 Taf. 405 Abb. 711. 712; SK 102. SK 103 Taf. 406 Abb. 714. 715), wobei die Fundkontexte der Skulpturenfragmente und Bronzebleche vom 3. Jh. über das 4. Jh., die Mitte des 5. Jhs. bis in das 6. Jh. n. Chr. weisen²⁰⁶.

Die Fußfragmente (SK 89 Taf. 404 Abb. 700; SK 97. SK 98 Taf. 405 Abb. 708. 709; SK 102 Taf. 406 Abb. 714) stammen von lebensgroßen Skulpturen, wobei sich nicht entscheiden lässt, ob es sich um Porträt- oder Idealstatuen handelte. Das Haarfragment SK 93 (Taf. 404 Abb. 704) könnte von einem Porträt stammen. Am interessantesten ist das kleine, beutelförmige Fragment SK 101 (Taf. 405 Abb. 711. 712) mit Spuren von Vergoldung, dessen Interpretation nicht ganz klar ist. Bei keinem dieser Fragmente lässt sich die Zugehörigkeit zur Ausstattung des Theaters beweisen. In vielen Theatern wurden Fragmente von Bronzestatuen gefunden, mit der Aufstellung derartiger Statuen im Rahmen des Programms ist jedenfalls zu rechnen²⁰⁷.

Was die Datierung der im Hohlguß hergestellten Fragmente betrifft, so werden diese aufgrund ihrer geringen Wandstärke (1–4 mm) der Kaiserzeit zuzuweisen sein²⁰⁸.

Stabfragmente im Vollguß wurden zahlreich angetroffen, drei davon sind hier angeführt (SK 95. SK 96 Taf. 405 Abb. 706. 707; SK 103 Taf. 406 Abb. 715). Manche wirken wie Wiedergaben von Rankenteilen oder Pflanzenstängeln (SK 96 Taf. 405 Abb. 707), es wird sich dabei aber hauptsächlich um Abfallprodukte (Gussstege, »Luftpfeifen«) mit nicht abgearbeiteten Gussrückständen handeln (vgl. SK 95. SK 103).

²⁰² Die Funde wurden von D. Akar-Tanriver und M. Aurenhammer dokumentiert, die Auswertung stammt von M. Aurenhammer.

²⁰³ Vgl. Kap. 7.1.2. 30 Bronzefragmente bzw. Bleche und zwei Schlackenfragmente in Fundkisten 100/04 und 100/04A.

²⁰⁴ Bronzefragmente und Bleche in den Fundkisten 82/04 (20 Fragmente) und 91/04 (5 Blechfragmente). 12 Stabfragmente (Gussstege) in FK 91/04. Zu beiden Schichten vgl. Kap. 4.1.2.4.

²⁰⁵ GHD, FK 53/08, SE 62, dünnes Bronzeblech, Fundkontext: 3. Jh. n. Chr. (vgl. Kap. 4.6.2.1); FK 56/08, SE 63, stark gebogenes Bronzeblech, Fundkontext: 2.–3. Jh. n. Chr.

²⁰⁶ Bronzefragmente und -bleche aus diesem Bereich: Fundort G1, SE 193 (westlich von ES2), FK 39/09: Bronzeblech, Fundkontext 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.; Fundort F1, SE 174 (vor ES2), FK 1/09: Bronzeblech, Fundkontext Ende 4.–Mitte 5. Jh. n. Chr.; Fundort F1, SE 179 (vor ES2), FK 3/09: Blechfragment, Fundkontext Ende 4.–Mitte 5. Jh. n. Chr.; Fundort B2, SE 4 (vor ES3), FK 8/07: Blechfragment, Fundkontext 3.–4. Jh. n. Chr.

²⁰⁷ Vgl. dazu FUCHS 1987, 184 zu Porträtstatuen in Theatern.

²⁰⁸ Zur Wandstärke im Lauf der Epochen vgl. LAHUSEN – FORMIGLI 2001, 498.

7.2.1 Katalog der Skulpturen aus Bronze²⁰⁹

BÜHNENGEBÄUDE: KAMMERN

Kammer D8

SK 89

Taf. 404 Abb. 700

Fußfragment

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Schutt; 2004

Bronze, Hohlguß, dunkelgrüne Patina

L 16 cm, B 7 cm, Wandstärke 2 mm

Allseits abgebrochen. Oberfläche korrodiert.

Von diesem lebensgroßen rechten Fuß haben sich ein großer Teil des Fußgewölbes, die Außenkante mit dem Ansatz der kleinen Zehe und ein winziger Ansatz der nächsten Zehe erhalten.

SK 90

Taf. 404 Abb. 701

Vier Faltenfragmente

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Schutt; 2004

Bronze, Hohlguß, dunkelgrüne Patina

Oberfläche korrodiert.

Im Folgenden der Größe nach geordnet:

L 12,3 cm, B 5,8 cm, Wandstärke 1–3 mm

Erh. haben sich zwei recht plastisch gearbeitete Faltenbahnen mit einem Faltenstiel dazwischen.

L 9,8 cm, B 3,3 cm, Wandstärke 2 mm

Erh. haben sich eine Faltenbahn sowie zwei seitliche Falten.

L 9 cm, B 4,5 cm, Wandstärke 1–2 mm

Erh. hat sich eine nur gering aufwölbende Faltenbahn.

L 7,7 cm, B 4,3 cm, Wandstärke 1–3 mm

Erh. haben sich zwei nur wenig aufwölbende Faltenbahnen.

SK 91

Taf. 404 Abb. 702

Fragment mit Angabe von Haar

Selçuk, GHD; FK 100/04

Kammer D8, Schutt; 2004

Bronze, Hohlguß, dunkelgrüne Patina

H 11 cm, B 19,8 cm, Wandstärke 3–4 mm

Allseits Bruch, an OS korrodiert.

Erhalten hat sich ein größeres, konvex gewölbtes Fragment mit kurzen, fein gekerbten Haarbüscheln an zwei Stellen des Bruchrands. Die Position des Fragments im ursprünglichen Zustand ist nicht klar. Bei einer Interpretation als Kopffragment mit Ansätzen von Haar (Stirnhaar an beiden Stellen oder Stirnhaar mit Rest von Nackenhaar) müssten entweder Reste des Augenpaares bzw. der Übergang der Wange zum Nacken zu sehen sein. Vielleicht handelte es sich um eine Tierplastik oder um einen gewölbten Gegenstand mit Ansatz von Haar oder Fell.

Kammer E7

SK 92

Taf. 404 Abb. 703

Haar(?)fragment

Selçuk, GHD; FK 91/04

Kammer E7, SE B39, Steinabschlag; 2004

Bronze, Hohlguß

H 8,2 cm, B 4 cm, Wandstärke 2 mm

Rundum abgebrochen. Oberfläche korrodiert.

Fundkontext: 2. Jh. n. Chr. (vgl. Kap. 4.1.2.4)

In die Oberfläche des Fragments sind, in großen Abständen, längliche, leicht gebogene Kerben gesetzt.

SK 93

Taf. 404 Abb. 704

Haarfragment

Selçuk, GHD; FK 91/04

Kammer E7, SE B39, Steinabschlag; 2004

Bronze, Hohlguß

H 6,5 cm, B 4,6 cm, Wandstärke 2–3 mm

Rundum abgebrochen.

Fundkontext: 2. Jh. n. Chr. (vgl. Kap. 3.1.2.4 u. 4.1.2.4)

Das Fragment mit den länglichen, schmalen, locker verteilten Haarsträhnen könnte von der Rückseite eines Kopfs stammen. SK 92 und SK 93 (Taf. 404 Abb. 703. 704) gehören wahrscheinlich zu demselben Kopf.

SK 94

Taf. 405 Abb. 705

Skulpturenfragment?

Selçuk, GHD; FK 82/04

Kammer E7, SE B38, Ascheschicht; 2004

Bronze, Hohlguß, dunkelgrüne Patina

H 10 cm, B 14,1 cm, Wandstärke 1 mm

Allseits Bruch. An einer ›Schmalseite‹ abtreppender Rand, der auf eine Lötstelle hinweist²¹⁰.

Fundkontext: heterogen; 2 Funde aus dem 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. (vgl. Kap. 4.1.2.4)

SK 95

Taf. 405 Abb. 706

Stabfragment

Selçuk, GHD; FK 82/04

Kammer E7, SE B38, Ascheschicht, 2004

Bronze, Vollguß, dunkelgrüne Patina

L 8 cm, Dm 6–8 mm

Fundkontext: heterogen; 2 Funde aus dem 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. (vgl. Kap. 3.1.2.4 u. 4.2.1.4)

Leicht gebogenes Stabfragment mit tropfen- bzw. ›schlierenförmigen‹ Ansätzen.

SK 96

Taf. 405 Abb. 707

Stabfragment

Selçuk, GHD; FK 91/04

Kammer E7, SE B39, Steinabschlag; 2004

Bronze, Vollguß

L 8,9 cm, Dm 6,7 cm

Fundkontext: 2. Jh. n. Chr. (vgl. Kap. 3.1.2.4 u. 4.1.2.4)

Das Fragment ist von einem dünnen Band umwunden und mit zahlreichen kleinen Knötchen ›besetzt‹.

²⁰⁹ Dieser Katalog ist wie der Katalog der Marmorfunde nach Fundorten angeordnet.

²¹⁰ Vgl. z. B. das männliche Bronzeporträt aus dem Hanghaus 1, AURENHAMMER 2003, 163. 195 S 18 Taf. 88 f. Zum Verfahren LAHUSEN – FORMIGLI 2001, 490.

**FUNDORTE IM SÜDFLÜGEL MIT KAMMERN,
VOMITORIA UND TREPPEN IM SÜDEN**

SK 97 Taf. 405 Abb. 708

Zehenfragment?

Selçuk, GHD; FK 86/09

J1 (westlicher Treppenabschnitt zwischen ES1 und ES2), SE 122 (= SE 210); 2009

Bronze, Hohlguss, dunkelgrüne Patina

L 5,4 cm, B 1,7 cm, Wandstärke 2–4 mm

Fundkontext: 6. Jh. n. Chr. (vgl. Kap. 4.7.4)

Erhalten hat sich die kleine Zehe eines lebensgroßen rechten Fußes (?). Die Außenkante ist erhalten, die Innenkante abgebrochen; an dieser sitzt neben dem Zehennagel ein abgebrochener Rest.

SK 98 Taf. 405 Abb. 709

Zehenfragment

Selçuk, GHD; FK 83/93

ES2, S-Ausgang, oberflächlicher Schutt; 1993

Bronze, Hohlguss, mittelgrüne Patina

L 4,8 cm, B 3 cm, Wandstärke 1,5–2 mm

Erhalten hat sich der rechte Teil einer Zehe; an der rechten Kante ist der kleine Ansatz der nächsten Zehe erhalten.

SK 99 Taf. 405 Abb. 710

Fragment, von Statue?

Selçuk, GHD; FK 83/93

ES2, S-Ausgang, oberflächlicher Schutt; 1993

Bronze, Hohlguss, dunkelgrüne Patina

L 9,3 cm, B 4,5 cm, Wandstärke 1,5–2 mm

Raspelspuren. An der OS rechteckige Vertiefung für Plattierung (1 cm × 7 mm).

Erhalten hat sich ein gebogenes Bronzefragment, vielleicht von einer Statue.

SK 100 Taf. 406 Abb. 713

Fragment mit Finger

Selçuk, GHD; FK 106/93

Vor ES2, in Erde über Treppe; 1993

Bronze, Hohlguss, dunkelgrüne Patina

L 4,2 cm, B 5 cm, Wandstärke 2 mm

Erhalten hat sich der Rest eines Fingers an größerer Fläche (Gewand, Inkarnat?).

SK 101

Taf. 405 Abb. 711. 712

Beutelförmiges Objekt

Selçuk, GHD; FK 106/93

Vor ES2, in Erde über Treppe; 1993

Bronze, Hohlguss, dunkelgrüne Patina, Spuren von Vergoldung H 7,2 cm, B 7,7 cm, Dm 5 cm, Wandstärke 1,5–2 mm

An einer Seite abgebrochen. RS nur angelegt, quadratisches Montage(?)loch (4 × 4 mm).

Bei diesem kleinen, an einer Seite »abgeschnittenen« Objekt könnte es sich um den Rest des Beutels einer Hermesstatuette gehandelt haben, wobei der Gegenstand in diesem Fall auf der Handfläche der Hand ruhte – eine seltenere Version im Vergleich zu jener häufiger dargestellten, bei der Hermes den Beutel mit einer Hand hält²¹¹. Die umgekehrte Position des Fragments (mit dem unten liegenden, abgeschnürten Teil) erinnert an einen abgebundenen Haarschopf, doch ist der Haarschopf an weiblichen Porträts und Idealköpfen länger, außerdem müsste der Schopf mit dem Nacken verbunden sein.

SK 102

Taf. 406 Abb. 714

Fußfragment

Selçuk, Efes Müzesi 2/18/98. FK 32/98

ES3, Sondage, 1998

Bronze, Hohlguss, dunkelgrüne Patina

L 6,3 cm, B 7 cm, Wandstärke 1–3 mm

Fundkontext: Funde in der Sondage: vor allem 2.–3. Jh. n. Chr. (vgl. Kap. 4.6.4)

Erhalten haben sich vier Zehen (in unterschiedlicher Länge) eines lebensgroßen rechten Fußes. Zehen und Nägel sind sorgfältig wiedergegeben.

SK 103

Taf. 406 Abb. 715

Stabfragment

Selçuk, GHD; FK 79/09

Zugangspodest ES3, SE 220; 2009

Bronze, Vollguss

L 4,3 cm, Dm 6–9 mm

Oben und unten abgebrochen.

Erhalten hat sich ein leicht gebogenes, sich an einer Seite verbreiterndes Stabfragment mit einem tropfenförmigen Ansatz.

M. AURENHAMMER

D. AKAR-TANRIVER

²¹¹ Vgl. die Bronzestatuetten SIEBERT 1990, 371 Nr. 975 und SIMON – BAUCHHENS 1992, 548 Nr. 493.

7.3 APPENDIX

7.3.1 Addendum I

Im Jahr 2012 wurden zwei Skulpturenfragmente aus den kleinen Treppen entnommen, die von der untersten Sitzreihe der Cavea an beiden Enden des Logeion in die Orchestra hinabführen. Der vorläufigen Einschätzung von R. Heberdey und W. Wilberg zufolge ist der Aufbau dieser Treppen möglicherweise der letzten Phase der Umgestaltung des Logeion zuzuweisen, nach den Reparaturen der frühantoninischen Zeit²¹².

Eine Auswertung der Funde aus dem Erdmaterial in der nördlichen Orchestrastiege im Jahr 2011 durch S. Ladstätter ergab das 5. Jh. n. Chr. als *terminus post quem* dieser Stiege²¹³.

SK 104 Taf. 406 Abb. 716. 717; 407 Abb. 718. 719

Unterer Teil einer sitzenden Muse(n?)statuette, antoninisch

Selçuk, Efes Müzesi

In der Außenwange der südlichen, in die Orchestra führenden Treppe verbaut (Spolienmauer); 2012

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 47 cm, H der Statuette 40 cm, PlinthenH 6,5–8 cm, B max. 31,5 cm, T max. 32 cm (an der Plinthe).

Die Statuette ist in Hüfthöhe abgeschlagen; es fehlt der obere Teil. Der Rand der Plinthe ist an der VS und der l. Seite abgebrochen bzw. beschädigt; der unterste Teil des Felsensitzes ist an der RS abgebrochen. Beschädigt sind die Gewandfalten, das l. Knie, die Zehen des r. Fußes. Oberfläche korrodiert. Starke Mörtel Spuren, Kalkablagerungen, Sinter.

Gewand an der VS poliert. Faltenbahnen stellenweise unterschritten, Faltentäler z. T. gebohrt. US grob bossiert. An der l. Seite der Plinthe vertikale Klammerbettung (B ca. 2 cm), darüber an der OS der Plinthe neben den Chitonfalten seichte Vertiefung (B ca. 3 cm). An der RS des Felsensitzes, im unteren Teil, tiefes Dübelloch (2 × 2,5 × 3 cm).

Die mittelformatige Statuette war in der Spolienmauer mit der Unterseite nach außen verbaut. Die Figur sitzt schräg auf einem kubischen Felsensitz, der an den Nebenseiten und auch an der Rückseite in Form von horizontalen Bändern und Buckeln mit dem Meißel gestaltet ist. Die Plinthe läuft von den Seiten auf den vor gestellten rechten Fuß zu; die Nebenseiten der Plinthe sind ebenfalls als Felsen gestaltet. Das linke Bein ist unter das rechte Bein geschlagen, der linke Fuß erscheint hinter dem rechten Fuß. An diesem Fuß sind noch die Sohle und die Schnürung der Sandale zu erkennen. Die Statuette trägt Chiton und Himation. Das Untergewand ist am Unterleib in schmalen, flachen Faltengraten sichtbar; unter dem Mantelsaum fällt es in Form von schmalen sowie breiteren, z. T. durch tiefe Täler getrennten Falten auf die Plinthe herab. Der Mantel ist um den Unterleib geschlungen und liegt in einem Bausch schräg über dem Ansatz der Oberschenkel. Der Bausch ist von tiefen Faltentälern durchzogen; auf einer Falte über dem Ansatz des linken Oberschenkels hat sich der längliche Ansatzrest eines Attributs erhalten, der sich nach unten zu verbreitert. Über den Oberschenkeln bildet der Mantel breite, in der mittleren Partie jeweils tief unterschrittene Faltenbahnen. An beiden Unterschenkeln liegt das

Gewand eng an. Vom linken Knie fallen außen eine Steilfalte und zwei V-förmige, tief durchhängende Falten herab, gefolgt von einer breiten Faltenbahn, die vom Felsensitz herabfällt. Die entsprechende Partie an der Außenseite des rechten Beins ist schematischer gestaltet: Unter dem typischen dreieckigen Faltenmotiv, das vom rechten Knie ausgeht, liegt eine Reihe von parallelen Spannfalten, die zum rechten Unterschenkel ziehen. Hinter dem rechten Knie ist der Mantel am Felsensitz zu einem Bausch gerollt, der dann in einer Faltenbahn herabfällt, welche in einem Gewicht endet. An der Rückseite bildet der Mantel über den Glutäen horizontale Spannfalten.

Die Statuette erinnert aufgrund ihres vorstoßenden Fußes auf felsiger Plinthe, des Felsensitzes und der Kombination von dem eng am Unterleib anliegenden Chiton mit dem Mantel, der in einem Bausch über die Oberschenkel führt und entlang der Außenseite des linken Beins herabfällt, an die Statue der sitzenden Muse aus den Faustinathermen in Milet²¹⁴. Das der milesischen Statue zugrunde liegende Vorbild wurde auch für eine ergänzte Statue aus der sog. Villa des Quintilius Varus in der Ermitage sowie für eine Statue in Kassel mit erhaltenem Kopf verwendet²¹⁵. Eine weitere Statue in der Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen, wurde zu Isis umgestaltet, ein Torso ist in einer Zeichnung von G. Dosio überliefert²¹⁶.

Die ephesische Statuette ist allerdings hinsichtlich der Position der Beine und des Faltenwurfs des Mantels verändert, auch ist die Faltenwiedergabe am Mantel im Vergleich zu den Statuen in der Ermitage und in Kassel stark vereinfacht, wie die kleinere ephesische Statuette überhaupt das bescheidenere Denkmal ist. Im Gegensatz zu den anderen Statuen ist hier das rechte Bein vorgeschoben und die Füße sind übereinander geschlagen; diese entspannte Sitzhaltung ist an Musenstatuen recht oft anzutreffen²¹⁷. Besonders an der rechten Nebenseite der ephesischen Statuette ist die Gewandwiedergabe vereinfacht und schematisiert. Andererseits ist hinter dem rechten Knie der ephesischen Statuette ein eingerolltes Faltenbündel

²¹⁴ SCHNEIDER 1999, 9 f. 19 f. 123 f. Taf. 8 f.

²¹⁵ Ermitage: WALDHAUER 1936, 48 f. Nr. 292 Abb. 43; SCHNEIDER 1999, 119 f. 123 Nr. 1; Kassel: SCHNEIDER 1999, 120 f. Nr. 2; 123 Taf. 35 b. 36 a.

²¹⁶ Isisstatue: SCHNEIDER 1999, 121 Nr. 4. 123 Taf. 36 b; Zeichnung des Dosio: SCHNEIDER 1999, 121 Nr. 3; HÜLSEN 1912, 40 f. mit Abb.; HÜLSEN 1933, 23 Nr. 114 b. c.

²¹⁷ Vgl. z. B. eine der Musen aus der Villa Adriana im Prado, SCHRÖDER 2004, 206 f. 216. 229 KatNr. 142 Farbtaf. 16, und eine Muse aus der Gruppe in Wörlitz, PAUL 1965, 44 f. 47 Abb. 24.

²¹² HEBERDEY u. a. 1912, 50. Eine Auswertung des Befunds dieser Treppen und anderer Wände in der Orchestra wird in STYHLER-AYDIN (in Vorbereitung) erfolgen. Ich danke G. Styhler-Aydin und M. Hofbauer für Hinweise.

²¹³ Vgl. Kap. 4.3.

neben dem rechten Knie als verspieltes Detail hinzugefügt. Der Rücken der ephesischen Statuette scheint aufgerichtet zu sein (zumindest nach Ausweis des erhaltenen Ansatzes), im Gegensatz zu dem leicht vorgeneigten und gedrehten Oberkörper der milesischen Statue.

An der ephesischen Statuette ist nur ein länglicher, schmaler Ansatzrest auf dem Bausch über dem linken Oberschenkel erhalten. Die Ansatzspuren bzw. Bruchstellen an den Statuen aus Milet, in der Ermitage und in Kassel sowie der Attributrest in der Zeichnung von Dosio lassen auf eine Kithara auf dem linken Oberschenkel schließen²¹⁸. Die rechte Hand stützte sich nach Ausweis der Statuen aus Milet und in Kassel auf den rechten Oberschenkel und hielt wohl ein Plektron. Der Ansatzrest an der ephesischen Statuette ist klein, die Statuette ist nur fragmentarisch erhalten, sodass hier auch eine andere Armhaltung und ein anderes Attribut möglich sind.

Der durch die Statuen in Milet und Kassel und die Zeichnung des Dosio erschlossene Musentypus wurde mit der sitzenden Muse mit großer Kithara auf dem Archelaosrelief im British Museum in Verbindung gebracht²¹⁹. Die Verbindung beruht aber vor allem auf den Grundzügen der Figuren, der Aktion der Arme, dem Attribut der Kithara, der Kleidung mit hoch gegürtetem Chiton und Mantel. Der Rumpf der Relieffigur ist jedoch aufgerichtet, das rechte Bein ist vorgeschoben und die Füße sind überkreuzt (wie an der ephesischen Statuette), das Mantelende fällt zwischen den Beinen herab, es fehlt das Motiv des von der Schulter gleitenden Chitons. Die Datierung des Reliefs wurde kontrovers diskutiert; in jüngerer Zeit wurde wieder auf die 30er Jahre des 2. Jhs. v. Chr. als untere Grenze für die Datierung hingewiesen²²⁰. Auch das Vorbild des milesischen Musentypus wurde zeitlich unterschiedlich angesetzt²²¹.

Wichtiger für die Einordnung der ephesischen Statuette ist die Datierung aller Statuen, die das Vorbild aufgreifen, in antoninische Zeit²²². Dieser Ansatz kann auch für die ephesische Statuette gelten, wenn man z. B. die Statue einer thronenden Göttin in Antalya vergleicht, hinsichtlich der Kombination von tief gebohrten bzw. unterschrittenen Falten zwischen den Oberschenkeln, dem an den Unterschenkeln eng anliegenden Gewand, dem Kranz von gebohrten Chitonfalten unter dem Mantelsaum, und den breiteren Mantelbahnen, die außen an den Beinen herabfallen²²³. Die ephesische Statuette ist auch an ihrer Rückseite ausgearbeitet und weist an der linken Seite der Plinthe eine Klammerbet-

tung zur Fixierung auf einer Basis sowie an der Rückseite ein Dübelloch zur Verbindung mit einer Rückwand auf. Zahlreiche in Theatern aufgestellte Musengruppen bzw. Teile von Gruppen haben sich erhalten, die meisten dieser Statuen sind allerdings überlebensgroß, manche kolossal²²⁴. Als Aufstellungsort mittelformatiger Skulpturen im Theater kämen die Nischen im *pulpitum* in Frage²²⁵. Die Statuette wäre jedoch aufgrund ihres Formats auch zur Aufstellung in Thermen oder im privaten Ambiente geeignet²²⁶.

SK 105

Taf. 407 Abb. 720, 721

Fragment einer Herme, kaiserzeitlich?

Selçuk, GHD

In der Außenwange der nördlichen, in die Orchestra führenden Treppe verbaut (Spolienmauer); 2012

Grobkörniger hellgrauer Marmor, bräunlich bzw. dunkelgrau verfärbt (durch Mikrokolonien bildende Pilze)

H 42,5 cm, B 26 cm, T 20 cm, B der Nuten 7–7,5 cm

Erh. hat sich der obere Teil mit der Brustpartie sowie der Ansatz des Schaftes. Hals sowie Umgebung des Halses sind abgeschlagen. Mörtelspuren.

Brustpartie geglättet, vom Schaft durch Linie abgesetzt. Im Bruch der OS sitzt Stiftloch mit Bleirest. Zahneisenarbeit an der VS des Schafts, an den Rändern der NS; gröberes Zahneisen und Meißel in den Nuten. An der RS reicht die Bearbeitung mit dem Zahneisen höher hinauf. In die NS sind Nuten eingelassen; an deren oberen Rand sitzt ein viereckiges Dübelloch (an der l. Seite 2,5–3 × 3 × 3 cm, an der r. Seite 2,5 × 4 cm), wobei jenes an der r. Seite noch mit Blei verfüllt ist.

Das Fragment war mit der abgeschlagenen Oberseite nach außen in der Spolienmauer verbaut. Es handelt sich um das Fragment einer Schulterherme, an das einst von beiden Seiten Schrankenplatten oder Gitter anliefen; der Verbindung dienten die Nuten und die Dübellöcher darin. Das mit Blei gefüllte Stiftloch in der Bruchstelle der Oberseite weist auf eine Reparatur hin.

Hermenzäune dienten besonders in der späteren Kaiserzeit und im 4. Jh. n. Chr. auch in Spielstätten der Abgrenzung²²⁷. Da das Fragment aber als Spolie verwendet wurde, ist eine ursprüngliche Aufstellung im Theater nicht gesichert.

M. AURENHAMMER

²¹⁸ SCHNEIDER 1999, 119–124.

²¹⁹ Vgl. PINKWART 1965a, 136 f.; SCHNEIDER 1999, 122 Nr. 5; 123 f. Zur Figur auf dem Relief: PINKWART 1965b, 62 Taf. 35. Die Figur tritt auch auf dem Relief aus der Villa des Herodes Atticus in Luku auf, vgl. SCHNEIDER 1999, 122–124 Nr. 5.

²²⁰ Zur Datierung vgl. u. a. PINKWART 1965a, 48–64 (Datierung: 130–120 v. Chr.); SCHNEIDER 1999, 185 (1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.). In jüngerer Zeit: VON PRITZWITZ VON GRAFFON 2007, 257–260 (spätestens 30er Jahre des 2. Jhs. v. Chr.).

²²¹ PINKWART 1965a, 138 (gehört zu einer um 150–130 v. Chr. entstandenen Musengruppe); KOCH 1994, 97 f. 217 f. (2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.); SCHNEIDER 1999, 124: Datierung anhand der sitzenden Muse auf der Musenbasis von Mantinea (Ende 4. Jh. v. Chr. bzw. Frühhellenismus).

²²² Vgl. SCHNEIDER 1999, 120–123.

²²³ KOCH 1994, 227 KatNr. 108 Abb. 48 f.

²²⁴ SCHNEIDER 1999, 201–216.

²²⁵ Vgl. Kap. 7.1.7.

²²⁶ Vgl. SCHNEIDER, 1999, 192–200. 220–229.

²²⁷ Vgl. WREDE 1985, 81 f.; WREDE 1987, 133. 139–141.

7.3.2 Addendum II

In S 1/2003, im südlichsten Bereich des Logeion, wurde in der Verfüllung eines alten Schnitts unter anderem auch das Fragment einer weiblichen tragischen Maske aus Marmor SK 106 geborgen²²⁸. Eine Serie von Masken wurde im Bereich der Rückwand der Portikus gefunden; die Rückseiten einiger dieser Masken sind leicht konkav gewölbt bzw. weisen eine konkave Eintiefung an ihrer Rückseite wie SK 106 auf²²⁹. Zwei der im Bereich der Portikus gefundenen weiblichen, in der Machart unterschiedlichen Masken zeigen Kerbstil in der Wiedergabe des Haars, ähnlich wie das Fragment SK 106²³⁰. Ein weiteres Maskenfragment SK 64 wurde im Korridor ES1 gefunden und war offenbar sekundär verbaut²³¹.

Aufgrund der Verwendung der Maske SK 106 als Auffüllung eines Schnitts im Bühnenbereich kann ihre ursprüngliche Anbringung an der *scaenae frons* auch theoretisch erwogen werden. G. Niemann hat in seinen zwei »Studien zum Aufbau der Bühnenwand« einzelne Masken, »jede für sich an Marmorplatte angearbeitet« über der Haupttür des ersten Geschosses angeordnet²³². Diese Art der Anbringung lässt sich zumindest an den zwei Maskenfragmenten SK 64 und SK 106 sowie an den Masken von der Portikus nicht belegen; letztere weisen teilweise Spuren von Verklammerung auf²³³.

SK 106

Maskenfragment, kaiserzeitlich

Selçuk, Efes Müzesi ohne InvNr.

S 1/2003, in der Verfüllung eines alten Schnitts; 2003

Grobkörniger hellgrauer Marmor

H 21 cm, B 20 cm, T max. 12,5 cm

Erh. hat sich der obere Teil der Maske mit dem Onkos, der Stirn und einem Rest der Augen. Oberfläche beschädigt und bestoßen, bräunlich grau verwittert, Sprünge im Stein. Größere Bruchstelle hinter dem l. Teil des Onkos. Die Iris war in anderem Material eingesetzt. RS grob bossiert, etwa in Stirnhöhe konkave Ausnehmung.

Taf. 71 Abb. 139

Die niedrige Stirn der Maske ist durch eine horizontale Falte geteilt. Unter den Brauen haben sich noch die Bögen der schmalen Oberlider erhalten. Die Haarwellen werden durch einen Mittelscheitel geteilt und sind über dem schmalen, horizontalen Band hoch getürmt. Zu Seiten der Stirn sind sie abwärts gestrichen. Auch wenn die ephesische Maske nur fragmentarisch erhalten ist, so ist sie zumindest im oberen Teil typologisch etwa mit einer jugendlichen, weiblichen, tragischen Maske auf einem Rankenfries aus Pergamon in Berlin zu vergleichen²³⁴. Die Haarwellen an SK 106 sind nur mit dem Meißel herausgearbeitet und unterscheiden sich darin deutlich von der Maskenserie aus der Villa Adriana, die auf die kontrastreiche Wirkung von Licht und Schatten mit Hilfe des Bohrers abzielt²³⁵.

M. AURENHAMMER

²²⁸ Aufgrund einer Verwechslung wurde das Maskenfragment nicht in den Katalog unter Abschnitt 7.1.8 aufgenommen. Es konnte daher, im Stadium der Druckvorbereitung des Bands, nur mehr als Nachtrag angefügt werden. Vgl. zum Fundort Kap. 3.2.2.5.

²²⁹ Vgl. ATALAY 1972, 47 Abb. 1. 2; KAYAN 1972, 56–64 Abb. 1–6; s. auch Kap. 7.1.5 u. 7.1.6. Diese Masken werden in STYHLER-AYDIN (in Vorbereitung) erneut vorgelegt werden.

²³⁰ KAYAN 1972, 62–64 Abb. 5. 6.

²³¹ Vgl. Kap. 7.1.5 u. 7.1.6.

²³² HEBERDEY u. a. 1912, 93 Taf. 8 f; 91–93 (zum Maskenfries am Sockel des dritten Geschosses).

²³³ Weitere Maskenfragmente (Funde aus den frühen Grabungen) sind durch alte Grabungsfotos belegt bzw. werden in den Depots des Efes Müzesi, Selçuk und des Kunsthistorischen Museums, Wien aufbewahrt.

²³⁴ BERNABÒ BREA 1998, 28 Abb. 7: Identifikation mit der Figur der *κατάκομος ορχή* aus dem Maskenkatalog des Pollux. Vgl. auch RUMSCHEID 1994, 282. 287. 294 Kat. S. 65 Nr. 258.

²³⁵ GASPARRI 1996, 237–239. 248 Nr. 18 f.; 250 f. Nr. 21–26; 258 Nr. 57. Weiteres zur Datierung der ephesischen Masken in STYHLER-AYDIN (in Vorbereitung).

